Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 28. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 12. Januar 1888.**

Zur Altersversicherung.

Zu den leitenden Grundsätzen des von der Regierung vorgelegten Projectes einer Altersversicherung gehört es, daß die Summe, die einmal als Prämienbeitrag gezahlt ist, von dem Einzahlenden niemals zurückgezogen werden kann, niemals, es mögen Umstände eintreten, welcher Art sie sein mögen. Er hat einen Anspruch auf eine gewisse Rente erworben; der Bezug dieser Rente ist davon abhängig, daß er entweder eine gewisse Altersgrenze erreicht, oder vor dem Eintritt dieser Altersgrenze invalide wird. Möge er dafür sorgen, daß eine dieser beiden Voraussetzungen eintritt. Kann er das nicht, desto schlimmer für ihn. Dann ist sein Geld verloren. Er hat unter keinen Umständen den Anspruch, auch nur einen Pfennig davon wiederzusehen.

Wir halten diesen Grundsatz für falsch. Und was den Irrthum desselben am besten darlegt, wir halten ihn für einen Rückfall. Er versetzt uns in Zustände zurück, die auf dem Gebiete des Lebensversicherungswesens vor fünfzig Jahren allgemein herrschten und seitdem durch eine aufsteigende Entwickelung überwunden sind. Der Lebensversicherungsvertrag beruhte in früherer Zeit auf folgenden Grundsätzen: Der Versicherte zahlt alljährlich eine Prämie. Er zahlt sie bis zu seinem Todesjahre pünktlich und vollständig. Die versichernde Gesellschaft zahlt dafür nach seinem Tode seinen Erben ein Capital. Vor diesem Zeitpunkt zahlt sie unter keinen Umständen einen Pfennig. Aber auch nach diesem Zeitpunkt zahlt sie nichts, wenn die Bestimmungen des Vertrages in irgend einem Punkt verletzt sind. Ist irgend eine Prämien-Zahlung an dem Verfalltage, oder in der darauf folgenden Respectzeit nicht gezahlt, so ist der Vertrag aufgelöst und die Gesellschaft ist aller ihrer Verpflichtungen ledig. Hat der Versicherte gegen irgend eine Klausel des Vertrages gehandelt, hat er sich das Leben genommen, ist er im Duell gefallen, ist er auf einer überseeischen Reise gestorben, hat er sich eine längere Freiheitsstrafe zugezogen, ist er dem Alkoholismus verfallen, so ist der Vertrag aufgelöst. Die Gesellschaft hat ihre Verbindlichkeiten nicht zu erfüllen; sie ist aber auch nicht verpflichtet, von dem, was sie erhalten hat, einen Deut zurückzuzahlen. Sie steckt die Vortheile, welche sie bisher genossen hat, ein, ohne irgend eine Gegenleistung dafür zu gewähren. Sie caducirt den Vertrag, sie confiscirt die erhobenen Einnahmen.

Es ist klar, daß aus diesem Zustande tausend Härten hervorgingen, welche eine Mißstimmung gegen das Lebensversicherungswesen im Allgemeinen weckten. Die Erfahrung hat diese Härten dargelegt, die Phantasie kann sie sich bis in die Einzelheiten ausmalen. Es hat Jemand zwanzig Jahre lang hohe Prämien bezahlt und geräth nun in Concurs oder wenigstens in Vermögensverfall; er geräth wegen eines politischen Vergehens in Untersuchung, das seine bürgerliche Ehre völlig unangetastet läßt, ihn aber in das Gefängniß oder in das Exil führt; er begeht einen Selbstmord unter Umständen, welche zwar in hohem Grade wahrscheinlich machen, aber keinen vollgiltigen Beweis dafür liefern, daß er in einem Zustande geistiger Umnachtung gehandelt habe. In allen diesen Fällen macht die Gesellschaft einen unverdienten Gewinn und die Erben oder Gläubiger des Versicherten sehen sich um gerechtfertigte Erwartungen betrogen.

Gegen diesen unhaltbaren Zustand hat sich allmählich eine Reaction entwickelt. Allerdings ist die Gesellschaft nicht verpflichtet, ihre Versprechungen zu halten, wenn der Versicherte die seinigen nicht gehalten hat. Aber die Gesellschaft soll sich auch nicht grundlos bereichern, denn das verstößt gegen oberste Principien des Rechts. Die Gesellschaft hat bestimmte Summen erhalten und Zins und Zinseszins daraus gezogen. Einen Theil dieser Summen hat sie dazu verwendet, um den Versicherten Sicherheit zu gewähren, ein ideelles, aber der Abschätzung in Geld sehr wohl fähiges Gut. Soweit sind diese Summen consumirt und jeder Anspruch auf Rückgewähr ausgeschlossen. Einen Theil der Summe hat aber die Gesellschaft als Reserve zurückgelegt, um sie am Tage der Fälligkeit des Vertrages zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu benutzen. Diese Summe, die sich nach den Rechnungsprincipien der Gesellschaft bis auf den Pfennig ermitteln läßt, nennt man den Zeitwerth. Diesen Zeitwerth hat die Gesellschaft zurückzuerstatten. Allerdings nicht vollständig. Einen mäßigen Theil davon mag sie für sich in Anspruch nehmen, als Ersatz für gehabte Mühen, als Consolation für entgangenen Gewinn, als Ausgleichung unberechenbarer Chancen, als Wandelpön. Den größeren Theil aber muß sie zurückerstatten. Durch geschäftliche Sitte und Gewohnheitsrecht hat sich dieser Theil auf einen bestimmten Betrag fixirt; die Gesellschaft zahlt drei Viertheile des Zeitwerthes zurück und caducirt das letzte Viertheil. Man kann es heute als einen herrschenden Grundsatz bezeichnen: bei Auflösung eines Lebensversicherungsvertrages zahlt die Gesellschaft dem Versicherten drei Viertheile des Zeitwerthes seiner Police heraus. Und Aehnliches gilt bei Altersversicherungen.

Nach dem Project der Regierung wird der Altersversicherungsvertrag der Arbeiter nicht aufgelöst, wenn der Versicherte seinen Verpflichtungen zur Prämienzahlung nicht nachkommt, sondern die Verpflichtungen der Gesellschaft werden nur in demselben Maße reducirt, in welchem der Versicherte seine Zahlungen reducirt hat. Wir lassen Werth oder Unwerth dieser Bestimmung für heute auf sich beruhen. Der Versicherte hat aber nie den geringsten Anspruch auf Rückerstattung auch nur des kleinsten Theils des Zeitwerthes. Auch nicht, wenn eine schwere aber heilbare Krankheit ihn zwingt, alle seine Mittel zusammenzunehmen, um die Krankheit und ihre Folgen zu überwinden und sich dasjenige Gut wieder zu verschaffen, das auch wirthschaftlich unter allen am höchsten geschätzt wird, einen gesunden und leistungsfähigen Körper. Auch nicht, wenn die Aufwendung eines kleinen Capitals ihn in die Lage versetzen würde, für immer aus der Klasse der Arbeiter auszuscheiden, sich über dieselbe zu erheben und ein kleiner Unternehmer zu werden.

Das ist ungerecht und unwirthschaftlich. Das Sparen ist ein verständiger Act, wenn eine entbehrliche Ausgabe der Gegenwart zurückgestellt wird, um eine nothwendige Ausgabe der Zukunft zu decken. Das Sparen wird zu einem unverständigen und unwirthschaftlichen Act, wenn man eine dringende Anforderung der Gegenwart zurückstellt, um für eine vielleicht gleichfalls wichtige, aber doch ungewisse Ausgabe der Zukunft die Mittel bereit zu haben. Auf den krassesten Ausdruck zurückgeführt heißt das: Es ist thöricht, heute zu verhungern, um sich ein Stück Brot auf morgen aufzusparen. Um mit Einsicht zu sparen, bedarf es eines Aufwandes von Nachdenken, den Jeder nur für sich und nicht für einen Anderen leisten kann. Die Einführung des Sparzwanges hat immer etwas sehr Bedenkliches, denn die Kunst, mit Verstand zu sparen, gedeiht nur auf dem Boden der Freiheit und der wirthschaftlichen Einsicht.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 10. Januar. [Lufthiebe gegen den Coburger?] Ob es wahr ist, daß demnächst seitens der Mächte Schritte erfolgen dürften, um die Entfernung des Prinzen von Coburg aus Bulgarien zu veranlassen? Das Organ der Reichskanzlei übernimmt die Meldung in seine Spalten, aber mit der ausdrücklichen Hinzufügung: „ohne Gewähr". Jedenfalls ist die Meldung heute an der Börse ohne jede Wirkung geblieben. Man hat sie entweder nicht für wahr oder nicht für bedeutsam gehalten. Und die eine oder die andere Meinung ist sicherlich zutreffend. Wenn man sich der Aeußerungen erinnert, welche Graf Kalnoky in der letzten Session in den Delegationen gethan hat, wenn man heute die Versicherungen der officiösen Presse der ungarischen Regierung liest, daß die Haltung des Ministeriums durchaus unverändert sei, wenn man der Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten gedenkt, der seine Ansichten nicht eben aus Gefälligkeit gegen Rußland zu ändern pflegt, so mag man wohl für wahrscheinlich ansehen, daß irgend ein Staat den Versuch machen werde, das gesammte europäische Concert zu einer Action gegen den Coburger zu veranlassen. Aber daß dieser Versuch glücken werde, ist in hohem Grade unwahrscheinlich. Denn in Wahrheit haben die einzelnen Staaten, auch wenn sie den Coburger nicht als ihren Candidaten gelten lassen, doch nicht die geringste Veranlassung, den Coburger anders zu behandeln, als wäre er ihr eigener Mandatar. Niemand hat ein größeres Interesse daran, sich die Stimmung des Fürsten und des Volkes der Bulgaren zu sichern, als Oesterreich-Ungarn. Deshalb wird schwerlich Graf Kalnoky geneigt sein, die Freundschaft der Bulgaren zu verscherzen, indem er ihren selbstgewählten Fürsten auffordert, das Land zu verlassen. Oesterreich wird schwerlich so thöricht sein, um Rußlands schöner Augen willen seine sehr reellen Vortheile in Bulgarien aufs Spiel zu setzen. Oesterreich-Ungarn, Italien und England haben sich verbündet, um jede Russificirung Bulgariens, jeden Fortschritt Rußlands auf der Balkanhalbinsel zu verhindern und deshalb ist schlechterdings nicht anzunehmen, daß sie sich zu einem Acte hergeben werden, der ihnen die Bulgaren entfremden kann, ohne doch Rußland zu befriedigen. Denn es ist lächerlich zu glauben, daß Rußland sich bei der Vertreibung des Coburgers bescheiden werde. Schiebt man diese Puppe hinter die Coulissen, so steht man wieder vor der Regentschaft, welche doch von Rußland nicht minder bekämpft worden ist wie der Coburger. Und geht man auf die Zeit vor der Regentschaft zurück, so ist der vertragsmäßige Fürst Alexander, das Kind der eigenen Wahl Rußlands, genau so behandelt worden von dem Moskowiterthum, wie heute Prinz Ferdinand von Coburg. Denn Rußland will nicht vertragsmäßige Zustände in Bulgarien, sondern es will aus Bulgarien und Ostrumelien eine russische Militärcolonie machen, um Konstantinopel zu erobern und die byzantinische Weltherrschaft zu begründen. Auf diesem Wege aber wird Rußland immer die europäischen Friedensmächte finden. Allerdings ist auch nicht undenkbar, daß die Mächte oder wenigstens ihre Mehrzahl sich für eine Action gegen den Coburger erklärten in der Voraussetzung, daß es sich doch lediglich um ein schönes Problem handle, denn vom Gedanken bis zur That ist noch ein weiter Weg. Wenn Fürst Ferdinand schon aufgefordert wird, Bulgarien zu verlassen, wenn sich schon Europa dazu hergiebt, den Hausknecht des Moskowiterthums zu spielen, so ist noch nicht gesagt, daß der Coburger der freundlichen Einladung folgte und die Bulgaren ihn ohne Schwertstreich ziehen lassen würden. Im Gegentheil, nach den Erfahrungen der letzten Jahre, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Bulgaren sich jedem Eingriff in ihre Selbstständigkeit mit den Waffen in der Hand widersetzen würden. Der Bürgerkrieg in Bulgarien aber bedeutet die Aufrollung der orientalischen Frage und den Weltkrieg. Da nun an diesen Thatsachen für einen Politiker mit offenen Augen kein Zweifel sein kann, so wird man ernst in Zweifel ziehen dürfen, ob in der That eine diplomatische Action gegen den Coburger im Werke sei. Als die Pforte von dem Fürsten Bismarck die Befürwortung der Mission Ernroth wünschte, verlangte der Kanzler zu wissen, wie man sich denn die Beseitigung des Widerstandes der Bulgaren denke. Darauf ist bis heute von keiner Seite eine Antwort erfolgt. Wie aber denkt man sich die Beseitigung des Widerstandes der Bulgaren gegen die Aufforderung, ihren Fürsten über die Grenze zu schicken? So lange auf diese Frage keine ausreichende Antwort erfolgt, werden wir die diplomatische Action gegen den Coburger für einen frommen Wunsch oder für einen eitlen Lufthieb ansehen müssen.

[Ueber den militärischen Nachtragsetat] von annähernd hundert Millionen sollen in den letzten Tagen Besprechungen zwischen dem Kriegsminister von Bronsart und dem Reichskanzler in Friedrichsruh stattgefunden haben. Die Berathungen über die Vorlage im Kriegsministerium sind angeblich noch nicht abgeschlossen. Etwa die Hälfte der geforderten Summe werde für Bewaffnung, die andere Hälfte für Ausrüstung und Bekleidung beansprucht werden. Wenn nicht früher, so wird, wie man erwartet, dem Reichstage bei Gelegenheit des Militäretats Näheres darüber mitgetheilt werden. Auch für das Reichsamt des Innern und jedenfalls für das Auswärtige Amt (Botschaft in Madrid) werden Nachtragsetats in Aussicht gestellt.

[Ein nicht uninteressanter Streit zwischen Autor und Verleger] hat eine Beleidigungsklage im Gefolge gehabt, die in zweiter Instanz vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangte. Der Professor Karsch zu Münster hat vor Jahren ein botanisches Werk „Flora der Provinz Westfalen" verfaßt und der dortigen Buchhandlung von Ed. Hüffer in Verlag gegeben. Im Jahre 1879 sollte die vierte Auflage des Buches erscheinen und jetzt übertrug der Professor Karsch den Verlag an den Druckereibesitzer Brunn zu Münster. Der Vorverleger erblickte hierin eine Schädigung seiner Gerechtsame und denuncirte Professor Karsch wegen Nachdrucks. Der Letztere wurde auch verurtheilt, weil er wenigstens die Verpflichtung gehabt hatte, dem ersten Verleger die noch unverkauften Exemplare der dritten Auflage abzunehmen, was nicht geschehen war. Die Gegenpartei denuncirte aber auch den Buchhändler Hüffer wegen Nachdrucks, weil dieser, als er von der beabsichtigten Ausgabe der 4. Auflage erfuhr, noch 2000 Exemplare der 3. Auflage nachdrucken ließ. Diese Denunciation wurde seitens der Staatsanwaltschaft abgewiesen, im Civilverfahren ist Hüffer aber später zur Einstampfung der widerrechtlich nachgedruckten 2000 Exemplare verurtheilt worden. Während der Streit noch schwebte, legte Prof. Karsch den Sachverhalt in der „Deutschen Schriftsteller-Zeitung" klar und dasselbe Blatt öffnete dem Buchhändler Hüffer seine Spalten zu einer Entgegnung, in welcher derselbe das Verhalten des Professors Karsch als incorrect bezeichnete und u. A. behauptete, daß seine seit 1763 bestehende Firma bisher nie einen Nachdrucksproceß zu führen gehabt habe. Der Redacteur der „Deutschen Schriftstellerzeitung", Dr. W. Lange, nahm darauf in einem Artikel, der in der December-Nummer des genannten Blattes vom Jahre 1886 erschien, für den Professor Karsch Partei. Der Artikel führte die Ueberschrift: „Herrn Buchhändler Ed. Hüffer ins Stammbuch" und es wurde darin die Ansicht vertreten, daß Hüffer sich eines Nachdrucks schuldig gemacht habe und bestraft hätte werden müssen. Seine diesbezüglichen Entschuldigungen seien als eine vergebliche Mohrenwäsche anzusehen. Auch wurde darauf hingewiesen, daß die Behauptung Hüffer's, seine Firma habe nie einen Nachdrucksproceß geführt, auf Unwahrheit beruhe, denn der litterarische Sachverständigen-Verein habe vor einigen Jahren ein für Hüffer ungünstiges Urtheil abgegeben, als es sich um eine gegen ihn schwebende Anzeige wegen Nachdrucks vom Buchhändler Bädecker in Essen handelte. Wegen dieser Vorwürfe strengte Hüffer gegen den Verfasser des Artikels, als welchen sich Herr Dr. Lange bekannte, die Privatklage wegen verleumderischer Beleidigung an, erzielte aber nur, daß der Beklagte wegen einfacher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt wurde, da die von dem Letzteren angeführten Thatsachen der Wahrheit entsprachen. Beide Theile legten Berufung ein und ließen sich, wie in erster Instanz, Kläger durch Rechtsanwalt Bernstein, Beklagter durch Rechtsanwalt Grelling, vertreten. Der Gerichtshof fand sich indessen nicht veranlaßt, an der Entscheidung des Vorderrichters etwas zu ändern, die Berufungen wurden beiderseitig verworfen und die Kosten der zweiten Instanz getheilt.

[Die Gegnerschaft zwischen den Anhängern der Stolze-schen und der Arends'schen Stenographie] hat eine Privatklage gezeitigt, welche gestern gegen den Herausgeber des „Arch. für Stenogr.", Max Bäckler, vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Einem Correspondenten aus Zerbst, welcher den Angeklagten auf einen das System Arends verherrlichenden Artikel aufmerksam gemacht hatte, antwortete dieser durch eine Briefkastennotiz des „Arch." dahin: Daß die Arendsianer bekanntlich die stenographische Weisheit in Erbpacht genommen haben und der qu. Artikel wahrscheinlich von des „Wunderknaben Hand" ausgehe, welcher sich rühme, 300 Silben in der Minute zu schreiben. Daraufhin erhielt der Angeklagte von dem cand. med. Handt in Erlangen die schriftliche Anfrage, ob er mit diesem „Wunderknaben" gemeint sein solle, und da hierauf die Antwort „Allerdings" erfolgte, so strengte Cand. Handt die Privatklage an. Derselbe fühlte sich nicht blos durch die Bezeichnung „Wunderknabe" verletzt, sondern erblickte auch die beleidigende Absicht darin, daß der Angeklagte seinen Namen „Handt" in „Hand" umgewandelt hatte. Der Angeklagte bestritt jede beleidigende Absicht und vertrat den Standpunkt, daß in der Bezeichnung „Wunderknabe" eine Beleidigung nicht zu finden sei. Eventuell berief er sich auf Sachverständige darüber, daß Jemand, welcher behaupte, 300 Silben in der Minute zu stenographiren, in der That ein Wundermensch sein müsse. Der Gerichtshof hielt die beleidigende Absicht für erwiesen; er verurtheilte den Angeklagten zu 25 Mark Geldbuße und sprach dem Beleidigten die Publicationsbefugniß zu.

* [Brieftauben.] Die vor kurzer Zeit durch verschiedene Zeitungen gegangene Mittheilung, nach welcher das Kriegsministerium in diesem Winter Brieftauben für Internirungszwecke suche, beruht nach einer Erklärung des Präsidenten des Verbandes deutscher Brieftauben-Liebhabervereine, Herrn Baron von Alten in Hannover, auf Irrthum oder Erfindung. Auf Grund jener Zeitungsberichte sind bei dem Kriegsministerium als auch bei sonstigen Behörden in großer Zahl verschiedene Anträge eingegangen, welche Brieftauben zur Verfügung stellen. Da von den Anerbieten indeß kein Gebrauch gemacht werden kann, geht an die Brieftaubenzüchtervereine das Ersuchen, weitere Anerbietungen von Brieftauben zu unterlassen.

* **Berlin,** 10. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die Borchert'sche Erbschaft schreibt das „B. Tgbl.": Daß der Nachlaß des Commerzienraths Borchert, des Vaters der Industrial Partnerships in Berlin, sehr bedeutend ist, kann als feststehend angenommen werden, ebenso aber auch, daß die Commune Berlin als solche von dem Nachlaß nichts erhält. Nach Aeußerungen, die der Verewigte an hiesige bekannte Persönlichkeiten gerichtet hat, werden aber mehrere sehr bedeutende Stiftungen errichtet werden. Die jetzige, zweite Ehefrau des Verstorbenen soll reichlich sichergestellt sein. Mit seiner ersten Gemahlin hatte B. ein gemeinschaftliches Testament errichtet. Näheres wird erst nach der spätestens sechs Wochen nach dem Tode stattfindenden Testamentseröffnung in die Oeffentlichkeit dringen können.

Thorn, 9. Januar. [Ein begnadigter Verbrecher.] Die „Th. Presse" schreibt: Vor 25 Jahren wurde vom hiesigen Schwurgericht der katholische Pfarrer Ossowski aus Lobdowo wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilt, vom Könige aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, und der Verurtheilte wurde darauf in den damals noch bestehenden Pauliner Thurm übergeführt. Auf räthselhafte Weise verschwand Ossowski kurz nach seiner Ueberführung aus dem Thurm und konnte trotz aller Nachforschungen nicht aufgefunden werden. Als im Jahre 1863 nach der Beendigung des Polenaufstandes eine Schaar der Rebellen aus Rußland über die Grenze gedrängt und mit denselben in Strasburg ein richterliches Verhör angestellt wurde, befand sich unter diesen Gefangenen ein Mann, der sich im Verhör Massowski nannte. Zufälligerweise wohnte dem Verhör der inzwischen von Thorn nach Strasburg versetzte Untersuchungsrichter Strecker bei. Nachdem derselbe den vorgenannten Massowski einige Augenblicke scharf angeblickt hatte, trat er auf ihn zu und fragte, ihm die Hand auf die Schulter legend: „Nun, Herr Pfarrer, wie gehts?" Der Pseudo-Massowski entpuppte sich somit als der lange vergeblich gesuchte Pfarrer Ossowski. Der auf diese Weise Ergriffene wurde später dem Zuchthause in Halle übergeben, und dort hat er sich in dieser langen Reihe von Jahren so musterhaft geführt, daß vor einigen Tagen seine vollständige Begnadigung erwirkt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Januar. [Im niederösterreichischen Landtag] kam es heute zu lebhaften Auseinandersetzungen über die confessionelle Schule. Anläßlich einiger Anträge des Referenten über das Volksschulwesen erklärte es der clericale Abgeordnete Knab als heilige Pflicht seiner Gesinnungsgenossen, nicht zu ruhen und nicht zu rasten, bis die confessionelle Schule wieder eingeführt wird. Darauf ertheilte Abg. Sueß folgende Antwort:

Es handelt sich darum, welche Richtung die Schulgesetzgebung im Allgemeinen zu verfolgen hat, und ob wir treu aushalten sollen bei der Gesetzgebung, welche sich so segensreich für das ganze Reich erwiesen hat (Sehr richtig! links), oder ob wir von derselben abgehen sollen. Die Schule berücksichtigt im vollsten Maße die Bedürfnisse des Religionsunterrichts. Es ist auch ganz bezeichnend, daß in allen liberalen Ländern, obgleich es gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, die Religionslehrer in irgend einer Form honorirt werden, daß dies aber umgekehrt in den clericalen Ländern nicht geschieht. Ja, noch mehr! Als die Regierung ein diesbezügliches Gesetz im Reichsrathe einbrachte, wurde dasselbe von liberaler Seite unterstützt, von clericaler Seite dagegen bekämpft und im Ausschusse des Abgeordnetenhauses abgelehnt, blos darum, daß man nicht

genöthigt sei, öffentlich anzuerkennen, daß heute thatsächlich der Religionsunterricht gepflegt wird. (Abg. Knab ruft: So?) Ja, so steht es thatsächlich. Handelt es sich in diesem Falle um den Religionsunterricht? (Mit erhöhter Stimme) Nein! Sagen wir es offen heraus, es ist der Ausdruck der alten Herrschsucht, welche wieder das Uebergewicht in den Schulbehörden erhalten möchte. (Stürmischer Beifall.) Es handelt sich nicht um den Unterricht, sondern nur um die geistliche Schulaufsicht. (Stürmischer Beifall.) Betrachten Sie doch unser Reich. Sind wir denn nicht ganz zerspalten in Nationalitäten? Hat nicht eine unselige innere Politik im Laufe der letzten Jahre die horizontale Theilung der Stände wieder durchgeführt? (Mit Nachdruck:) Trennt sich nicht wieder stärker als früher der Bauer vom Bürger und steht nicht höher als zuvor die privilegirte Kaste des hohen Adels heute da? Und wenn wir so horizontal und vertical vertheilt sind, will man uns noch in die confessionelle Zwietracht hineinhetzen? (Lebhafter Beifall.) Seien wir froh, daß das ganze Volk vereint ist in einer Schule und daß hier alle Confessionen ihren Unterricht gemeinsam empfangen, und daß die Leitung und Aufsicht über die Schulen in die Hände der Gemeinde und des Staates gelegt ist. (Großer Beifall.) Was wir anstreben, und wovon wir nie abgehen, das ist, daß sociale Zustände geschaffen werden, in welchem jedem Talente jede Stellung offen steht, und in welchem dem Geldcapital das geistige Capital zur Seite gestellt wird und wo in einem viel höheren Maße als beim Geldcapital der wahre Reichthum einer Nation besteht. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen die Masse bilden und erleuchten und wer uns im Wege steht, den werden wir zu bekämpfen wissen, und man wird in Oesterreich Worte hören, wie sie schon lange nicht gehört worden sind, wenn noch jemals die Reaction es wagen sollte, den Schleier wirklich fallen zu lassen. (Stürmischer Beifall.)

Wien, 10. Januar. [Selbstmord zweier Schwestern.] Die Schwestern Julie und Josephine Bayer, zuletzt Leopoldstadt, Stephaniestraße Nr. 10 wohnhaft gewesen, haben vorgestern in Mödling ihrem Leben ein Ende bereitet. Den unmittelbaren Anlaß zu diesem tragischen Schritte bildete eine Veruntreuung, die Julie Bayer in ihrer Eigenschaft als Verkäuferin in der Trafik Stephaniestraße Nr. 4 sich hatte zu Schulden kommen lassen. Julie Bayer soll auf Drängen ihrer Mutter, welche dem Lottospiele in leidenschaftlicher Weise ergeben war und diesem viele Hunderte Gulden nutzlos geopfert hat, den Angriff auf das Gut der Trafikbesitzerin unternommen haben. Das Mädchen entnahm immer größere Beträge der Kasse, die es nicht mehr zu ersetzen vermochte, so daß die Entdeckung der unredlichen Gebahrung unvermeidlich gewesen wäre. Sie beschloß nun, angesichts der ihr drohenden Schande, lieber in den Tod zu gehen, und Josephine Bayer, die schon seit Jahren brustleidend war, hatte offenbar aus Liebe zu ihrer Schwester den Entschluß gefaßt, gemeinsam mit dieser zu sterben. Vorgestern Abend begaben sich beide Mädchen nach Mödling, wo sie von verschiedenen Personen gesehen wurden. Gestern wurde natürlich die Verkäuferin im Geschäft vermißt, und die Trafik blieb den Tag über geschlossen. Heute Morgen fand man nun im Mühlbache in Mödling zwei um die Mitte mit einem Stricke zusammengebundene weibliche Leichname, welche später als die unglücklichen Schwestern Julie und Josephine Bayer agnoscirt wurden. Dieselben hatten in dem Bache gemeinsam den Tod gesucht und gefunden. Die Höhe der von Julie Bayer unterschlagenen Summe beläuft sich auf 1000 Fl.

Italien.

[Die Eröffnung der vaticanischen Ausstellung.] Der „T. R." wird aus Rom berichtet: „Der Papst erschien bald nach 12 Uhr mit seinem Hofstaate und vielen Cardinälen durch die Eingangspforte an der Seite des Museo Chiaramonti. Der Sängerchor begrüßte ihn mit dem üblichen: „Tu es Petrus", wozu Cav. Meluzzi, der Director der Cappella Giulia (d. i. der Sängerchor der Peterskirche) zu diesem Feste eine neue Composition gemacht hatte. Während dieses feierlichen Gesanges bestieg der Papst den Thron, an dessen Seiten, wie das bei den großen Ceremonien üblich ist, die beiden Fürsten Colonna und Orsini ihre Plätze einnahmen; der Fürst Ruspoli, als Großmeister des Sacro Ospizio, stand an den Stufen des Thrones; rechts und links davon der Majordomus und der Oberkämmerer, um den Thron herum der übrige Hofstaat. Auf den Lehnsesseln, die in je vier Reihen an den Seiten des Saales stehen, nahmen zur Rechten und zur Linken vom Throne in erster Reihe die Cardinäle, hinter ihnen die Bischöfe Platz, auf den übrigen das diplomatische Corps und die Damen. Alle nicht geistlichen Herren sowie auch die Damen erschienen in schwarzer Kleidung. Rechts vom Thron saß die ehemalige Großherzogin von Toscana. Nach beendigtem Gesange trat der Cardinal Schiaffino, Ehrenpräsident des römischen Ausstellungs-Comités, rechts vor den Thron, und hielt eine Ansprache, die der Beredtsamkeit des hochgelehrten Benedictiners alle Ehre machte. Er hob darin vor allen Dingen das Universale dieser Ausstellung hervor, an der sich alle Völker der Erde betheiligt hätten, und diesen Gesichtspunkt faßte auch der Papst in seiner Erwiderung besonders ins Auge. Sobald nämlich das „Viva Leone decimoterzo", zu dem der Cardinal am Schlusse seiner Rede aufgefordert hatte, verhallt war, hielt der Papst sitzend eine Ansprache, in welcher er sagte, daß grade diese allgemeine Betheiligung seinem Vaterherzen so wohl thue, alle Länder der Erde und alle Klassen der Gesellschaft haben zu dieser Ausstellung beigetragen, und ihre Gaben sind ebenso sehr Beweise von Ergebenheit gegen den Apostolischen Stuhl, als in ihrer Gesammtheit ein glänzender Beweis für die Einheit der katholischen Kirche. Nachdem der Papst seine Befriedigung ausgesprochen, erklärte er die Ausstellung für eröffnet. Der Rede des Papstes folgte erneuter anhaltender Beifall und dann stimmte das Orchester das Vorspiel zu der von Capocci, dem Director der Laterankapelle, componirten Hymne an; nach dem Absingen derselben ersuchte der Präsident der Ausstellung, Commendatore Tolle, in kurzer Ansprache den Papst, die dargebotenen Geschenke anzunehmen und die Ausstellung durch seine Besichtigung zu beehren, zuvor aber ihm gestatten zu wollen, seine Collegen vom Vorstande, die sich um die Aufstellung der Gegenstände und die ganze Anordnung so sehr bemüht hätten, besonders aber den am meisten verdienten Commendatore Giovanni Acquaderni vorzustellen. Der Papst hatte für Jeden ein freundliches Wort; er sah bedeutend wohler aus, als an den vorhergehenden Tagen. Während er sich vom Throne erhob, stimmte der Sängerchor das „Hurrah" von Gounod an, dessen Jubelklänge einen passenden Abschluß zur Eröffnungsfeierlichkeit bildeten. Von den Cardinälen und seinem Hofstaate gefolgt, machte er dann die Runde durch die italienischen Säle und sprach freundlich mit all' den Vertretern der verschiedenen Diöcesen. Nachdem er den rechten Flügel der Galerie durchschritten, besuchte er die Säle des Verwaltungscomités, die dem Eröffnungssaale gegenüber liegen und auf's Geschmackvollste ausgeschmückt sind. Im Augenblicke seines Eintrittes stimmten sämmtliche Glocken im Ausstellungsgebäude ein Freudengeläute an. Beim Verlassen des Vorstandssaales bestieg der Papst die Sänfte und ließ sich durch das prächtig geschmückte Atrium in den letzten italienischen Saal, dann durch die österreichische, deutsche und französische Abtheilung tragen und machte auch noch dem Braccio nuovo einen Besuch, wo die prachtvollen Geschenke der Kaiser und Könige, der Fürsten, des päpstlichen Hofes und des römischen Patriciats aufgestellt sind, Gaben von unschätzbarem Werthe, Schätze alter und neuer Kunst, Kleinodien, die auf der Welt wenig ihres Gleichen haben. Die Ausstellung ist für's Erste wieder geschlossen worden und wird erst in acht bis zehn Tagen für das Publikum geöffnet werden, aber immer nur gegen Eintrittskarten, die vom Vatican aus unentgeltlich ausgegeben werden. In den ersten Tagen wird der Zudrang voraussichtlich ein ungeheurer sein und nur wiederholte Besuche werden eine Würdigung der ausgestellten Gegenstände ermöglichen.

Frankreich.

s. **Paris,** 9. Jan. [Der Pariser Stadtrath und die Regierung.] Seit langer Zeit war der Ausbruch eines Conflictes zwischen dem revolutionären Pariser Stadtrath und der Regierung vorauszusehen. Solange indessen die „Erwählten der Pariser Bevölkerung" ihre Agitation darauf beschränkten, bei jeder Gelegenheit die Centralmairie zu verlangen und Unterstützungen an strikende Arbeiter zu votiren, glaubten die verschiedenen Cabinette keine Veranlassung zu strengem Einschreiten zu haben und begnügten sich damit, die gesetzwidrigen Beschlüsse des Municipalraths durch den Seinepräfecten einfach annulliren zu lassen. In neuester Zeit aber ist die Gegenwart der verschiedenen Municipalräthe bei Versammlungen, in denen den Staatsinstitutionen offen der Krieg erklärt wird, und ihre Mitwirkung bei den verschiedenen Straßenskandalen eine geradezu bedrohliche geworden. Die Stelle, die der Municipalrath während der Präsidentenkrise gespielt, ist noch zu frischen Datums, als daß man sie noch einmal näher auseinanderzusetzen nöthig hätte! Unmöglich kann die Regierung gestatten, daß sich dergleichen Einmischungen in die Politik seitens einer so einflußreichen Körperschaft im Staate wiederholen! Aber man schien trotzdem entschlossen, auf die Vergangenheit nicht zu rekurriren, diese geschehenen Dinge zu vergessen und ihnen nur in Zukunft energisch vorbeugen zu wollen. Wenigstens ließ die Haltung der Regierung dem Antrag des Conservativen de Lamarzelle gegenüber, der darauf hinging, eine Untersuchung über die Haltung des Pariser Municipalrathes bei den Straßenkrawallen des 2. und 3. December einzuleiten, darauf schließen. Die Discussion über diesen Antrag wurde auf einen Monat vertagt und wird demnächst von Neuem auf der Tagesordnung der morgen wieder zusammentretenden Kammer erscheinen. Aber diesmal dürfte die Regierung denselben sympathischer aufnehmen und kräftiger unterstützen als im verflossenen Monat. Denn der Municipalrath hat seiner Feindseligkeit gegen die Staatsgewalten jetzt so scharfen Ausdruck gegeben, daß die Regierung zu Gegenmaßregeln geradezu gezwungen ist. Er hat zunächst den Seinepräfecten, gegen den er allen seinen Zorn auszulassen pflegt, direct den Krieg erklärt, weil dieser eine Maßregel des Stadtrathes, die mit den Gesetzesbestimmungen in Widerspruch steht, annullirt hat. Ferner haben einzelne seiner Mitglieder beispielsweise Vaillant bei der gestrigen Blanquifeier auf dem Père Lachaise direct einen energischen Ansturm des Stadtrathes in Aussicht gestellt! Der Conflict ist also unvermeidlich. Die intransigenten Journale hetzen natürlich zu demselben und greifen das neue Cabinet, das zu einem energischeren Vorgehen entschlossen scheint, mit den gemeinsten Beschuldigungen an. Aber das ist nicht der einzige Streit, den das Ministerium Tirand in allernächster Zeit mit den Intransiganten auszufechten hat. Diese sind nämlich fest entschlossen, das Ministerium so schnell als möglich wieder zu stürzen, koste es, was es wolle. So denken sie sofort bei der Berathung über die Erbschaftssteuer, deren Reform von der Budgetcommission vorberathen ist, die Ansichten dieser, die zu denen Herrn Firard's im diametralen Widerspruch stehen, zu unterstützen. Die Budgetcommission will nämlich in Zukunft nur eine Steuer von dem effectiven Erbschaftsbestand nach Abzug aller Schulden und Verbindlichkeiten des Erblassers erhoben wissen, ein Vorhaben, dem der Ministerpräsident, der zugleich das Portefeuille der Finanzen hat, sich entschieden widersetzt. Allerdings ist kaum vorauszusetzen, daß das Ministerium über diese Detailfrage fallen wird; auch die Discussion über dieselbe dürfte kaum größere Dimensionen annehmen. Dagegen wird die erwähnte Interpellation Lamarzelle wohl zu sehr heftigen Auseinandersetzungen Veranlassung geben.

L. **Paris,** 9. Januar. [Der Präsident der Republik] besichtigte heute Nachmittag die Ausstellungsbauten und wurde auf dem Marsfelde von dem Handelsminister Dautresme empfangen, welcher die drei Directoren der Ausstellung Alphand, Berger und Grison, die Architekten und die höheren Beamten um sich hatte. Herr Carnot begab sich vorerst nach den Bureaux des Bautendirectors Alphand, wo er mit großem Interesse die ihm vorgelegten Pläne besichtigte und prüfte. Nach einem Rundgange durch die verschiedenen Galerien, deren Herstellung beinahe vollendet ist, bestieg der Präsident der Republik einen bereit gehaltenen Eisenbahnzug, der ihn längs der Avenue Suffren nach dem Eiffel-Thurm brachte, dessen Arbeiten in hohem Grade seine Aufmerksamkeit erregten. Von hier aus begab

---

Siebentes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

Das Hauptwerk des Abends, Friedrich Gernsheim's erste Sinfonie (G-moll, op. 32) wurde von den Zuhörern mit reichem und wohlverdientem Applaus aufgenommen. Der Componist dirigirte sein Werk selbst, und das Orchester, dem man es anmerkte, daß es sich unter der sicheren, umsichtigen und energischen Führung wohl fühlte, spielte mit einer Präcision und einer Hingebung, daß man mit ungetrübter Freude zuhören konnte. Die Gernsheim'sche Sinfonie ist kein Werk von unbedingter Originalität, aber trotzdem eine achtungswerthe, überall die Hand des feinfühligen Musikers verrathende Arbeit. Sie fußt auf classischen Mustern, sowohl hinsichtlich der Form im Allgemeinen als auch der Durchführung im Einzelnen; ja selbst die Wahl der Motive und die rhythmische Gestaltung ganzer Sätze ist durch Früheres und Bekanntes beeinflußt. Das Seitenthema des ersten Satzes mit seinen handgreiflichen Anklängen an die Hauptmelodie des Schlußsatzes der Eroica, das complicirte Stimmgewebe des Larghettos und namentlich der Hauptsatz des Scherzos sind durch und durch von Beethoven's Eigenart abhängig, mitunter sogar so stark, daß man fast auf den Gedanken kommen könnte, der Componist habe mit festem Bewußtsein diese Anklänge intendirt. Wer da weiß, wie unsäglich schwer es ist, auf dem Boden der alten Sinfonieform absolut Neues zu schaffen, der wird freilich über solche Anlehnungen milder denken und sein Hauptaugenmerk auf das richten, was unanfechtbares Eigenthum des Componisten ist. Das Grundthema des ersten Satzes ist ein in der Erfindung und zum größten Theile auch in der Durchführung glücklicher Gedanke, zuerst bescheiden hervortretend, dann aber nach und nach breit und mächtig sich entwickelnd. Ebenso ist das Trio des dritten Satzes, eine den Holzbläsern anvertraute und von den Violinen in scharfen Pizzicatis umspielte volksthümlich-naive Melodie, von so erfrischender und belebender Klangschönheit, daß man nur bedauern muß, daß der Autor sich die weitere Ausbeutung entgehen läßt. Dasselbe gilt vom Anfange des letzten Satzes, welcher, ziemlich insignificant anfangend, nach wenigen Tacten einen so energischen Aufschwung nimmt, daß man der ferneren Entwickelung mit Spannung entgegensieht; leider müssen wir uns auch hier mit der kurzen Andeutung einer großen Idee begnügen, da uns der Autor, seines eigenen Vortheils zu wenig eingedenk, sofort wieder in das einförmige Fahrwasser des Anfanges zurückführt. — Mit dem Orchester weiß Gernsheim prächtig umzugehen; die Kunst, wirksam zu instrumentiren, ist ihm in hohem Grade eigen. Selbst da, wo er von der Anwendung der extremsten Schallwerkzeuge Abstand nimmt, weiß er die scheinbar monotonen Tonfarben so reizvoll zu mischen, daß man seinen Combinationen mit immer wachsendem Interesse folgen kann; so ist z. B. das Larghetto so vornehm und dabei doch so einfach instrumentirt, daß man über diesen Vorzügen fast seine Abstammung (neunte Sinfonie) und seine unheimliche Länge vergißt. — Das Publikum zeichnete Herrn Gernsheim durch reichliche Beifallsspenden und wiederholten Hervorruf aus.

Ueber die beiden Ouvertüren, die den Anfang und Schluß des Concertes bildeten, ist wenig zu sagen. Gade's schottische Ouvertüre „Im Hochland", einst durch ihr eigenthümliches Colorit hervorstechend, jetzt aber, nachdem jüngere Componisten dem sogenannten „Nordischen" einen herberen Beigeschmack gegeben haben, etwas bläßlich geworden, wird immer als feine und gediegene Musik gelten müssen; eine nachhaltige oder gar aufregende Wirkung kann sie kaum verursachen. Auch Beethoven's Leonoren-Ouvertüre Nr. 1 (op. 138) ist nur von secundärem Interesse. Wie Nottebohm nachgewiesen hat, ist sie nach, nicht, wie man bisher geglaubt hat, vor den beiden großen Leonoren-Ouvertüren (Nr. 2 und 3) entstanden, und zwar im Jahre 1807, als sich Beethoven die Aussicht bot, seinen „Fidelio" in Prag bei Gelegenheit der Eröffnung des neuen Theaters aufgeführt zu sehen. Das Project kam indeß nicht zur Ausführung und die Ouvertüre ist lediglich Concertstück geblieben. Sie hat einen sehr warmen Vertheidiger in dem Beethoven-Biographen A. B. Marx gefunden. Als Einleitung zur Oper ist sie wohl nie benützt worden; ihr Inhalt ist auch, wenn man von der anmuthig variirten Melodie der Florestan-Arie absieht, viel zu unbedeutend und leicht, als daß er mit dem der anderen Ouvertüren concurriren könnte. Immerhin aber ist es dankbar anzuerkennen, wenn sie dann und wann wieder hervorgesucht wird. Der Gedanke Mendelssohn's, der seiner Zeit an einem Abende die vier Fidelio-Ouvertüren aufführen ließ, war durchaus kein übler und kann auch heute noch zur Nachahmung empfohlen werden.

Wir haben in dieser Saison bereits verschiedene Clavierspieler masculini und feminini generis von zweifelhafter Güte über uns ergehen lassen, so daß es uns doppelt erfreulich war, am vorigen Dinstag endlich eine Künstlerin zu hören, die den Besten ihres Fach's ebenbürtig ist. Frau Sophie Menter verfügt nicht nur über eine allen Anforderungen gewachsene glänzende Technik, sondern, was von ungleich höherem Werthe ist, auch über die Kunst, poetisch aufzufassen und individuell zu gestalten. Rubinstein's G-dur-Concert, op. 45, ein Werk, ebenso reich an genialen Gedankenblitzen wie an Trivialitäten, kann sich eine gewandtere und feinsinnigere Interpretin kaum wünschen. Leider war das Orchester nicht immer in der Lage, auf die berechtigten Freiheiten, die sich die Spielerin bezüglich der Alterirungen der Tempi nahm, nachgiebig einzugehen. Es kamen zwar größere und gefährliche Schwankungen nicht vor, aber es fehlte doch jenes innige und liebevolle Anschmiegen, welches der Solist von dem begleitenden Factor wünschen und beanspruchen darf. — In Liszt's Don Juan-Phantasie hatte die Künstlerin Gelegenheit, nicht nur ihre staunenswerthe Kraft, Ausdauer und Fertigkeit zu bethätigen, sondern auch sich als Meisterin in der unumschränkten Beherrschung des Tones zu zeigen. Der prägnant abgestufte Vortrag des Duetts, das wie in weiter Ferne ersterbende Pianissimo der tiefsten Baßtöne, die extremste Sauberkeit des Figurenwerks u. s. w. — alle diese Vorzüge finden sich in ein und derselben Spielerin selten vereint. Daß Frau Menter mit Beifall überschüttet wurde, ist selbstverständlich; den Dank dafür stattete sie durch die Zugabe des Schubert-Liszt'schen Erlkönigs ab.

E. Bohn.

Pariser Erinnerungen von Alphonse Daudet.

Seit einem Menschenalter hat sich der Dichter von „Fromont jeune et Risler aîné" in Paris eingelebt. Bettelarm, ohne Beziehungen, weltscheu kam der junge Südfranzose eines Tages in die Riesenstadt, der er allgemach ihre Geheimnisse und Widersprüche abfragen sollte. Ein Band hübscher Verse trug ihm die Aufmerksamkeit der Kaiserin Eugenie, die Gönnerschaft Morny's ein und von Stund' an war sein Weg gebahnt, sein Glück gemacht. Er trat Kreisen nahe, die ihm Vorbilder ohne Zahl, Charaktere im Sinn La Bruyère's, offenbarten; zu rechter Zeit ward ihm der rechte Standort des unbefangenen Beobachters zu Theil, der mit scharfem Blick alle Schichten, Höhen und Tiefen der neuen Gesellschaft erforschen wollte und konnte. Schon aus der Heimath hatte er neidenswerthe Vorwürfe mitgebracht: provenzalische Dorf- und Stadtgeschichten, Dramen und Schwänke. Die Tragödie von dem Bauernburschen aus Arles, der sein Herz unwiederbringlich an eine schöne, falsche Sünderin verloren hat, die Prachtgestalt des Prahlhanses aus dem Abdera am Rhonefluß hat er in seinem Schauspiel: L'Arlésienne, in dem Roman Tartarin de Tarrascon verfestigt. Seine eigentliche Kraft hat er aber, ein umgekehrter Antäus, erst fern vom Boden der Muttererde gefunden: das Pariser Pflaster hat Daudet erst zum Bewußtsein seines eigentlichen Berufes gebracht: seinen Welt-Namen dankt er den Sittenbildern, den „moeurs parisiennes", den Genrestücken, welche uns Lug und Trug immer wieder siegreich zeigen im Kampf gegen einfältige Herzensgüte. An Paris geht Risler, an Paris geht auch der Nabob zu Grunde: je unschuldsvoller und argloser ein Gemüthsmensch den Heuchlern und Gleißnern begegnet, desto rascher und wilder schlingt ihn die Woge des Lebens ein. Der schlichte Elsässer Risler ist dem schönen Ungeheuer Sidonie nicht gewachsen: der unbefangene Naturmensch aus dem Süden vermag im „Nabob", ein armes Kind der Liebe im „Jack", ein unerfahrener Jüngling in der „Sapho" den Kampf nicht aufzunehmen gegen eine Welt der Niedertracht und Verderbniß. Wie ein Chorführer macht der alte Planus im „Fromont" einmal die Riesenstadt selbst verantwortlich für alle die Greuel, die sich ungestraft in ihr aufthun und abspielen und aus dem tiefsten Herzen des Dichters kommt das Wort der Anklage und Verdammung: „Ah — la coquine!" „Paris — Du arge, verderbenschwangere Stadt!"

Haben wir solcherart den Grundzug, das Hauptmotiv der Daudet-schen Geschichten annähernd richtig angegeben, so scheint der Erfolg seiner Werke von vornherein aus anderen Ursachen herzustammen, als aus reicher Erfindungsgabe. Einförmig giebt sich Fabel und Moral der meisten Daudet'schen Romane als die Fliegenjagd der Spinne, als die unerklärliche, unbezwingbare Zaubermacht des Schlangenblicks auf den wehrlosen Vogel. Da ist nichts von den weltweiten Speculationen Balzacs, da findet sich nichts von dem Bestreben-Zola's, ganze Stände, ausgiebige Umwälzungen des Verkehrs- und gesellschaftlichen Lebens zur Anschauung zu bringen. Alphonse Daudet ist ein geborener Kleinmaler. Nicht was sich begiebt, entscheidet bei ihm: wie es sich zugetragen, alle Einzelnheiten des Falles, die tragischen, wie die humoristischen Absonderlichkeiten beschäftigen ihn. Und für so mikroskopisches Untersuchen, für so feines Miniaturmalen hat Daudet kaum seinesgleichen. Er sieht und schildert, wie kein Anderer auf Erden; so

sich Herr Carnot nach der Betriebs-Direction, wo Director Berger ihm sein Personal vorstellte und eine kleine Ansprache an ihn richtete, welche folgendermaßen schließt:

„Dieses große hölzerne Haus ist zu einer Art encyclopädischen Akademie geworden, wo in mündlicher Erörterung und in einem ununterbrochenen Briefwechsel alle hohen Fragen geprüft werden, welche die universelle Arbeit interessiren. Man treibt hier Alles, bis auf Politik, und ich wage es zu sagen, daß wir gerade deshalb es fertig bringen werden, würdig und freisinnig, d. h. mit Unterstützung aller Franzosen und vieler Fremden, die in einem und demselben Gefühle der Eintracht und der Liebe zum Fortschritt vereint sind, die Feier von 1789 zu begehen. Seit einigen Wochen bethätigt sich der Erfolg der Ausstellung auf allen Seiten, und treten keine Hindernisse ein, welche wir nicht voraussehen können, so werden Sie im Jahre 1889 eine Ausstellung eröffnen, würdig der civilisirten Welt, Frankreichs und der Republik würdig, welches Sie mit so viel Ehre vertreten."

Auch die ehemaligen Collegen des Präsidenten der Republik in der Ausstellungs-Commission hatten sich dem Besuche der Arbeiten angeschlossen.

L. Paris, 9. Jan. [Gedächtnißfeier für Gambetta.] In Ville d'Avray begingen die Freunde Gambetta's gestern den fünften Jahrestag des Todes des Ex-Dictators in der Villa Les Jardies. Das Wahl-Comité des 20. Arrondissements führte dabei den Vorsitz und empfing die Gäste, 250 bis 300 an der Zahl. Als die Hauptpersonen, welche man erwartet hatte, beisammen waren, wurden die Reden gehalten, die von der „République française" heute im Wortlaut wiedergegeben werden.

Der Dr. Métivier, Präsident des Wahlcomités Gambetta, erinnerte an das Wort, welches der Gefeierte nach dem 16. Mai sprach, „die Zeit der Gefahren ist vorüber, die der Schwierigkeiten beginnt", um, daran anknüpfend, auszuführen, daß die Zeit der Gefahren zurückgekehrt ist, solcher Gefahren, wie Frankreich in den düstersten Tagen des Schreckensjahres keine größeren kannte. Ringsumher Waffengeklirr und Kriegsrüstungen, während Frankreich, gegen welches sie gerichtet sind, sich damit abgiebt, politische Programme für das Jahr 2000 aufzustellen.

„Wir sehen nicht", schloß er, „die deutschen Wachten, welche, über die Wälle von Metz hinausgebeugt, den günstigen Augenblick erspähen; wir hören nicht das dumpfe Rollen der Kanonen, die man an der Grenze anhäuft, und setzen auf die Tagesordnung die Revision der Verfassung, die Trennung der Kirche vom Staate und die Central-Mairie. Unsere Losung, Bürger, sollte es sein — und müßte auch die Central-Mairie noch ein oder zwei Jahre warten, — die französische Concentrirung zu verwirklichen, unsere Losung, die Herzen zu stärken und den Arm zu bewahren, unsere Losung, mit Gambetta laut genug zu rufen, um die zu wecken, welche schlafen: „Franzosen, erhebet Eure Seelen auf die Höhe der Gefahren, welche das Vaterland bedrohen!"

Antonin Prouet behandelte ebenfalls das Thema der Gefahren, aber der Gefahren, welche von innen drohen und in der Neuerungssucht einer gewissen politischen Schule wurzeln. Auch Gambetta und seine Freunde strebten Reformen an, aber sie wollten darum nicht Alles über den Haufen werfen; sie meinten, daß es möglich sein sollte, allmälig republikanische Sitten an die Stelle der altherkömmlichen monarchischen zu setzen und mit den Vorurtheilen aufzuräumen, ohne Gewalt anzuwenden, ohne Lärm zu schlagen, wie Viele dies für unerläßlich halten. Dieser Auffassung sind die Freunde des Verewigten treu geblieben und sie werden sich, was man ihnen auch vorwerfen mag, nicht irre machen lassen. Der Redner hegt die Zuversicht, daß Frankreich im Stande wäre, den Gefahren Trotz zu bieten, und giebt sich der Hoffnung hin, die Parteien werden das Eitle ihrer gegenseitigen Anfeindungen erkennen und sich auf eine weise Geschäftspolitik beschränken, um würdig die nächstjährige Feier der großen Revolution vorzubereiten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Januar.

Die Frage, ob ein Theaterdirector das Recht habe, bestimmten Personen den Eintritt in das Theater zu verbieten, wurde dieser Tage in Aachen an Gerichtsstelle verneint. Ein dortiges Blatt hatte in seinen Theaterkritiken den Leiter des Theaters arg mitgenommen und dieser daraufhin dem Verfasser der betreffenden Artikel den Eintritt zu dem von ihm geleiteten Kunstinstitut verboten. Der Journalist begab sich nun nach einiger Zeit, nachdem er an der Kasse ein Billet gekauft, ins Theater, war aber nicht wenig erstaunt, als ihm trotzdem kein Einlaß gewährt wurde. Er erblickte in dieser Weigerung eine Beleidigung und strengte gegen den empfindlichen Director einen Proceß an, indem er für den erlittenen Schimpf und jedes eventuelle fernere Eintrittsverbot Schadenersatz beanspruchte. Das Aachener Gericht hat dem klägerischen Antrage gemäß erkannt und den Director zur Zahlung des verlangten Schadenersatzes verurtheilt. Das Gericht stellte außerdem den Grundsatz auf, daß dem Theaterdirector nicht das Recht zustehe, willkürlich Jemandem den Eintritt zum Theater zu verbieten.

— Ueber die preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1886 bezw. 1886/87 enthält die neueste Nummer der „Stat. Corr." folgende Angaben: Stellt man für 1886 das fünfjährige Mittel der Bevölkerungs-Zu- oder Abnahme von 1880—1885 ein, so ergiebt sich für den Kopf der so berechneten Bevölkerung

	eine Durchschnitts-Einlage von Mark 1885	1886	Zunahme (+) oder Abnahme (—)
im gesammten Staatsgebiete	79,84	86,50	+ 6,66 M.,
in den Provinzen Ostpreußen	15,76	17,88	+ 2,12 „
„ „ „ Westpreußen	22,70	25,74	+ 3,04 „
„ „ „ Berlin	52,54	61,25	+ 8,71 „
„ „ „ Brandenburg	54,03	59,88	+ 5,85 „
„ „ „ Pommern	66,96	74,05	+ 7,09 „
„ „ „ Posen	15,55	17,06	+ 1,51 „
„ „ „ Schlesien	44,71	48,33	+ 3,62 „
„ „ „ Sachsen	104,10	113,67	+ 9,57 „
„ „ „ Schlesw.-Holstein	241,61	256,06	+ 14,55 „
„ „ „ Hannover	150,00	160,80	+ 10,80 „
„ „ „ Westfalen	192,33	202,05	+ 9,72 „
„ „ „ Hessen-Nassau	61,39	68,73	+ 7,34 „
„ „ „ Rheinland	71,03	77,60	+ 6,57 „
„ „ „ Hohenzollern	50,05	49,13	— 0,92 „

Nicht ganz so ungünstig, wie nach der relativen Höhe der Spareinlagen, heben sich die östlichen Landestheile nach dem relativen Bestande an Sparkassenbüchern von den übrigen ab. Es kam nämlich je ein Sparkassenbuch 1886

in Ostpreußen	auf 19,33 Einw.	in Sachsen	auf 3,72 Einw.
„ Westpreußen	„ 17,03 „	„ Schlesw.-Holstein	„ 3,22 „
„ Berlin	„ 4,51 „	„ Hannover	„ 3,99 „
„ Brandenburg	„ 5,63 „	„ Westfalen	„ 5,70 „
„ Pommern	„ 7,29 „	„ Hessen-Nassau	„ 6,80 „
„ Posen	„ 23,22 „	„ Rheinland	„ 8,81 „
„ Schlesien	„ 7,12 „	„ Hohenzollern	„ 5,75 „

im ganzen Staate auf 6,39 Einwohner.

Es stehen also hier zwar Schleswig-Holstein, Sachsen und Hannover oben an; Westfalen dagegen wird bereits von Berlin und Brandenburg, Rheinland von Schlesien und Pommern übertroffen; auch bleibt Hessen-Nassau schon hinter dem Gesammtdurchschnitte zurück. Am wenigsten sind Sparkassenbücher verbreitet in Ost- und Westpreußen, sowie namentlich in Posen; doch ist auch der Rückstand dieser Provinzen gegenüber den erstgenannten bei Weitem nicht so groß wie bei den Einlagen. Es liegt dies an der verhältnißmäßig geringen Zahl hoher Einlagen im Osten, indem von je 100 Büchern auf Beträge von mehr als 600 Mark lauteten in

Ostpreußen	17,6	Posen	16,8	Westfalen	37,7
Westpreußen	13,6	Schlesien	17,7	Hessen-Nassau	20,2
Berlin	14,6	Sachsen	17,8	Rheinland	29,5
Brandenburg	16,8	Schlesw.-Holstein	29,0	im ganzen Staate	22,5
Pommern	23,5	Hannover	24,6		

Das Zurücktreten der hohen Einlagen im Osten wiederum wird dadurch mitbedingt, daß dort selbst die Zahl der Kassen, welche Einlagen über eine gewisse Höhe hinaus nicht annehmen, verhältnißmäßig größer als im Westen ist. Solcher Sparkassen gab es 1886 im ganzen Staatsgebiete 459 unter insgesammt 1335, während ihrer in Ostpreußen 23 unter 40, in Westpreußen 17 unter 26, in Brandenburg 78 und 99, in Pommern 29 unter 58, in Posen 28 unter 53, in Schlesien 79 unter 133, in Sachsen 75 unter 110 waren, dazu beide Sparkassen in Berlin und die von Hohenzollern. Dagegen zählen wir in Schleswig-Holstein nur 10 so verfahrende Sparkassen unter 245, in Hannover 21 unter 175, in Hessen-Nassau 27 unter 81, in Rheinland 67 unter 160 und in Westfalen nur 2 unter 152; von einer Kasse fehlte noch die Angabe. Es war dementsprechend auch der Einlage-Durchschnitt für ein Sparkassenbuch in Westfalen mit 1152,25 M. am höchsten, am niedrigsten mit 276,52 M. in Berlin.

Was endlich die Anlegung der Sparkassengelder betrifft so waren von letzteren, einschließlich der Reservefonds u. dergl., 2 573 591 564 M. zinsbar untergebracht, davon im Berichtsjahre (bezw. im Vorjahre) auf städtische Hypotheken 25,97 (26,58), auf ländliche 26,93 (27,45), in Inhaberpapieren 30,57 (28,78), auf Schuldscheine ohne Bürgschaft 0,27 (0,24), mit Bürgschaft 5,21 (5,71), auf Wechsel 2,00 (2,14), auf Faustpfand 1,97 (2,20), bei öffentlichen Instituten und Corporationen 6,83 (6,69) pCt., während bei 0,25 (0,21) pCt. die Angabe der Belegung fehlte. Es hat sich also der Antheil der Inhaberpapiere, der hauptsächlich dem öffentlichen Credite zu Gute kommt, sowie derjenige der öffentlichen Institute und Corporationen vermehrt, dagegen der Antheil des privaten dinglichen wie persönlichen Credites an der Unterbringung der Sparkassengelder vermindert.

— Der Magistrat zu Beuthen OS. veranlagte die gewerkschaftliche Zinkerzgrube „Neue Helene" bei Scharley für das Steuerjahr 1886/87 nach einem fingirten Einkommen aus Bergwerksbetrieb zu den dortigen Gemeindeabgaben. Mit einem hiergegen erhobenen Einspruche abgewiesen, klagte die Grube gegen den Magistrat mit dem Antrage auf Freilassung von dieser Steuer, weil sie im Gemeindebezirke Beuthen OS. nicht steuerpflichtig sei, da sie dort keine Betriebs- oder Werkstätte besitze, mithin dort aus ihrem Bergwerksbetriebe kein Einkommen beziehe. Der Bezirks-Ausschuß zu Oppeln erkannte nach stattgehabter Beweisaufnahme am 14. Juni 1887 auf Klageabweisung; derselbe nahm an, daß der Fahr- und Wetterschacht nicht auf Beuthener Terrain, sondern auf der von demselben umschlossenen J.er Feldmark liege, die Klägerin dagegen in der Stadt Beuthen 2 Wohnhäuser miethsweise benutze, und zwar das eine als Dienstwohnung für ihre Beamten, das andere als Zechenhaus, in welchem sich die Zechen-Arbeiter täglich vor Beginn und nach Schluß der Arbeit versammeln, die Löhne festgestellt und gezahlt werden, und überhaupt der Verkehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitern stattfindet, letzteres mithin als Betriebsstätte im Sinne des § 2 des Communalsteuer-Nothgesetzes vom 27. Juli 1885 anzusehen und hiernach das Besteuerungsrecht der Beklagten begründet sei. Auf die Revision der Klägerin bestätigte, wie uns aus Berlin geschrieben wird, das Oberverwaltungsgericht (II. Senat) am 6. Januar 1888 die Vorentscheidung mit folgender Begründung: Der Gerichtshof hat nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Vorderrichter den § 2 a. a. O. verletzt, insbesondere den Begriff „Betriebsstätte" verkannt hat; die thatsächliche Feststellung des Vorderrichters unterliegt aber auch nicht der Nachprüfung durch den Revisionsrichter. Aber auch bei freier Beurtheilung der Sache würde der Gerichtshof dem Vorderrichter beigetreten sein. Klägerin hat in der Vorinstanz behauptet, daß, wenn ihre Steuerpflicht in Beuthen feststehe, jedenfalls der von dem Beklagten geforderte Steuerbetrag bedeutend zu hoch sei, sie hat aber überhaupt nicht den Nachweis geführt, inwiefern dies der Fall ist, und da eine Vereinbarung über den Vertheilungsmaßstab des sich über mehrere Gemeinden erstreckenden Bergbaubetriebes nicht statt-

---

launig oder so pathetisch, wie er in einem bestimmten Augenblick ein Bild erblickt, weiß er es auch aufzufassen. Er versteht es — um einen Ausdruck der neueren Aesthetik zu gebrauchen — sich in die Dinge einzufühlen und dann seinen eigensten Eindruck, wie sein Freund Zola gesagt hat, wiederzugeben mit aller Kunstfertigkeit eines romanischen „Jongleurs". D. h. im alten Wortsinn: mit aller Technik eines vollendeten Spielmannes, der seine Geschichten singend und sprechend, tanzend und schauspielernd vor die Zuhörer hinstellte, und mit seiner armseligen Person so viel, wo nicht mehr ausrichtete, als eine ganze Komödiantentruppe. So glänzenden Vorzügen entsprechen starke Mängel. Daudet arbeitet — wie übrigens auch oft Dickens — allzu sehr auf den Effect los: er tändelt und gaukelt in Zwischenspielen mit sich, dem Publikum, mit seinen Grillen und Einfällen. Und wenn man selbst über diese virtuosen Unarten und unartigen Virtuosenstücke nachsichtig hinwegsehen wollte, Eines fehlt Daudet völlig: die Gabe, eine große Composition einheitlich durchzuführen. Von „Fromont jeune et Risler aîné" abgesehen, zerfallen seine Romane in eine Reihe meisterlicher Genrefeuilletons; Daudet reiht bunte Perlen aneinander: die Kraft, ein Erzbild aufzurichten, hat ihm die Natur versagt. Als ich vor Berthold Auerbach gelegentlich in diesem Sinne mich aussprach, meinte er zustimmend: „Ja wohl! Daudet ist nur ein Skizzist." Freilich kann ein rechter Skizzist ein ganz großer Künstler sein und außer Bret Harte hat der Franzose kaum einen nennenswerthen Nebenbuhler auf diesem nur scheinbar engbegrenzten Gebiete. Im Stimmungsbild, in Landschaftsaufnahmen, in eigenwillig gezeichneten Charakterköpfen, in Novelletten und Humoresken leistet er sein Bestes: je kleiner seine Form, desto größer seine Fähigkeit, selbstherrlich mit dem Stoff und seiner Behandlung zu schalten. Seine Studienhefte sind uns lieber, als viele seiner am sorgfältigsten ausgeführten Gemälde, und sympathischer als manche seiner meist verbreiteten Romane sind uns die Blätter aus seinem Lebensbuch: Erinnerungen an Dinge und Menschen, die ihm während der dreißig Jahre seines Pariser Aufenthaltes — sie sollten als Kriegsjahre doppelt gezählt werden — begegneten.

„Trente ans de Paris" — so ist das Buch betitelt, in welchem uns Daudet bald elegisch bald scherzhaft seine ersten Enttäuschungen und Erfolge, die Geschichte seiner Bücher und Freunde, Gambetta, Rochefort, Flaubert, Villemessant und Turgénjew vergegenwärtigt. Er führt uns in das wüste Studententreiben seiner ersten Zeit; er spricht von den Tagen, da er ein Zigeuner mit anderen Zigeunern gewesen; er ironisirt die ästhetischen Thees, die dazumal in Paris so üppig gediehen, wie in Berlin die Butterbemmchen-Picknicks; er berichtet von abgrundtiefem Elend und muthwilliger Selbstzerstörung alter, verkommener Kameraden; kurzum, er interessirt und unterhält uns vom ersten bis zum letzten Wort. Dem Redner helfen vorzügliche Zeichner Blatt für Blatt nach, alle Wunder der modernen Vervielfältigungskunst sind aufgeboten worden, um originell entworfene Bildnisse, Initialen, Gruppen, Porträts, Pariser und südfranzösische Ansichten in dem Prachtbuch aufnehmen zu können. Man betrachtet den Octavband mit immer neuem Genuß und immer neuem Erstaunen, wie all das — der Text eines Autors ersten Ranges mit so auserlesenem Bilderschmuck ausgezeichneter Künstler! — zum Ladenpreise von 3 Francs 50 Centimes geboten werden könne. Deutsche Buchhändler beantworten die Frage am bequemsten mit dem Hinweis darauf, daß Tartarin sur les Alpes, die Schweizerreise des Tarrasconneser Don Quixote und Sancho Pansa in einer Person, in derselben Ausstattung in 120 000 Exemplaren abgesetzt wurde; ein kaufmännischer Erfolg, der schlechterdings bei keinem deutschen Autor zu erwarten wäre. Wirklich?! Würde es nicht den Versuch lohnen, einmal Schiller- und Goethe-Ausgaben der Art zu versuchen? Die Werke dieser Männer werden sicher auch hierzulande nach Zehntausenden verkauft; aber ein Prunkkleid, wie es Daudet's jüngsten Kindern gleich in die Wiege gelegt wird, haben unsere Classiker bis zur Stunde nicht erhalten. Wohlfeil und erlesen zugleich zu sein, diese heikle Aufgabe hat unser Kunsthandwerk noch immer nicht gelöst. Also wir bitten: zum nächsten Christabend um einen „Faust", Ausgabe auf bestem Papier, Musterdruck, Blatt für Blatt mit Zeichnungen, Randleisten von Lietzen-Meyer, Gabriel Max ꝛc.: Preis 2½ Mark . . .

Wir sind von unserem eigentlichen Thema durch diese kaufmännischen Glossen nur scheinbar abgekommen, denn Daudet kann bei seinem reichen Talent nirgends verleugnen, daß sein Herz an den irdischen Dingen dieser Welt recht lebhaft hängt. Wie man Freunde in der Kritik und Gesellschaft wirbt, wie man zweifelhaften Zeitungs-Meistern vom Schlage Villemessant's um den Bart gehen kann, wie man die Großen verachten, verhöhnen und doch recht ausgiebig in seinen Dienst stellen kann, das verräth uns Daudet unabsichtlich und beiläufig mehr als einmal. Ein großer Charakter ist dieser Kleinkünstler nicht, dazu ist er zu eitel, zu flackerhaft, zu sehr von Augenblicksstimmungen abhängig. Nichts begreiflicher, als daß er auf die Dauer mit einem so echten, aus Kernholz geschnitzten Charakter wie Turgénjew sich nicht verstehen konnte.

Es berührt ganz seltsam, in Daudets Epilog zu seiner Verherrlichung des slavischen Erzählers, den Flaubert nur le grand bonhomme nannte, die folgende Nachschrift zu finden:

„Während ich die letzten Aushängebogen dieses vor einigen Jahren erschienenen Artikels durchsehe, bringt man mir einen Band „Erinnerungen" von Turgénjew, in welchem er mich — aus dem Grab heraus — gründlich verreißt. Als Schriftsteller bin ich unter der Mittelmäßigkeit; als Mensch — le dernier des hommes. Das wüßten meine Freunde ganz genau: ja sie erzählten die wundersamsten Historien über mich. Von welchen Freunden spricht hier Turgénjew? und wie konnten sie meine Freunde bleiben, wenn sie mich als so grundschlecht erkannten? Ja, wer nöthigte ihn selbst, den biederen Slaven, zur Freundschafts-Grimasse mir gegenüber? Ich sehe ihn, in meinem Hause, an meinem Tisch, sanft, liebevoll, wie er meine Kinder umarmt. Ich besitze die schönsten Briefe voll Herzenswärme von ihm. Und nun zeigt sich mit einem Mal, was Alles unter diesem sanften Lächeln steckte . . . Du lieber Gott, wie seltsam ist doch das Leben und wie niedlich ist das niedlichste Wort der griechischen Sprache: Eironeia . . ."

Unser Spielmann bekundet in diesem gereizten Ausfall dieselbe übermäßige Empfindlichkeit, die ihn kürzlich, zum Erstaunen aller Welt, bestimmte, mit Albert Delpit einen Waffengang zu machen, weil der Letztere ihm in einem Zeitungsaufsatz ein hartes Wort gesagt. Daudet, der so streng mit den Anderen ins Gericht geht, der so scharf fremde Eigenheiten sieht, wird farbenblind, sobald er selbst vor den Spiegel tritt. Nein! Turgénjew hat unserem Autor kein Unrecht gethan. Er hat ihm im Leben die Wahrheit gesagt, er hat ihm schöne Liebesdienste erwiesen, er hat, wie aus Turgénjew's Briefwechsel hervorgeht, dem Mann und seinen Schriften in Rußland das Wort geredet. Für einen congenialen Dichter, für einen Mustermenschen hat er ihn gleichwohl nicht gehalten. Daß er trotzdem gemüthlich mit ihm verkehrte, war doch wohl kein Frevel. Und zudem — hat uns Daudet nicht oft genug gesagt, daß er nur die schlechtere Hälfte seiner selbst? Waltet über ihm als gütiger Haus- und Lebensgeist nicht seine Frau, die ihn aus der Bohême gerissen, die seine Bücher als Mitarbeiterin zeichnen müßte, wenn sie nicht zu bescheiden allen Ruhm nur dem geliebten Gatten hätte zuwenden wollen? Wissen wir nicht aus Widmungen der Goncourt, Banville u. A., wie hoch die Pariser Künstlerwelt Gemüth und Geschmack dieser einzigen Frau hält?

Doch wozu fremde Zeugen aufrufen? Hat uns Madame Alphonse Daudet nicht gelegentlich in allzu sparsam gebotener Auswahl aus ihren Gedichten und Kritiken, durch „Fragmente" ihrer Bücher, wie sie selbst die Sammlung ihrer Aphorismen nennt, bewiesen, daß sie in Reinheit der Empfindung, an Kunst der Darstellung ihrem Manne zum Mindesten ebenbürtig? Kann Turgénjew als dichterische Kraft, als gewinnende Persönlichkeit nicht Madame Daudet dem Erzähler des „Nabob" vorgezogen haben?

Wir wenigstens kennen manche Schwärmer, welche die „Kindheit einer Pariserin", diese keuschen, mit den zartesten Pastellfarben gemalten Bildchen aus der Jugend von Madame Daudet dem Feinsten und Besten gleichstellen, was Alphonse Daudet jemals geschrieben. Skizzen wie „der erste Ball", „Spaziergänge" und das Halbdutzend anderer Blätter unseres Lieblings, Verse, wie die Gedichte an ihre Kleinen, offenbaren eine so gemüthvolle, häusliche, in ihrem Sinnen und Trachten echtdeutsche Natur in Madame Daudet, daß wir schlechterdings nicht begreifen, weshalb ihre vor Jahren erschienenen „Impressions d'art et de nature" es bis zur Stunde erst zur zweiten Auflage in Frankreich, in Deutschland aber zu keiner Uebertragung gebracht haben. Mir sind diese intimen Schilderungen der „Enfance d'une Parisienne" mehr ans Herz gewachsen, als die glänzendsten Galastücke der Pariser Erinnerungen ihres Mannes, wenn sie auch unvergleichlich schmuckloser sind. Madame Daudet's Buch könnte ein hübsches Seitenstück zu der alten Geschichte abgeben, daß man sich in das Bild einer Unbekannten, die man nie gesehen, verliebt; wer so rein und harmonisch empfindet, wie Madame Daudet, soll und kann vor Allem des Antheils aller rechtschaffenen Frauen gewiß sein.

Anton Bettelheim.

Universitätsnachrichten. Aus Straßburg meldet die „Straßb. Post": Wie wir vernehmen, ist Professor Dr. Kundt an die Universität Berlin berufen worden. Es handelt sich dabei um den Lehrstuhl von Helmholtz, der künftig in der Weise besetzt werden soll, daß Professor Kundt die Experimental-Physik, Professor Boltzmann aus Graz die mathematische Physik übernehmen wird. Professor Kundt hat dem ehrenvollen Rufe Folge geleistet und wird unsere Universität demnach verlassen.

Wie die Kreuzztg. vernimmt, soll Professor Köstlin am Prediger-Seminar in Friedberg als Nachfolger des verstorbenen Professors der Theologie Bindemann in Greifswald in Aussicht genommen sein.

Der König von Italien hat dem Professor Dr. Hans Semper in Innsbruck, in Anerkennung seiner Forschungen über Donatello, das Offizierskreuz des Ordens der Krone von Italien verliehen.

gefunden hat, einen Vertheilungsplan des der Einkommensbesteuerung unterliegenden Vermögens nach Verhältniß der in den einzelnen Gemeinden erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen nicht vorgelegt, wozu sie aber nach § 7 a. a. O. verpflichtet war. — Hiernach sind also Zechenhäuser jedenfalls **Betriebsstätten** im Sinne des Communalsteuergesetzes vom 27. Juli 1885.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 25. Decbr. bis 31. Decbr. 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 216	23,3	Dresden	254	19,6			
Paris	2 260	24,8	Odessa	217	25,6	Braunschweig	88	25,9
Berlin	1 376	19,0	Brüssel	175	21,7	Halle a. S.	85	26,2
Petersburg	928	27,8	Leipzig	177	17,0	Dortmund	82	20,9
Wien	790	26,0	Köln	166	23,1	Posen	69	21,1
						Essen	67	20,8
Hamburg incl Vororte	486	34,6	Frankfurt am Main	160	17,9	Würzburg	56	29,6
Budapest	442	30,6	Königsberg	154	20,9	Görlitz	57	21,7
Warschau	431	23,9	Venedig	145	31,2			
Rom	355	27,3	Danzig	116	19,1	Frankfurt a. d. Oder	55	25,5
Breslau	308	26,7	Magdeburg	149	15,3	Duisburg	49	18,9
Prag	288	29,7	Chemnitz	115	31,4			
München	272	26,6	Stettin	102	25,0	München-Gladbach	46	33,6

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Altona 31,0, Brünn 31,4, Christiania 36,9, Dublin 36,2 Krakau 32,8, Krefeld 31,1, Triest 38,8.

* **Herr Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** ist am Mittwoch zu einer Schwurgerichtssitzung nach Görlitz gereist.

K. V. **Stadttheater.** Die am Dinstag Abend stattgehabte Vorstellung des unserm Publikum von früher her bereits bekannten Lustspiels „Der Leibarzt" von Leopold Günther stand unter einem günstigen Stern. Sämmtliche Mitwirkende leisteten durchweg Erfreuliches und die Aufführung ging gut und flott von Statten. Allen voran verdienen Herr von Fischer in der fein charakterisirten Rolle des Hofmarschalls Palsow, Herr Jacobi als Leibarzt Dr. Müller (nur im ersten Act etwas outrirt!), Herr Resemann als Bernhard v. d. Recke, Frl. Jenke als Alice und Frau Hermany-Benedix als Fürstin Elisabeth Asalow ehrenvoll erwähnt zu werden. Auch Frl. Michaelsen als „armes Mädchen" darf in dieser Liste nicht übergangen werden. Das Publikum war gut aufgelegt und verfehlte nicht, den Darstellern den wohlverdienten Beifall in reichem Maße zu spenden.

—d. **Vom Maria-Magdalenen-Gymnasium.** Bekanntlich sind die Lichtverhältnisse mehrerer Klassenzimmer des Maria-Magdalenen-Gymnasiums recht ungünstige. Es ist nun vom Herrn Cultusminister bezw. dem kgl. Provinzial-Schulcollegium der Versuch angeregt worden, die Lichtverhältnisse der beiden dunkelsten Klassenzimmer durch Anbringung von Spiegeln vor den Fenstern derselben zu verbessern. Zu diesem Zweck wird der Magistrat einen diesbezüglichen Antrag bei der Stadtverordneten-Versammlung einbringen.

—d. **Zum Freischulwesen.** Abweichend von der bisherigen Praxis sollen nach dem Ergebniß eingehender Erwägungen aller in Betracht kommenden Umstände und in Uebereinstimmung des Magistrats mit dem Votum der Schuldeputation die Freischulbeneficien vom neuen Schuljahre ab umfassen: a. bei der ganzen Freischule: das Leihen der gedruckten Bücher und Verabfolgung der Schreib- und Zeichen-Materialien, sowie der Handarbeits-Materialien an Mädchen; b. bei der halben Freischule: das Leihen der gedruckten Bücher, sowie Verabfolgung der Handarbeits-Materialien an Mädchen, so daß demnach für die Halbfreischüler die Schreib- und Zeichen-Materialien von den Eltern bezw. Pflegern derselben zu beschaffen sind. Zu Ende September 1887 waren 8765 Ganzfreischüler und 498 Halbfreischüler vorhanden.

B. **Verein für Geschichte der bildenden Künste zu Breslau.** In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung machte zunächst der Vorsitzende, Staatsanwalt von Uechtritz, Mittheilung von dem nachträglich zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins eingegangenen Glückwunschschreiben des Regierungs- und Schul-Raths Sander-Bunzlau, sowie der Ehren-Mitglieder Dr. Schliemann-Athen, Director Dr. Heine-Brandenburg und Prof. Dr. Blumner-Zürich. Hierauf ergriff Amtsgerichtsrath Dr. Lunge das Wort zum Vortrag. Einleitend wies derselbe auf das hohe Alter der egyptischen Cultur und der erhaltenen Denkmäler hin und gab unter Vorlegung photographischer Abbildungen der von Prof. Dümichen entdeckten Königstafel von Abydos in Ober-Egypten eine Erklärung derselben. Hieran schloß sich eine Charakteristik der den Egyptern eigenthümlichen Kunstformen der Obelisken und Pyramiden. Von den ersteren wurden unter Vorlegung von Photographien sowohl die noch in Egypten befindlichen, als auch die in der Römerzeit, sowie in unserem Jahrhundert entfernten Obelisken (besonders die sog. Nadel der Cleopatra, die Obelisken in Rom, Konstantinopel, Paris) besprochen. Die Art der Herstellung der Obelisken wurde geschildert und speciell auf einen aus dem Alterthum her in den Granitbrüchen von Assuan in Ober-Egypten unvollendet zurückgebliebenen Obelisken hingewiesen, welchen Redner selbst an Ort und Stelle gesehen hat. Der mächtige Granitmonolith ist bereits auf 3 Seiten bearbeitet, während er auf der unteren Seite noch mit dem lebenden Felsen zusammenhängt. Nach Schilderung der landschaftlichen Beschaffenheit des Deltas zwischen Alexandria und Kairo ging Redner auf die Besprechung der Pyramiden über. Speciell wurde eingegangen auf die Pyramiden von Gizeh bei Kairo, die ältesten und wohl auch ungeheuersten Denkmäler von Menschenhand, welche — wie Redner bemerkte — ein noch jetzt geläufiges arabisches Sprichwort kurz so charakterisirt: „Die Zeit spottet aller Dinge, aber die Pyramiden spotten der Zeit." Hierauf wurde die am 26. Februar 1887 unternommene Besteigung der größten (Cheops) Pyramide geschildert. Wegen der Höhe der die Stufen bildenden Steinblöcke war dieselbe sehr mühevoll und nur mit Hilfe der mitgenommenen drei Beduinen möglich. Die Anstrengung wurde aber reich belohnt durch die oben sich eröffnende Aussicht. Dieselbe ist überraschend, zumal durch den schroff und unvermittelt dem Auge sich darbietenden Gegensatz zwischen dem fruchtbaren Nilthal einerseits und der Wüste andererseits, sowie durch den Blick auf das sogenannte Pyramidenfeld, welches sich auf eine Strecke von 5 Meilen am Rande der Wüste hinzieht. Noch schwieriger als der Aufstieg war der ebenfalls unternommene Besuch des Innern der Pyramide, ein beschwerliches Kriechen und Klettern in niedrigen, zum Theil sehr glatten Gängen und in heißer, dumpfer Luft. Der wichtigste Innenraum ist die Königskammer, in welcher sich noch der seines Inhalts allerdings seit langer Zeit beraubte Granitsarkophag des Cheops befindet. Zur Erhellung des dunklen Raumes wurde der mitgebrachte Magnesiumdraht verwendet. Sodann besprach der Vortragende noch den bei den Pyramiden befindlichen großen Sphinx, „den Wächter der Pyramiden", und wies zum Schluß auf die Verdienste hin, welche der frühere Khedive Ismael Pascha um die Freilegung und Erhaltung der Denkmäler Egyptens sich erworben hat.

** **Breslauer Künstlerverein.** Der seit dem Jahre 1827 hierselbst bestehende Verein von Breslauer Künstlern, welcher seit längerer Zeit ein stilles Dasein fristete, ist zu neuem Leben erblüht. Durch die glückliche Wahl eines geeigneten Gesellschaftslocales (Hackerbräu an der Promenade) ist es gelungen, die Mitglieder zu regerer Theilnahme heranzuziehen und den alten künstlerischen Frohsinn wieder zu erwecken. Vor drei Wochen vereinigte den Verein ein kleines Festessen zur Einweihung des neuen Kneiplocales und Montag, den 9. d., schaarten sich die Mitglieder um den strahlenden Weihnachtsbaum, sich gegenseitig mit humorvollen Gaben beschenkend. Es herrschte die heiterste Stimmung, welche noch durch mannigfache komische Vorträge erhöht wurde. Möge der Verein auf der nunmehr betretenen Bahn weiterschreiten und einer frohen Zukunft entgegengehen!

* **Der Ungarische Karpathen-Verein** (Section Schlesien) hält seine nächste Monatsversammlung am Freitag, 13. d. M., Abends 8 Uhr, im Hotel „zum König von Ungarn" (Bischofstraße) ab.

—d. **Schlesischer Protestanten-Verein.** Den Cyclus von Vorträgen, welchen der Schlesische Protestanten-Verein auch in diesem Jahre im Musiksaale der königl. Universität veranstaltet, eröffnete am Freitag Abend Diakonus Weis mit einem Vortrage über „Gemeinde und Kirche", worin derselbe das Wesen und den Gegensatz der evangelisch-protestantischen und der römisch-katholischen Lehre von der Kirche darlegte. Dieser Gegensatz sei der erste, weil der wichtigste und grundlegende zwischen Protestantismus und Katholicismus; alle anderen Unterschiede und Lehrgegensätze der beiden Kirchen seien in ihm enthalten oder würden geschichtlich und folgerichtig aus ihm entwickelt. So lange über die Lehre von den Kirchen eine Einigung zwischen uns und Rom nicht erzielt werde, so lange sei eine Einheit zwischen Protestantismus und Romanismus unmöglich. Dem Protestanten bedeute seine Kirche das unablässige Ringen nach einem noch nicht erreichten Ideale, dem Katholiken sei seine wirkliche, sichtbare Kirche die einzige, vollkommene, außer welcher kein Heil. In der Auffassung und Unterscheidung zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Kirche auf Seiten des Protestantismus und der völligen Gleichstellung der Idee mit der Wirklichkeit liege der principielle, grundlegende Gegensatz zwischen beiden. Hier die Gemeinde Christi, ringend nach allmäliger Verwirklichung des Gottesreiches auf Erden, dort die vom Gottmenschen gestiftete vollkommene Kirche, eine Rettungsanstalt für arme Sünder! Hier gehöre der Einzelne nur so weit zur Gemeinde, als er Christo angehöre, dort habe der Gläubige nur dann am Heile Christi Theil, wenn er der Kirche angehöre. Hier sei das Christenthum zunächst ein inneres, dort herrsche behufs völliger Verwirklichung des Königreiches Christi das Ringen nach weltlicher Herrlichkeit und Herrschaft, die Freude am glänzenden Cultus, daneben freiwillige Verleugnung alles Sinnlichen, mit einem Worte Veräußerlichung. Das Papstthum repräsentire das Christenthum des unbedingten Gehorsams, der Protestantismus das der individuellen Freiheit. Im Weiteren beleuchtet Redner die römische Lehre von der Einheit der Kirche. Eine solche starre Einheit und Uniformität der Lehre sei dem Protestantismus geradezu unmöglich. Sein Schwerpunkt sei überhaupt nicht die sichtbare Kirche, sondern ruhe in dem Recht und Heil der einzelnen Gemeinde innerhalb der unsichtbaren Kirche. Eine Einheit der Kirche im Buchstaben der Lehre sei, wie Redner nachweist, ohne die Unfehlbarkeit der Kirche, d. h. ohne ein unfehlbares Apostolat und Lehramt nicht durchführbar. Die Unfehlbarkeit aber beanspruche die römische Kirche, sie behaupte damit, daß sie, vom heiligen Geist regiert, die volle göttliche Wahrheit in Glaubenssachen und sittlichem Leben besitze. Das sei der Grundstein des Katholicismus. Wer nun, wie jeder Protestant, an keine sichtbare unfehlbare Kirche auf Erden glaube, der sehe sich mit Luther sofort und allein auf die heilige Schrift als die Quelle und Norm alles christlichen Glaubens und Lebens verwiesen, der müsse sein eigenes christliches Denken zu Rathe ziehen, welches ihn belehre, daß die volle göttliche Wahrheit nur in der idealen, unsichtbaren Kirche auf Erden vorhanden sei, daß seine sichtbare Kirche die Heilsmittel besitze, wenn auch oft mit menschlichem Irrthum gemischt. Der Protestant glaube zuversichtlich auch, daß der heilige Geist im Laufe der Zeiten die Kirche Christi in alle Wahrheit leiten werde. Die höchste Autorität sei daher dem Protestanten niemals die Kirche, sondern Gottes Wort und das Evangelium Jesu Christi. Zur Verwirklichung kirchlicher Unfehlbarkeit gehöre ein bestimmtes, anerkanntes Organ mit höchster Machtausstattung. Diese letzte Consequenz seines Systems habe die römische Kirche auf dem vaticanischen Concil 1870, freilich sehr spät, gezogen. Die Aufregung über dieses Aeußerste und bis dahin in der Christenheit als allgemeine Kirchenlehre Unerhörte, daß ein sterblicher, irrender, sündiger Mensch, wenn er als Papst ex cathedra irgend eine Lehre verkünde, unfehlbar sei, sei damals durch die Wogen des gewaltigen Krieges Deutschlands gegen Frankreich verschlungen worden. Die weiteren Folgen dieses verhängnißvollen Schrittes seien abzuwarten. Neben dem unfehlbaren Oberhaupte besitze die römische Kirche einen Priesterstand, welcher allein den Laien die Gemeinschaft mit Christo vermittle, so zwar, daß sich keinem die Pforte des Himmels aufthue, dem sie nicht vom Priester aufgethan werde. In allen diesen Stücken lehre und übe die evangelische Kirche, als auf der heiligen Schrift und dem Gemeindeprincip beruhend, das Gegentheil. Die römische Kirche erhebe endlich den Anspruch, die alleinseligmachende zu sein. Dieser Glaube sei mit Naturnothwendigkeit verknüpft mit der Lehre der Unfehlbarkeit. Nachdem Redner an der Hand der Geschichte nachgewiesen, wie die römische Kirche diese Lehre in die Praxis übersetzt habe, erinnert er daran, daß auch einst Protestanten ihre Kirche für alleinseligmachend gehalten und sich zu Gewaltthaten hätten hinreißen lassen. Trotz der alleinseligmachenden Kirche hätten sich jetzt auch innerhalb des Katholicismus mildernde Auslegungen dieser Lehre geltend gemacht. Nach der römischen Theologie sei Toleranz gegen Ketzer sinnlos und gottlos, und es bleibe daher für den bigotten Katholiken eine fromme Pflicht, die sich trotz alles Widerspruchs der Menschenliebe und Civilisation immer wieder geltend mache: die Seelen zu retten aus ewigem Elend um jeden Preis, durch jedes Mittel! Evangelische, die intolerant zu sein vermöchten gegen Ansichten, welche den ihren widerstreiten, oder den Andersgläubigen das Recht und die Freiheit ihrer religiösen Ueberzeugung beschränken wollten, bedächten nicht, daß sie damit ihren eigenen Grund untergrüben.

M. **Von der Lehrerwaisen-Unterstützungskasse der Provinz Schlesien.** Am 5. d. Mts. fand im Johannis-Gymnasium die 14. Generalversammlung der Lehrerwaisen-Unterstützungskasse der Provinz Schlesien statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Director Dr. Müller, erstattete Oberlehrer Dr. Depène Bericht über die Kassenrevision, welche er zusammen mit Professor Dr. Beinling vorgenommen hatte, und beantragte, dem Kassenführer Oberlehrer Seyler Entlastung zu ertheilen. Nachdem dies geschehen, wurden Oberlehrer Dr. Depène und Dr. Tröger zu Kassenrevisoren für das folgende Jahr gewählt. In längerem Vortrage begründete darauf Prof. Dr. Meister die von dem Vorstande vorgeschlagenen, noch in den letzten Tagen in einigen Punkten modificirten Statutenänderungen, und Prof. Dr. Vogt wies nach, daß dieselben nothwendig seien, um die Kasse auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen und in den Stand zu setzen, dauernd ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Kasse hat, wie allseitig anerkannt wird, sehr segensreich gewirkt, sie hat in den zwölf Jahren ihres Bestehens nicht nur 34 000 Mark an die unterstützungsberechtigten Waisen gezahlt, sondern außerdem auch noch einen Reservefonds von 20 000 Mark und aus freiwilligen Gaben einen Capitalfonds von 2400 Mark angesammelt. Dieser Reservefonds, welcher nach § 7 der Statuten zur Verwendung kommen kann, soll mit dem Capitalfonds vereinigt und aus beiden soll das unangreifbare Vermögen der Kasse gebildet werden. Da sich ferner herausgestellt hat, daß bisher zu hohe Unterstützungen gezahlt worden sind, so soll in den nächsten zwölf Jahren das Vermögen auf 30000 Mark gebracht werden und zwar dadurch, daß immer $^{2}/_{3}$ der Capitalszinsen zum Capital geschlagen werden. Es werden also innerhalb dieser Zeit die eingehenden Jahresbeiträge und $^{1}/_{3}$ der Zinsen zu Unterstützungen verwendet werden, vom 1. Januar 1901 kommen außer den Beiträgen auch sämmtliche Zinsen zur Vertheilung. Während bisher die Unterstützungen gleichmäßig unter den Berechtigten vertheilt wurden, soll darin künftig eine Aenderung eintreten: in der Erwägung, daß die bei dieser Kasse in Frage kommenden Waisen auch nach dem 18. Lebensjahre der Fürsorge bedürfen, ja dann noch mehr als in den früheren Jahren, und daß mit dem 18. Lebensjahre jede Unterstützung aus staatlichen und communalen Mitteln aufhört, ist beschlossen worden, zwei Altersklassen zu machen, die eine bis zum 18. Lebensjahre, die andere vom begonnenen 19. bis zum vollendeten 21. Lebensjahre, und die verfügbaren Mittel innerhalb dieser Altersklassen in dem Verhältniß 3 : 4 zu vertheilen. — Diese tief einschneidende, sowie einige andere minder wichtige Statutenänderungen wurden von der Generalversammlung einstimmig gebilligt, und werden demnächst der vorgesetzten Behörde zur Genehmigung vorgelegt werden. — In einem aus Reichenbach eingegangenen Schreiben an den Vorstand wurde darauf hingewiesen, daß eine Waisenkasse unter Umständen den Hinterbliebenen auch solcher Collegen, welche der staatlichen Wittwen- und Waisenkasse, oder der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt als Mitglieder angehört hätten, eine nicht zu unterschätzende Beihilfe gewähre, insofern, als bei jener ein Anspruch auf Unterstützung erst nach Ablauf von 10 Dienstjahren des Ernährers eintrete, bei dieser die Unterstützungen ausfallen, wenn die Frau eher sterbe als der Mann, oder die Wittwe vor dem Zeitpunkte, wo ihre Kinder versorgt seien. Im Anschluß hieran wurden aus der Mitte der Versammlung mehrfache Wünsche und Vorschläge an den Vorstand gerichtet, welche darauf hinzielten, unter den zum Beitritt Berechtigten, in ihrem eigenen Interesse, eine größere, womöglich eine allgemeine Betheiligung, so wie sie bei der Begründung der Kasse vorausgesetzt war, herbeizuführen. Schließlich wurde der Vorstand gewählt, und zwar zum Vorsitzenden Director Dr. Müller, zum Stellvertreter Professor Schmidt, zum Schriftführer Professor Dr. Meister, zum Kassenführer Oberlehrer Seyler, zu Beisitzern die Professoren Ulrich, Kößler und Dr. Vogt, zu Stellvertretern Oberlehrer Dr. Richter und Realgymnasiallehrer Dittrich.

* **Wilhelm-Augusta-Kinder-Hospital.** Am 10. Januar waren 50 Jahre verflossen, seitdem das Breslauer Kinder-Hospital — als das Erste in Deutschland — durch private Initiative ins Leben getreten war. Aus Anlaß dieses Gedenktages hat der dirigirende Arzt des Hospitals, Herr Professor Dr. Soltmann, eine Festschrift herausgegeben, der wir Folgendes entnehmen: Das Breslauer Kinder-Hospital wurde vor 50 Jahren nach einem Plane des Dr. Bürkner mit der Bestimmung, „kranke Kinder aus der ärmeren Volksklasse unentgeltlich aufzunehmen und zu verpflegen", in einem Miethshause (Matthiasstraße 80), mit fünf Betten ausgerüstet, eröffnet. Unter der energischen Leitung des Dr. Bürkner und der Frau Oberlandesgerichtsräthin Auguste Koch, denen sich schon im nächsten Jahre Stadtrath Pulvermacher und Dr. Karuth im Directorium anschlossen, konnte die Anstalt sich zwar halten, allein nur kümmerlich fristete sie ihr Dasein bis zum Jahre 1844. Da übernahm die Fürstin von Liegnitz das Protectorat über die junge Anstalt, die fortan den Namen „Augusten-Hospital" führte und thatkräftig von der hohen Protectorin unterstützt wurde. Nachdem mehrfach in den folgenden Jahren die Wohnung gewechselt werden mußte und sich hierbei immer mehr und mehr die Unzuträglichkeit und Unzulänglichkeit von Miethsräumen für Hospital-Zwecke bemerklich gemacht hatten, gelang es dem Vorstand endlich, nach vielen mühevollen Kämpfen um die Existenz, Corporationsrechte und ein eigenes Haus für das Hospital zu erwerben. Damit begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Anstalt. Allein gerade mit der durch den Ankauf bedingten Vergrößerung der Anstalt, in der nunmehr 22 Betten fest aufgestellt waren, mit der Zunahme der Hilfesuchenden in der seit dem Jahre 1854 eröffneten Poliklinik, deren Wirksamkeit sich schnell über die ganze Stadt erstreckte, wuchsen Arbeit und Kosten nicht unerheblich. So kam es, daß der Vorstand sich der äußersten Sparsamkeit befleißigen mußte, um die Anstalt zu halten. Denn so sehr auch sonst die öffentliche Mildthätigkeit in Breslau entwickelt und in Anspruch genommen war, für diesen Zweig der Wohlthätigkeit und Armenpflege hatte sich bisher wenig Verständniß gezeigt, und so konnte mit dem durch einzelne Legate nur mäßig herangewachsenen kleinen Capitalvermögen nur langsam, Schritt für Schritt, etappenweise jede höhere Position für den Wirkungskreis des Hospitals errungen werden. Aus Anlaß der 50jährigen Jubelhochzeit des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta wurde der Anstalt von Seiten des Magistrats zu Breslau ein Geschenk in Höhe von 30 000 Mark unter der Bedingung verliehen, daß das Hospital in Zukunft, wie mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 2. Juli 1879 gestattet wurde, den Namen „Wilhelm-Augusta-Hospital" zu führen habe. Es gelang zwar, die Zahl der Betten von 22 auf 27 zu erhöhen, zu einem Neubau des Hospitals aber reichten die Mittel nicht aus und selbst an einen für Isolirräume nothwendigen bescheidenen Aufbau konnte nicht gedacht werden. Die Verwaltung hofft indessen, daß der Tag des 50jährigen Jubiläums nicht vorüber gehen möge, ohne daß sie Gewißheit hat, aus dem Zustand des unbehaglichen Harrens befreit zu werden und das nothwendige und vorgesteckte Ziel erreichen zu können. Seit dem Bestehen des Hospitals ist im Ganzen 55 167 Kindern unentgeltlich Hilfe gespendet worden, davon in den letzten 10 Jahren allein 2363 aus der Provinz Schlesien. — Die Einnahmen im Jahre 1887 beliefen sich auf 86 724 M. 73 Pf., die Ausgaben auf 86 811 M. 2 Pf., mithin wurden die Einnahmen von den Ausgaben um 86 M. 29 Pf. übertroffen. — Dem Vorstande des Wilhelm-Augusta-Hospitals gehören zur Zeit an: Stadtrath Dr. jur. Siegfr. Marck, Vorsitzender, Eisenb.-Director a. D. Stadtrath Kletke, Frau Charlotte verw. v. Brackel, Stadtrath Jaenicke, Stadtrath Schierer, Schatzmeister, Prof. Dr. med. Otto Soltmann, dirig. Arzt des Hospitals, Fräul. Elisabeth v. Brackel, Dr. med. Oscar Dyhrenfurth.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** Am Montag, 16. d. M., Abends 8 Uhr, wird im Saale des Friedrich'schen Etablissements auf dem Mauritiusplatze die General-Versammlung stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen außer Mittheilungen und Fragekasten die Neuwahl des Vorstandes, Rechnungslegung und Erstattung des Jahresberichts.

—d. **Der Bezirksverein der inneren Sandvorstadt** wird seine nächste Versammlung, bei der auch Gäste willkommen sind, am Freitag, 13. d. M., Abends 8 Uhr, in Adamczyk's Restaurant (Gneisenauplatz 3) abhalten.

* **Frauenbildungs-Verein.** Am Montag, 9. Januar, hielt Herr Garteninspector Stein den angekündigten Vortrag über Küchen-Botanik. Seinen Mittheilungen über diejenigen Gemüse, Früchte und Gewürze, deren sich unsere Voreltern bedienten, reihte der Vortragende die Beschreibung der heute vorzugsweise in Gebrauch stehenden an. Nach diesem Vortrage wies die Vorsitzende auf die vergrößerten und zweckmäßiger eingerichteten Schulräume des Vereins, Catharinenstraße 18, hin und machte besonders auf die verschiedenen Curse für Nähen, Stopfen, Flicken und die sich daranschließenden für Schneidern, Putz, Wäschezuschnitt aufmerksam.

* **Controle der Fahrgeschwindigkeit unserer Eisenbahnzüge.** Um dem besonders bei Zugverspätungen nicht seltenen reglementswidrigen schnellen Fahren der Locomotivführer mit Rücksicht auf die damit verbundene Gefahr für die Sicherheit des Betriebes vorzubeugen, hat man auf besonders stark geneigten Bahnstrecken und u. a. auch auf der Strecke Schweidnitz-Königszelt Apparate aufgestellt, welche eine genaue Controle über die Fahrgeschwindigkeit der Züge ermöglichen. Der ebenso einfache als sinnreiche Apparat ist auf freier Strecke dicht unter dem Schienenfuße so angebracht, daß er durch die Schwere der passirenden Eisenbahnfahrzeuge mit der Schiene in Berührung kommt. Diese Berührung wird auf elektrischem Wege auf einen Elektromagneten, der im Bureau der nächsten Station Aufstellung gefunden hat, übertragen und die Wirkung durch einen Stift auf einem durch Uhrwerk bewegten Papierstreifen gekennzeichnet. Dieser Streifen ist in einzelne Felder eingetheilt, welche die Stunden und Minuten durch Zahlen hervorheben und wird so gleichmäßig fortbewegt, daß die unter dem erwähnten Stift zu stehen kommenden Stunden- und Minutenziffern immer genau der Zeit entsprechen, welche man an einer oberhalb befestigten Uhr abliest. Durch die einfache Revision des Papierstreifens ist der controlirende Beamte somit stets in der Lage, feststellen zu können, wann der Zug die in bestimmten Entfernungen von einander aufgestellten Apparate passirt hat. Damit ist die genaue Controle über die Fahrgeschwindigkeit der Züge da und das ist, besonders bei dem Durchfahren der Curven, von bedeutendem Werth. Die Controlbeamten werden die erlassenen Vorschriften streng zur Durchführung bringen und die Behörde wird auch die geringste Abweichung von der vorgeschriebenen Minimal-Fahrgeschwindigkeit unnachsichtlich durch Ordnungsstrafen ahnden. — Zwischen Schweidnitz und Königszelt ist, dem „Schweidn. Tagebl." zufolge, die Aufstellung von drei derartigen Apparaten erfolgt.

—s— **Genehmigung zur Verloosung.** Dem Vorstande des Vereins für Geflügelzucht in Guhrau ist die Genehmigung ertheilt worden, bei Gelegenheit der im März d. J. dortselbst stattfindenden III. allgemeinen Provinzial-Geflügel-Ausstellung eine öffentliche Verloosung von gutem, zuchtfähigem und nutzbringendem Geflügel zu veranstalten und 5000 Loose innerhalb des Regierungsbezirks Breslau und des Kreises Glogau zu vertreiben.

\+ **Besitzveränderungen.** Augustastraße Nr. 32 und 34, Verkäufer: Banquier Moritz Cohn, in Firma: Gebrüder Guttentag, Käufer: Bahnmeister F. Bahr. — Schmiedebrücke Nr. 28, Verkäufer: Kaufmann und Kleiderhändler M. L. Dresel, Käufer: Kaufmann und Papierhändler A. Knoblich. — Nachodstraße Nr. 26 und Neudorfstraße Nr. 44, Verkäufer: Ofenfabrikant Aloys Mann, Käufer: Fleischermeister Berthold Stache. — Bahnhofstraße Nr. 18 „Minerva", Verkäufer: Instrumentenbauer und Darmsaiten-Fabrikant Berthold Langenhahn, in Firma: Wießner-Langenhahn, Käufer: Wurstfabrikant Emil Grahl. — Matthiasstraße Nr. 44g, Verkäufer: verehelichte Frau Bauunternehmer Marie Schuppe, Käufer: Fleischermeister Julius Beer. — Hirschstraße Nr. 45, Verkäufer: Fuhrwerksbesitzer Ernst Schilling, Käufer: verwittwete Frau Posamentier A. O. Klinner. — Gräbschnerstraße Nr. 83, Verkäufer: Fräulein Seppelt, Käufer: verwittw. Frau Productenhändlerin Auguste Gramolle. — Schießwerderstraße Nr. 39, 41 und 43, Verkäufer: verwittwete Frau Productenhändlerin Auguste Gramolle, Käufer: Fräulein Seppelt. — Kurze Gasse Nr. 60 und 62, Verkäufer: verehelichte Frau Brennereibesitzer Nitschke, Käufer: Kaufmann H. Runge. — Hirschstraße Nr. 47, Verkäufer: Fuhrwerksbesitzer Ernst Schilling, Käufer: Brunnenmeister Paul Taubitz.

Besitzveränderung. Das Rittergut Nieborowitz, im Kreise Rybnik wurde in dem am 7. d. M. abgehaltenen Subhastationstermine, der „Ob. Presse" zufolge, von den Dewald'schen Erben zu Breslau (früher in Biskupitz) für 142 000 Mark erstanden.

=ßß= **Neue Promenaden-Anlagen.** In Folge Eintretens der milden Temperatur, welche ein Abthauen des Schnees bewirkt hat, sind die Vorarbeiten zur Anlage des neuen Promenadentheils über der zugeschütteten Ohle am Lessingplatz, wie auf dem Lessingplatz selbst — Stadtpark — von der Inspection der inneren Promenade wieder aufgenommen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

worden. Man ist gegenwärtig mit Anfuhr von Boden auf das seither gepflastert gewesene Terrain des Lessingplatzes und mit Rajolen des nördlichsten Theils der zugeschütteten Ohle beschäftigt. Die bei dieser Procedur gewonnenen Schutt- und Ziegeltheile werden gesammelt und sogleich zur Macadamisirung der neuangelegten Promenadenwege benutzt. Im zeitigen Frühjahr soll mit den Anpflanzungen vorgegangen werden. — Desgleichen ist die Bepflanzung der neuen Promenadenanlagen auf dem nordwestlichen Gneisenauplatz schon für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen.

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Am Dinstag, 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, hielt die hiesige Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz im großen Saale des Hotels „König von Ungarn" ihre Monats-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kaufmann Köhly, eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen. Die Zahl der Mitglieder der Section beträgt zur Zeit 522. Den Mittheilungen folgte ein Vortrag des Herrn Th. Doeleke über „Die gefiederte Welt unserer Berge". Die interessanten Schilderungen waren durch ausgestellte Exemplare anschaulich gemacht. An den Vortrag schloß sich eine längere Discussion, in welcher u. a. darauf hingewiesen wurde, daß die Nachtigall in der Grafschaft Glatz nur an zwei Orten zu finden sei, in Eckersdorf und Grafenort. Seitens der Section Glatz wird übrigens die Ansiedelung von Singvögeln in der Grafschaft geplant. Zu dem von der Section Langenau angeregten Project eines monumentalen Aussichtsthurmes auf dem „Großen Schneeberge" beschloß die Versammlung, den Vorstand zu beauftragen, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. Es wurde vorgeschlagen, die auf etwa 10000 Mark veranschlagten Baukosten durch Ausgabe von Antheilsscheinen à 5 Mark aufzubringen. Eine unter den Anwesenden sofort herumgereichte Liste ergab die Zeichnung von 70 Antheilscheinen. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der Frage der Beschaffung eines Vereinsorgans. Sie beschloß, in dieser Frage mit dem Centralvorstand zu verhandeln, beziehungsweise der Redaction der „Vierteljahresschrift für Geschichte und Alterthum der Grafschaft Glatz" anzutragen, dieses Blatt so umzuwandeln, daß es als Vereinsorgan zu verwenden ist. Mit der Erledigung des Fragekastens schloß die Versammlung. — Seitens des Vorstandes ist beschlossen worden, auch im Wintersemester gesellige Zusammenkünfte (mit Damen) abzuhalten. Diese Zusammenkünfte werden in den Restaurations-Localitäten des Hotels „König von Ungarn" an drei Dinstagen (am 17. Januar, 21. Februar und 20. März), Abends 8 Uhr, stattfinden. Im Februar soll ein Fastnachtskränzchen abgehalten werden.

Z. **Von der Schneekoppe.** Die seit einiger Zeit eingetretene mildere Witterung hat es endlich den einsamen Baudenbewohnern auf dem Hochgebirge ermöglicht, dem Thale einen Besuch abzustatten und von den bisherigen Schrecken des Winters zu berichten. Es gab, so erzählen sie, Ende December Tage, an denen sie nicht wagten, sich vor die Thüre zu begeben. Am tollsten war das Unwetter am Donnerstag vor Neujahr. Der rasende Sturm rüttelte an den Grundfesten der Bauden in einer Weise, daß alle nur möglichen Schutzmaßregeln getroffen werden mußten, um Familie und Herd zu schützen. Die Familie des Koppenwächters hat darauf verzichtet, den Winter noch einmal auf der hohen Sturmwarte zu verleben, während Kirchschläger selbst und ein naher Verwandter sich in den Wächterposten und in die Functionen der meteorologischen Beobachtungen theilen. Seit Anfang November ist außer dem Wächter Dix von der Wiesenbaude Niemand auf der Koppe gewesen. Letzterer hat am 2. Weihnachtsfeiertag den nachbarlichen Besuch gewagt. Er hatte sich allerdings recht schwer herausarbeiten müssen aus dem vollständig verwehten Hause, doch langte er gut in dem Koppenhospe an, da der Zickzackweg am Koppenkegel einen festen, alten Schneebelag hat, so daß das Gemäuer zu beiden Seiten des Weges zu Tage tritt. Die Stürme haben den lockeren Schnee nicht auf ihm haften lassen, denselben vielmehr die steilen Abhänge hinab in die anstoßenden Gründe geführt. Was den Wetterbericht der Koppenstation vom December anlangt, so war am 4. die höchste Lufttemperatur (4,3° C. über Null), und am 29. die niedrigste (19,8° C. unter dem Gefrierpunkt). Sturmtage waren 17, Eistage 28. An 20 Tagen sind schneeige Niederschläge gewesen, die zusammen die verhältnißmäßig niedrige Summe von 77,1 mm betragen. Der vorige Winter war weit schneereicher. — Hiernach hatte das Thal größere Kälte und mehr Schnee.

Z. **Zum Raubmordversuche in Hirschberg.** Zu dem am Sonntag bei Buhrbank versuchten Raubmorde ist noch Folgendes zu berichten. Guder hat eingestanden, daß er wenigstens für 300 Thaler Pretiosen für sich rauben wollte, da er diese Summe zur Heirath mit seiner Braut, die ein kleines Häuschen besitze, brauche. Bezüglich des Verraths des Complottes verlautet, daß nicht Berndt der eigentliche Denunciant gewesen ist, sondern ein Fremder, welcher eine Besprechung der Complicen belauscht hat, und daß Berndt erst dann dessen Angaben vor der Freiburger Polizei bestätigt hat.

* **Feuer.** In einer verschlossenen Wohnstube im Erdgeschoß des Grundstücks Hubenstraße 38 war Wäsche, welche zu nahe der Feuerung gehangen, in Brand gerathen. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft bereits alle Gefahr beseitigt.

—o **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Johann Guhra aus Cawallen fiel beim Vorwärtsschieben einer Lehmkarre zu Boden und brach den linken Arm. — Der Arbeiter Wilhelm Hähnel aus Guckelwitz, Kreis Breslau, stürzte in einer Fabrik in ein Bassin hinein, an dessen Rande er vorübergehen wollte, und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Oberarmes zu. — Ein Schuhmacher aus Sakrau wurde in einem Gasthause von einem Arbeiter, mit dem er in Streit gerathen war, über eine Treppe hinabgeworfen und erlitt dadurch eine schlimme Kopfverletzung. Als der Arbeiter Gottlieb Kador aus Leipe, Kreis Breslau, vor einigen Tagen des Abends von Breslau nach seinem Heimathsorte gehen wollte, gerieth er auf der Landstraße in einen mit Schnee gefüllten Graben und blieb darin stecken, ohne daß seine eine Wegstrecke vor ihm hergehenden Arbeitsgenossen dies bemerkten. Der Mann konnte sich nicht herausarbeiten und blieb stundenlang in der hilflosen Lage, bis er aufgefunden wurde. Hierbei hat er sich beide Hände und Füße derartig erfroren, daß es sehr fraglich erscheint, ob es gelingen wird, dem Manne die Finger und die Vordertheile der Füße zu erhalten. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Unglücksfälle.** Auf dem Neubau Bismarckstraße stürzte gestern Vormittag der Zimmermann Schüler aus der vierten Etage rücklings in die Tiefe; er wurde schwer verletzt nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. — Die 78 Jahre alte, schwerhörige Wittwe eines Tischlermeisters, Caroline Kruspe, wurde gestern Nachmittag von der Gabeldeichsel eines Spazierwagens zu Boden gerissen. Sie erlitt eine schwere Verletzung des linken Fußes. Die Frau, welche wegen ihrer Taubheit den Zuruf des Kutschers nicht gehört hatte, wurde nach dem Allerheiligen-Hospital überführt.

+ **Vermißt** wird seit dem 8. c. das 12 Jahre alte Mädchen Clara Belke, die Tochter eines Arbeiters von der Schulgasse. Die Vermißte hat rundes, volles Gesicht, dunkelblondes Haar und ist mit schwarzem Düffeljaquet, rothwollener Capotte, rothen Strümpfen und Gamaschen bekleidet.

+ **Selbstmord.** Am Mittwoch, Vormittags um 8 Uhr, hat sich ein junger Techniker in der Bedürfnißanstalt auf dem Ringe mit einem Revolver erschossen.

+ **Zur Ermittelung.** Ein Droschkenkutscher erhielt am 7. c. Abends am Theaterplatze von einem unbekannten Herrn 2 Frachtbriefe und zehn Mark, um auf dem Freiburger Bahnhofe einen Koffer und einen Gepäcksack abzuholen und diese Gegenstände nach Zwingerstraße Nr. 4 zu schaffen. Der Kutscher hat die ihm angegebene Wohnung nicht erfragen können und daher die erhaltenen Gepäckstücke im Polizeipräsidium, Bureau Nr. 4, vorläufig deponirt.

+ **Verhaftet** wurde eine bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Frauensperson, welche einem Fräulein in der Odervorstadt ein Portemonnaie mit 79 Mark entwendet hatte. Das gestohlene Portemonnaie wurde bei der Diebin vorgefunden, doch fehlten bereits 25 Mark von der gestohlenen Summe.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Kaufmann von der Kaiser Wilhelmstraße von seiner Ladenthür ein Läuferstoff von 40 Meter Länge, einem Brennereibesitzer von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Kaisermantel, einem Sattlergesellen von der Oderstraße die Summe von 28 Mark und ein dunkelblauer Winterüberzieher mit schwarzem Sammetkragen. — Abhanden gekommen sind: einer Wirthschafterin von der Neuen Graupenstraße eine doppelte Corallenkette, einem Dienstmädchen von der Kaiser Wilhelmstraße ein braunes Lederportemonnaie mit einem 1000 Markschein. — Gefunden wurden: eine Brille mit silbernem Gestelle in Etui, eine Brille mit Nickelfassung und 2 Portemonnaies mit Geldinhalt.

☒ **Sagan,** 10. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] Gestern fand die erste Stadtverordneten-Sitzung im neuen Jahre statt. Nach einer gegenseitigen Beglückwünschung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zum neuen Jahre durch den Vorsteher bezw. Bürgermeister wurde zur feierlichen Einführung der wieder- und neugewählten Stadtvertreter seitens des Magistrats-Dirigenten geschritten. Die Herren Färbereibesitzer König (Vorsteher), Rentier Kirsch (Schriftführer), Apotheker Fröhlich (Stellvertreter) wurden wieder-, an Stelle des kürzlich verstorbenen Rechtsanwalts Herrn Sellge wurde der herzogliche Baumeister Herr Lehrfeld als stellvertretender Vorsitzender neugewählt. — Abend fand aus Anlaß der Einführung im Kretschmer'schen Hotel ein Festessen statt.

h. **Lauban,** 9. Jan. [Handelskammer. — Statistisches.] In der letzten Sitzung der Handelskammer referirte der Vorsitzende, Herr Stadtrath a. D. Burghardt, über die am 15. v. M. in Berlin stattgehabte Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths, welcher er als Vertreter der Handelskammer zu Görlitz und Lauban beigewohnt hatte, und über den von ihm als Delegirtem der Kammer besuchten deutschen Handelstag vom 29sten November v. J. in Berlin. — In der evangelischen Kirchgemeinde Lauban mit Nieder-Kerzdorf wurden im vergangenen Jahre 402 Geburten ermittelt, 32 weniger als im Vorjahre. Die Zahl der Gestorbenen belief sich auf 363. Eheschließungen fanden 84 statt, 21 weniger als im Vorjahre.

Δ **Schweidnitz,** 11. Jan. [Masern. — Aus der evangelischen Kirchgemeinde.] In zwei Klassen der hiesigen evangelischen Volksschule für Mädchen ist in Folge der Anordnung der zuständigen Behörde der Unterricht auf vierzehn Tage geschlossen worden, weil die Anzahl der an Masern erkrankten Schülerinnen die Hälfte der Gesammtzahl der Schulkinder in beiden Klassen übersteigt. — In der zur hiesigen evangelischen Parochie gehörigen Kirchgemeinde, einer der größten in unserer Provinz, wurden in dem verflossenen Jahre 945 Kinder getauft, 191 Paare getraut; gestorben sind 735 Personen. Die Seelenzahl belief sich auf über 26 000. — Die Umfassungsmauer des neuen evangelischen Friedhofs an der Würbener Chaussee ist in dem abgelaufenen Jahre fertig gestellt worden; im Laufe des nächsten Sommers wird die Capelle mit der Leichenhalle erbaut werden.

* **Liegnitz,** 9. Jan. [Generalversammlung des Niederschlesischen Sängerbundes.] Der Niederschlesische Sängerbund hielt hierselbst am Sonntag im großen Saale des Café Central seine Generalversammlung ab. Besonders lebhaft war diesmal die Betheiligung. Es waren 20 verschiedene Vereine vertreten und zwar aus: Bolkenhain, Bunzlau, Freistadt, Goldberg, Groß-Glogau, Hainau, Jauer, Liegnitz, Lüben, Modlau, Parchwitz, Sprottau, Thomaswaldau. In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, des Herrn Directors Kratz, führte Herr Dreßler-Lüben den Vorsitz bei den heutigen Verhandlungen. Bei der Erstattung des Jahresberichtes wurde mitgetheilt, daß der Niederschlesische Sängerbund jetzt bereits 46 Vereine zähle. Mit lebhaftem Interesse wurden die Berichte über den am 18. September in Koburg abgehaltenen Sängertag aufgenommen. Es wurde mitgetheilt, daß der Allgemeine Deutsche Sängerbund aus 249 Vereinen mit der stattlichen Zahl von 63 512 Sängern bestehe. Der nächste Sängerbundestag soll im Sommer 1889 in Wien abgehalten werden. Der Kassenbericht des Rendanten ergab ein Vereinsvermögen von 688 M. 59 Pf. Die programmgemäße Vorstandswahl wurde sehr bald erledigt; es wurden durch Acclamation die sämmtlichen bisherigen Vertreter wiedergewählt, und zwar die Herren: Kratz-Liegnitz und Dreßler-Lüben als Vorsitzende, die Herren Richter und Teichmann-Liegnitz als Rendanten und Schriftführer. Als Vorort für das diesjährige Niederschlesische Sängerfest wird definitiv Goldberg gewählt und nach kurzer Debatte der 22. Juli als Festtag bestimmt. Für das Jahr 1891 ergeht seitens der Delegirten des Bundes aus Bunzlau die Einladung zu dem daselbst abzuhaltenden 50jährigen Sängerbundes-Jubiläum. Für eine Revision der Statuten werden in die Commission außer dem Vorstande des Bundes die Herren Lauterbach, Wollmeier, Lamprecht, Brand, Frost und Hoffmann gewählt.

P. **Reinerz,** 9. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung. — Versetzungen.] In der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte zunächst die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten, sowie die Einführung und Verpflichtung des aufs Neue zum Rathmann auf eine sechsjährige Amtsperiode gewählten Gasthofbesitzers Weniger. In das Bureau wählte die Versammlung: als Vorsteher Logirhausbesitzer Aug. Vincenz (der seitherige Vorsteher, Kaufmann Gierſch, wurde wiedergewählt, lehnte jedoch ab), als Stellvertreter Badearzt Dr. Kolbe, als Schriftführer Buchdruckereibesitzer Pohl und als dessen Stellvertreter Kaufmann Kastner. Hierauf stellte die Versammlung den Etat der Kämmerei-Hauptkasse pro 1888/89 in Einnahme und Ausgabe auf je 29 330 M. und den Etat der Badekasse in Einnahme und Ausgabe auf je 177 200 M. fest. Zur Berathung der Frage über beste Vermiethung der städtischen Logirhäuser im Bade wählte die Versammlung eine aus 6 Mitgliedern bestehende Commission. — Der Kgl. Oberförster v. Tschirschky hat Reinerz verlassen und ist nach Erfurt übergesiedelt, sein Nachfolger, Oberförster Deselaers ist hier bereits eingetroffen. — Der interimistische Verwalter des hiesigen Postamtes, Postassistent Fliegner ist nach Reichenbach i./Schl. versetzt und mit der Verwaltung des Postamtes ist der aus Guhrau hierher versetzte Postsecretär Mertzhaus betraut worden.

Δ **Oels,** 8. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung am 7. d. Mts. fand die Verpflichtung und Einführung der wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Kallmann und deren Begrüßung durch den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Oberlehrer Keller, statt. — In dem hierauf erstatteten Jahresberichte hob der Vorsitzende als Errungenschaften des verflossenen Jahres besonders die Errichtung des neuen städtischen Krankenhauses und die Regelung der Fäcalien-Abfuhr hervor. — Die Wahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, sowie die Wiederwahl sämmtlicher übrigen Mitglieder des bisherigen Vorstandes. — Mit Eintritt in das neue Geschäftsjahr tritt eine von der Versammlung im Vorjahre beschlossene neue Geschäftsordnung in Kraft.

⊙ **Trebnitz,** 9. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Versammlung wurde nach Einführung der neu- und wiedergewählten Mitglieder der Jahresbericht erstattet und sodann die Vorstandswahl vollzogen. Die Herren: Apothekenbesitzer Grünhagen (Vorsitzender), Kaufmann Hiller (Schriftführer), Gasthausbesitzer Tschaschnig (stellvertretender Schriftführer) sind mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt worden. Dagegen wurde Herr Kaufmann Johannes Urban zum stellvertretenden Vorsitzenden neu gewählt, da die Herren von Raumer und Sanitätsrath Dr. Lesser ihre Wahl zu diesem Amte abgelehnt hatten.

u. **Militsch,** 9. Januar. [Wohlthätigkeits-Concert.] Seitens geschätzter Dilettanten fand gestern Abend im Schießhaussaale zum Besten hiesiger Armer ein Wohlthätigkeits-Concert statt. Leider war der Besuch durch die ungünstige Witterung beeinträchtigt.

—r. **Namslau,** 10. Januar. [Erweiterung des Proviantmagazins.] Der Militärfiscus beabsichtigt, neben dem in der polnischen Vorstadt im sog. Schäfergarten seitens der Stadtcommune erbauten Proviant-Magazin noch einen solchen zweiten Bau für Rechnung des Staates ausführen zu lassen, dessen Umfang den des bereits bestehenden Proviantmagazins um mehr als das Doppelte übersteigen wird. Das Terrain zu diesem Neubau giebt die Stadtcommune Namslau unentgeltlich her. Der Neubau dürfte schon in einigen Wochen beginnen.

? **Oppeln,** 9. Januar. [Die erste Stadtverordnetensitzung] in diesem Jahre fand am 5. d. M. statt und es wurden in derselben die neu- resp. wiedergewählten Stadträthe und Stadtverordneten eingeführt und verpflichtet, worauf die beiden Körperschaften, die städtischen Bureaubeamten und eingeladene Gäste im Saale zum schwarzen Adler ein gemeinsames Abendbrot einnahmen.

♁ **Laurahütte,** 10. Jan. [Wahl.] Der Turnverein wählte gestern Abend zu Vorstands-Stellvertretern die Herren: Rechnungsführer Arndt (stellvertretender Vorsitzender), Calculator Schneider (stellvertretender Turnwart) und Obermeister Pache (stellvertretender Zeugwart).

Ober-Glogau, 10. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] Die erste diesjährige Stadtverordneten-Sitzung, welche gestern Nachmittag 5 Uhr im städtischen Rathhaussaale stattfand, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kaufmann Larisch, mit einer kurzen Uebersicht über die Thätigkeit der Stadtverordneten im abgelaufenen Jahre. Herr Kaufmann Larisch wurde zum Vorsitzenden und Herr Gerichtsrendant Heidcklang zu dessen Stellvertreter gewählt. Der bisherige Schriftführer, Herr Kaufmann E. Schlesinger, und dessen Stellvertreter, Herr Destillateur Daniel, wurden durch Acclamation wiedergewählt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

g. **Rawitsch,** 8. Jan. [Kreistag.] Unter Vorsitz des Herrn Landraths Steinmann wurde am Freitag im Gasthof zum Adler der erste Kreistag des neuen Kreises Rawitsch abgehalten. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die Vermögensauseinandersetzung mit dem Kreise Gostyn. Ferner standen, der „Pos. Ztg." zufolge, auf der Tagesordnung Vorlagen, betr. den Ankauf des ehemaligen Militärlazareths hierselbst für Kreiszwecke, die Genehmigung des Kreishaushalts-Etats pro 1888/90, die Abgabe eines Gutachtens über die Verleihung der Rittergutsqualität für das Gut Zolendnice, und 26 Wahlen für die verschiedenen Commissionen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

∂ **Breslau,** 11. Januar. [Landgericht. — Strafkammer II. — Betrug.] Ein sehr umfangreicher Betrugs-Proceß stand heute vor der II. Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt ist der Agent Otto Grünwald; demselben sind wohl mehr als 100 Betrugsfälle zur Last gelegt, welche er alle dadurch verübt haben soll, daß er als Reisender der Firma Heinrich Agular hierselbst beim Vertrieb der „Ratenloosbriefe" den Abnehmern in den Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen unwahre Angaben über den wirklichen Werth der in den Ratenloosbriefen verzeichneten Effecten und besonders über die Gewinnchancen machte.

Das Material der bisherigen Ermittelungen ist in mehr als 40 Volumen Acten niedergelegt; aus diesen mußten die Aussagen von 65 commissarisch vernommenen Zeugen und außerdem eine Anzahl andere Schriftstücke vorgelesen werden.

Als Sachverständige sind Herr Geh. Commerzienrath Heimann und der frühere Ratenlooshändler, Herr Kaufmann Isidor Sonntag vorgeladen.

Die Verhandlung, welche übrigens eines größeren Interesses entbehrt, wird wahrscheinlich heute nicht zu Ende geführt werden. Wir kommen bei Mittheilung des Urtheils noch auf die Sache zurück.

∂ **Breslau,** 11. Januar. [Schöffengericht. — In nüchternem Zustande.] Am gestrigen Tage berichteten wir unter der Spitzmarke „Ungebührliches Benehmen vor Gericht" über eine Verhandlung, in welcher der Angeklagte, Sattler Reinhold Kannler (nicht Kandler) so heftig und tobend geworden war, daß ihm Seitens des Schöffengerichts eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von 3 Tagen zuerkannt werden mußte.

Der Anordnung des Vorsitzenden, des Herrn Amtsrichters Greiser, gemäß, sollte die gegen Kannler anhängige Anklagesache während der Dauer dieser Haft und zwar heut Vormittag 11½ Uhr zur Verhandlung gelangen, damit Kannler in nüchternem Zustande vor Gericht erscheinen müsse.

Diese Anordnung erwies sich als sehr probat. Kannler, dem zunächst Seitens des Vorsitzenden eine eindringliche Ermahnung zu Theil wurde, hat während der ganzen Dauer der Verhandlung sich ganz angemessen benommen, und die Zeugen diesmal nicht beschimpft.

Die Anklage lautete auf Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags und auf Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Instruments. Der der Anklage zu Grunde liegende Vorgang ist in Kürze folgender:

Zwei Bewohner des Hauses Weißgerbergasse Nr. 20 kehrten am Abend des 28. August gegen 8½ Uhr nach Hause zurück. Im dunklen Hausflur stolperten sie über ein paar dem Kannler gehörige Tapezierböcke. Als sie wegen dieses Vorkommnisses laut raisonnirten, erschien Kannler an der Thür seiner im Parterre belegenen Wohnung, schimpfte gewaltig und drohte den beiden Männern: „Kommt nur her, Ihr . . ., ich schlage Euch Beide todt." Einer der also Angeredeten, der Korbmacher Karl Titze, sagre herausfordernd, indem er nochmals aus seiner im ersten Stock befindlichen Wohnstube herunterkam: „Nun, hier sind wir, was wollen Sie von uns?" Kannler drang unter erneuten Schimpfereien auf Titze ein und versetzte ihm mit einem Hammer einen Schlag auf die linke Hand; die dadurch hervorgerufene Verletzung war nur gering.

Der Staatsanwalt beantragte, dem Angeklagten, welcher schon wegen Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung wiederholt vorbestraft ist, die mildernden Umstände nicht zu bewilligen und ihn in eine Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß zu nehmen.

Das Schöffengericht erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände nur auf 3 Wochen Gefängniß.

Der Aufforderung des Staatsanwalts gemäß stellte Titze neuen Strafantrag gegen Kannler wegen der Bedrohungen und Beleidigungen, deren sich Kannler in der Verhandlung am Montag schuldig gemacht hatte.

∂ **Breslau,** 11. Januar. [Schöffengericht. Tief gesunken.] Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der Sohn eines vor Jahren verstorbenen Tanzlehrers, erschien heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich nach mehrfacher Vorbestrafung wegen Bettelns und wegen Unterschlagung wiederum wegen einer Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte hat die Realschule bis Secunda besucht, der Tod seines Vaters und die dadurch bedingte Mittellosigkeit nöthigten ihn jedoch, die Schule zu verlassen. Er hat dann Beschäftigung gesucht und im hiesigen Comptoir der Brauerei des Herrn Semper in Lilienthal auch eine Stelle gefunden.

Eines Tages erhielt er den Auftrag, 400 M. nach Lilienthal zu tragen. Er unterließ jedoch die Ablieferung des Geldes. In Folge der bei der Polizei erstatteten Anzeige wurde eifrigst nach ihm gesucht, wochenlang blieb X. aber unentdeckt. Da begegnete der Buchhalter des Semper'schen Geschäfts inmitten der Stadt einem feingekleideten jungen Mann, welcher freundlich grüßte. Der Buchhalter erkannte trotz der veränderten Kleidung seinen ehemaligen Comptoir-Arbeiter wieder und bewirkte dessen Verhaftung. Im Besitze des X. befanden sich nur noch 74 Pf., er hatte die ganze unterschlagene Summe nach Ankauf eines feinen Anzugs in liederlicher Gesellschaft verbraucht.

X. war heute vollkommen geständig.

Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe.

Um ihm die Rückkehr auf bessere Pfade noch zu ermöglichen, wurde auf den seitens der Staatsanwaltschaft weiter beantragten Ehrverlust nicht erkannt.

Handels-Zeitung.

* **Handelskammer.** In der heute abgehaltenen ersten Plenarsitzung der Handelskammer erfolgte zunächst die Einführung der wieder- resp. neugewählten Mitglieder der Handelskammer, der Herren Rud. Eppenstein, J. Freund, Director Grund, Geh. Rath Heymann, Generaldirector Ribbeck, Commerzienrath Schöller, Jul. Schlesinger und Kaufmann S. Becker durch den Vorsitzenden, Commerzienrath Molinari. Derselbe begrüsste die wiedergewählten Mitglieder und verpflichtete sodann das neugewählte Mitglied, Kaufmann Becker, durch Handschlag, indem er, an die Versammlung sich wendend, hinzufügte, es sei, wie er glaube, wohl kaum je eine Zeit gewesen, in welcher gerade das Amt eines Handelskammer-Mitgliedes schwieriger war, als die jetzige. Man lebe in einer Zeit der heissesten Kämpfe gerade auf dem Gebiete, auf dem die Mitglieder der Kammer zu thun haben, auf dem wirthschaftlichen Gebiete. Leider könne man von grossen Erfolgen in dieser Richtung nicht sprechen. Das werde aber die Kammer-Mitglieder nicht abhalten, ihre Pflicht zu thun und laut ihre Stimme zu erheben, wo zu befürchten sei, dass die Interessen des Handelsstandes irgendwie gefährdet werden können. Redner hält sich überzeugt, dass jedes Mitglied nach wie vor ohne Rücksicht auf etwas Anderes als auf die Sache, seine Pflicht thun werde. Es folgt demnächst die

Wahl der Vorsitzenden, bei welcher die bisherigen Vorsteher Commerzienrath Molinari und Fabrikbesitzer S. Kauffmann einstimmig wiedergewählt wurden. Nachdem sodann das neue Mitglied, Herr Becker, den beiden Commissionen für überseeische Waaren etc. und für Handelsverträge, Zolltarife etc. zugewiesen worden, folgt die Wahl der Mitglieder der Börsen-Commission, wobei die bisherigen Mitglieder wieder- und Herr L. Hamburger neugewählt werden.

Hierauf trug der Syndicus der Handelskammer, Dr. Eras, den Geschäftsbericht der Handelskammer für das Jahr 1887 vor. Aus demselben ist Folgendes hervorzuheben:

Der Geschäftsverkehr der Handelskammer im abgelaufenen Jahre hat wiederum an Umfang zugenommen. Es wurden 5 öffentliche und 7 geheime Plenarsitzungen abgehalten (gegen 4 öffentliche und 6 geheime Sitzungen im Jahre 1886) und dabei 87 Vorlagen erledigt. Die Zahl der Commissionssitzungen belief sich auf 60. Von denselben entfallen 2 auf die ständige Commission für innere Angelegenheiten der Kammer, 4 auf die ständige Commission für Handelsverträge und Zollsachen, 16 auf die ständige Commission für Verkehrswege etc., 1 auf die ständige Commission für das Geld- und Bankwesen, 5 auf die ständige Commission für landwirthschaftliche Producte, 4 auf die ständige Commission für handelsrechtliche Fragen, 12 auf die ständige Commission für Wollberichte, 1 auf die ständige Commission für Flachsberichte und 15 auf ad hoc gebildete Commissionen. Die Zahl der in das Eingangsregister eingetragenen Nummern betrug im Berichtsjahre 2668, die sämmtlich zur Erledigung gelangten. In dieser Zahl sind 739 Anträge auf Ausstellung von Ursprungszeugnissen für zum Export nach Rumänien bezw. Spanien bestimmte Waarensendungen inbegriffen. Die Zahl der an Gerichte und andere Behörden ertheilten Gutachten belief sich auf 99, diejenige der Auskünfte über Cours- und Preisnotirungen auf 92. Ausser den periodisch wiederkehrenden Arbeiten der Handelskammer beschäftigte sich dieselbe mit Gegenständen, welche die Handelsgesetzgebung, die Verwaltung von Handelsangelegenheiten, die Märkte und Messen, die Beziehungen zu fremden Staaten, die Gewerbegesetzgebung, das Post- und Telegraphenwesen, das Eisenbahnwesen, die Oderschifffahrt und die indirecten Steuern betreffen. Die Handelskammer war durch Delegirte vertreten in der ausserordentlichen Sitzung des Deutschen Handelstages am 29. November pr., auf dem XXIII. Schlesischen Gewerbetage in Grünberg, bei der Feier des 25jährigen Bestehens des Schlesischen Central-Gewerbevereins, in den Sitzungen der Bezirkseisenbahnräthe Berlin und Breslau, des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluss- und Canalschifffahrt zu Berlin und des Schlesischen Provinzialvereins für Fluss- und Canalschifffahrt, und in einer von der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg nach Berlin einberufenen Conferenz zur Berathung des Sommerfahrplans. Die Bibliothek der Handelskammer wurde im Berichtsjahre durch 288 Zugänge vermehrt, und ist namentlich von Rechtscandidaten und Referendarien fleissig benutzt worden. Die Börsen-Commission hielt im verflossenen Jahre 5 Plenarsitzungen, 1 Sitzung der Fonds-Abtheilung und 9 Sitzungen der Producten-Abtheilung ab und erledigte 189 Vorlagen (37 mehr als in 1886). Die Börse wurde besucht von 462 einheimischen Mitgliedern (gegen 501 im Vorjahre), von 18 Fremden mit Jahreskarten, von 547 durchpassirenden Fremden, von 77 Handlungsgehilfen, von 29 Handelsmaklern und neun Schiffsmaklern. Im Berichtsjahre fungirten am hiesigen Platze 33 vereidete Handelsmakler. Das Kündigungsregister schliesst mit 729 Nummern. Zur Präsentation und Abstempelung gelangten Kündigungsscheine über 141 000 Ctr. Roggen (gegen 51 000 Ctr. in 1886), über 2 860 000 Liter Spiritus (gegen 3 295 000 Liter in 1886) und über 2000 Ctr. Hafer (gegen 1000 Ctr. in 1886). Wegen abfallender Qualität wurden 49 000 Ctr. Roggen und 1000 Ctr. Hafer refüsirt, von denen 35 000 Ctr. Roggen und 1000 Ctr. Hafer contractlich, dagegen 14 000 Ctr. Roggen vertragswidrig waren. Entscheidungen bezüglich der Lieferbarkeit von Effecten, Actien etc. wurden 65 getroffen. Börsendepeschen gingen 27 514 (gegen 29 585 in 1886 und 34 779 in 1885) ein. Die im Börsengebäude eingerichteten Fernsprechstellen wurden von 16 Abonnenten (gegen 12 in 1886) benutzt. Ausserdem ist noch eine öffentliche Fernsprechstelle zur Benutzung für Jedermann eingerichtet. Bei dem Börsenschiedsgericht gingen 7 Klagen (gegen 15 in 1886) ein.

Demnächst gelangen noch folgende Angelegenheiten zur Erledigung:

In Verfolg einer aus hiesigen Handelskreisen eingegangenen Beschwerde hat das Präsidium der Kammer nach vorgängiger Berathung in der Commission für Handelsverträge und Zollsachen an den Herrn Finanzminister folgende Eingabe gerichtet:

Die Darstellung von Spirituslacken aller Art, ein Fabrikationszweig, welcher in Schlesien eine nicht unbedeutende Ausdehnung gewonnen hat, erfolgte bisher mittelst methylisirtem Spiritus. Das neue Denaturirungsverfahren beruht auf der Anwendung von Methylalkohol und Pyridinbasen. Dasselbe gestattet die Darstellung von Lacken aus so denaturirtem Spiritus nicht, weil Pyridinbasen eine Farbenveränderung der Lacke bewirken. Es wird in Folge dessen in dem Regulativ, betreffend die Steuerfreiheit des Spiritus zu gewerblichen Zwecken (§ 10 ad a), die Herstellung von Lacken aller Art und Polituren aus Spiritus mit $\frac{1}{2}$ pCt. Terpentinölzusatz gestattet, jedoch die Bemerkung beigefügt: „so weit die Lacke zur Verarbeitung im eigenen Fabrikationszweige bestimmt sind". Dieser Passus wurde von den Fabrikanten dahin aufgefasst: der mit $\frac{1}{2}$ pCt. Terpentinöl versetzte Spiritus dürfe nur von Lackfabrikanten verbraucht und nicht zu anderen Zwecken als zur Lackfabrikation benutzt werden. Nun fasst aber die Steuerbehörde den Absatz a. so auf, dass nur der Consument selbst, der die Lacke verwendet, solche auf dem angegebenen Wege herstellen darf; man verweigert infolgedessen den bisherigen Fabrikanten jede Abgabe von Spiritus zu Lacken unter den genannten Bedingungen. Es ist ganz unmöglich, dass jeder Tischler, Maler, Sattler u. s. w. sich den benöthigten Lack selbst darstellt, mithin bliebe dem betreffenden Consumenten nichts anderes übrig, als sich die Lacke vom Auslande kommen zu lassen. Die inländische Fabrikation würde durch jene Auffassung der Steuerbehörde vollständig inhibirt. Die grossherzoglich badische und königlich baierische Regierung haben diesen Gesichtspunkt bereits gewürdigt und Abhilfe geschaffen.

Wir bitten Ew. Excellenz gehorsamst, hochgeneigtest anordnen zu wollen, dass auch im Staatsgebiete der preussischen Monarchie den Lackfabrikanten die Denaturirung von Spiritus mit $\frac{1}{2}$ pCt. Terpentinöl gestattet werde. Sollte die Befürchtung obwalten, dass eine missbräuchliche Verwendung des so denaturirten Spiritus im gegebenen Falle nicht ausgeschlossen wäre, so würde es sich empfehlen, zu bestimmen, dass der Lackfabrikant verpflichtet sein soll, in Gegenwart des Steuerbeamten, der die Siegel von den Fässern entfernt und den Terpentinzusatz vornimmt, auch das Harz, den Schellack und die event. benöthigten Farbestoffe zuzusetzen.

Eine baldige, dem Interesse der deutschen Lackfabrikanten entsprechende Erledigung dieser Angelegenheit ist um so dringender zu erbitten, da die Zwischenzeit von den Agenten ausländischer Fabrikanten selbstverständlich benutzt wird, um für den Absatz ausländischer Fabrikate weitere Kundenkreise zu gewinnen, die einmal angeknüpften neuen Beziehungen aber nachmals nur schwer rückgängig zu machen sind.

Der Vorsitzende theilt mit, dass die Petition bereits nach den Wünschen der Interessenten ihre Erledigung gefunden habe.

Donau-Oder-Canal. Herr Dr. Joh. B. Meyer in Wien theilt unterm 30. November pr. die Bildung eines Actionscomités für die Vorarbeiten zur Herstellung eines Donau-Oder-Canals mit und ersucht die Kammer um ihren Beitritt. Die Verkehrs-Commission empfiehlt, in das Actionscomité Herrn Stadtrath Schierer zu deputiren. Dies geschieht.

Der Schlesische Zweigverein des Verbandes deutscher Müller richtet an die Kammer das Gesuch, es als Breslauer Usance festzustellen und durch Anschlag an der Börse und in der Getreide-Markthalle bekannt zu machen, dass in Breslau Mehl incl. Sack und Brutto für netto gehandelt wird.

Die Kammer beschliesst in diesem Sinne.

Die Vertreter der hiesigen Rhedereien richten an die Kammer ein Schreiben, in welchem darauf hingewiesen wird, dass die Eisenbahn-Verwaltung seit längerer Zeit durch Erstattung directer Tarife nach und von den Seeplätzen bemüht ist, der Schifffahrt Transporte zu entziehen. Es werde hierdurch nicht nur diese in erheblichem Masse geschädigt, sondern auch die Stellung Breslaus als Zwischenhandelsplatz empfindlich getroffen. In jüngster Zeit seien nun wiederum Tarifmassnahmen bekannt geworden, welche in hohem Grade die Besorgniss der betheiligten Kreise erregt hätten. Die hiesigen Rhedereien, sowie die Schiffer-Aeltesten Namens der Kleinschifffahrt hätten sich daher veranlasst gesehen, sich mit einer Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und an den Herrn Handelsminister zu wenden und ersuchen die Kammer, diese Eingaben unterstützen zu wollen. Die Kammer überweiss nach längerer Discussion, in welcher mehrfach darauf hingewiesen wird, dass alle Veranlassung vorliege, die verschiedenen Petita einer sorgfältigen Erwägung zu unterziehen, den Gegenstand in die Verkehrs-Commission.

Schluss der öffentlichen Sitzung gegen $5\frac{1}{4}$ Uhr.

* **Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.** Stand: Anfang Januar 1888. Versichert waren 70 090 Personen mit 529 500 000 Mark. Neu beantragt wurden im vorigen Monat 591 Versicherungen über 4 066 700 Mark und zum Abschluss gelangten (einschliesslich der im December 1887 zur Erledigung gekommenen Anträge aus früheren Monaten) 650 Versicherungen über 4 670 000 Mark. Die Zahl der angemeldeten Sterbefälle betrug 180 mit 1 230 000 Mark Versicherungssumme. Im Ganzen sind im vorigen Jahre 5123 Versicherungen über 37 472 000 Mark Summe beantragt und 4620 neue Versicherungen über 33 640 000 Mark abgeschlossen, sowie 1410 Sterbefälle mit 9 855 000 Mark Versicherungssumme angemeldet worden. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausgezahlten Versicherungssummen beziffern sich auf zusammen circa 184 800 000 Mark. Der Bankfonds beträgt jetzt circa 142 700 000 Mark. Die Ueberschüsse werden voll und unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückgewährt. In diesem Jahre wird nach dem alten System eine Dividende von 41 pCt. der Jahresprämie und nach dem neuen „gemischten" System eine Prämiendividende von 31 pCt. und eine Reservedividende von 2,5 pCt. vertheilt. In Procent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich im laufenden Jahre nach dem letzteren System die Gesammtdividende für die jüngsten dividendenberechtigten Versicherungen auf 32 pCt., für die ältesten schon auf 128 pCt.

* **Neue Hüttenwerke an der Mosel.** Der „Rh.-W. Z." zufolge hat der Geh. Commerzienrath Stumm in Neunkirchen ein bedeutendes Areal an der oberen Mosel bei Uckingen im Kreise Diedenhofen erworben, um daselbst Hüttenwerke anzulegen.

* **Das Leinenwaaren-Geschäft der Herren Renner & Comp.** in Röhrsdorf bei Friedeberg a. Qu. ist in eine Actien-Gesellschaft unter der Firma „Actien-Gesellschaft für Leinengarnspinnerei und Bleicherei vormals Renner in Röhrsdorf bei Friedeberg a. Qu." umgewandelt.

Ausweise.

Wien, 11. Januar. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Januar.*)]

Notenumlauf	388 800 000 Fl.	—	2 354 000 Fl.
Metallschatz in Silber	224 600 000 „	+	219 000 „
dito in Gold			
In Gold zahlbare Wechsel			
Portefeuille	152 700 000 „	—	7 118 000 „
Lombarden	25 800 000 „	+	57 000 „
Hypotheken-Darlehne	96 700 000 „	—	39 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	90 300 000 „	+	308 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. December.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 11. Jan. Aus San Remo wird dem „Berl. Tgbl." gemeldet: Der Kronprinz fuhr heute in Begleitung der Kronprinzessin, des Erbprinzen von Meiningen und des Dr. Krause aus. Das Aussehen des hohen Patienten ist vortrefflich. Eine unerklärliche Nichtswürdigkeit wurde gegen den Kronprinzen verübt, indem sämmtliche Lieblingshunde desselben von unbekannter Hand vergiftet wurden.

* **Berlin,** 11. Jan. Nach dem „B. B.-C." hat Kaiser Franz Josef in einem Gespräch mit dem Baron Albert Rothschild der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zuversichtlichen Ausdruck gegeben.

* **Berlin,** 11. Januar. Der „Times" zufolge wird in Wiener unterrichteten Kreisen entschieden geglaubt, Rußland sei auf dem Punkte, bestimmte Vorschläge über die bulgarische Frage zu machen, und es wird nicht als unmöglich erachtet, daß das erste Wort darüber vom Zaren am nächsten Freitag, am russischen Neujahrstage, gesprochen werden dürfte. Die russischen Botschafter an den großen europäischen Höfen wurden instruirt, zu sagen, der Zar wünsche eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage, und in jedem Falle wurde die Versicherung ertheilt, daß irgendwelche Vorschläge Rußlands freundliche Erwägung finden würden. Die deutsche Regierung soll erklärt haben, sie würde alle Vorschläge unterstützen, welche Oesterreichs Interessen nicht schädigen. Eine Besetzung Bulgariens durch russische Truppen für einen begrenzten Zeitraum wird als einer der erwarteten Vorschläge Rußlands bezeichnet.

* **Berlin,** 11. Jan. Polnischen Blättern wird berichtet, daß in den südlichen Theilen Rußlands alle höheren polnischen Offiziere ihrer Commandos enthoben wurden. Oesterreichische Gutsbesitzer und Pächter in Podolien erhielten Ausweisungsordres. Beschwerden gegen diese Maßregel blieben wirkungslos.

* **Berlin,** 11. Jan. Aus Sofia eingelaufenen Nachrichten zufolge wäre vorgestern in einer dortigen Vorstadt eine Verschwörung entdeckt und Tausende von Proclamationen vorgefunden worden, welche die Bevölkerung zu einem allgemeinen Aufstande gegen den Prinzen Ferdinand von Coburg und die landesverrätherische Regierung auffordern. Als einziger Freund, Wohlthäter und Hersteller eines dauernden Friedens in Bulgarien wird Rußland bezeichnet.

* **Frankfurt a. M.,** 11. Jan. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Schakir Pascha machte der Pforte die Mittheilung, Deutschland habe in Petersburg erklären lassen, es halte eine türkische Besetzung Ostrumeliens so lange für ungerechtfertigt, als nicht ernstlich Ruhestörungen daselbst stattfinden. — Aus Philippopel wird gemeldet, an verschiedenen Orten seien verkappte russische Offiziere festgenommen worden, die durch Geldvertheilung ostrumelische Bauern aufzustacheln suchten.

* **Paris,** 11. Januar. Der mit der Wilson-Affaire betraute Untersuchungsrichter Vigneau ist wegen illegalen Vorgehens abgesetzt worden. Die Absetzung erregt allgemeines Aufsehen. — In einem Duell zwischen einem französischen und deutschen Offizier an der belgischen Grenze wurde der deutsche Offizier getödtet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Jan. Der Kaiser empfing Vormittags den Vortrag Albedyll's. — Die Krankheitserscheinungen bei dem Kaiser haben allmälig wahrnehmbar abgenommen, der Nachtschlaf ist noch immer zeitweise etwas beeinträchtigt, so daß für den Tag noch größeres Ruhebedürfniß besteht.

Berlin, 11. Januar. Die Eröffnung des Landtags erfolgt Sonnabend, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses.

München, 11. Jan. Abgeordnetenkammer. Auf die Interpellation des Abgeordneten Gagern wegen Verhinderung des im November 1887 auf der Durchreise durch Baiern begriffenen Jesuiten Egloffstein am Messelesen in Untertrubach durch die dortige Districts-Polizeibehörde antwortete der Cultusminister: Das Messelesen deutscher Jesuiten ist reichsgesetzlich zulässig. Die baierischen Ausführungsbestimmungen ließen zwar die Frage unentschieden, indessen sprachen sich wiederholt Entscheidungen der Kreisregierungen und selbst schärferen preußischen Vollzugsbestimmungen bejahend aus, wie beispielsweise in dem Falle Radziwill in Breslau. Dementsprechend sei der betreffende Bezirksamtmann rectificirt worden.

Pest, 11. Januar. Unterhaus. Helfy interpellirt bezüglich der russischen Rüstungen; er fragt an, ob das auswärtige Amt wegen des Zweckes der unerwarteten Vorbereitungen bei der russischen Regierung angefragt habe, ob die Regierung an dem im Jahre 1886 declarirten Programm bezüglich Bulgariens unerschütterlich festhalte; ob sie es nicht für angezeigt halte, behufs Lösung der bulgarischen Frage im Sinne dieses Programmes eine internationale Conferenz zusammenzuberufen, endlich ob die Monarchie, falls die auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen erfolglos blieben, auf ein Bündniß mit Deutschland rechnen könne. Perczel fragt an, ob die Regierung es nicht für zeitgemäß halte, Rußland kategorisch aufzufordern, die Rüstungen nicht nur einzustellen, sondern die Truppen an den Grenzen auf ein für die Sicherheit Oesterreichs entsprechendes Maß zu reduciren, der Zeitpunkt der Beantwortung der Interpellation durch Tisza ist noch unbestimmt.

Petersburg, 11. Januar.*) August Kekulé, Professor in Bonn, und Professor Brugsch in Berlin wurden zu correspondirenden Mitgliedern der hiesigen Akademie für Wissenschaften gewählt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Abschluss der Listen, betreffend die vorläufigen Zustimmungserklärungen zur Begründung der deutschen Spiritus-Commissionsbank, ergiebt 2509 Zustimmungen mit 39 Millionen Mark contingentirter Maischraumsteuer (82 Zustimmungserklärungen, bei welchen die Maischsteuersumme nicht angegeben ist, ungerechnet). Der Vorstand des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, sowie die ausserdem massgebenden Instanzen haben die Betheiligungsziffer für ausreichend erklärt, um auf Grund derselben nunmehr unverweilt in die weitere Ausführung des geplanten Unternehmens eintreten zu können. — Nach der „Köln. Ztg." hat der rheinisch-westfälische Walzdrahtverband den Preis von Flusseisendraht in grösseren Ausführungsposten auf 103 bis 105 M. je nach Lage des Werks festgesetzt. — Aus London wird wieder einmal berichtet, S. Bleichröder habe die neue mexikanische Anleihe von 10500000 Pfd. Sterl. übernommen. Nach der „Voss. Ztg." entbehrt diese Nachricht bisher der Begründung. — Das Cartell der wallischen Weissblechfabrikanten setzte 15 Sh. per Kiste als Preis für die ordinärsten Brände fest, darunter darf nicht verkauft werden. — Die cartellirten Eisenwerke schlossen mit den österreichischen Staatsbahnen die Lieferung von einer Million Metercentner Schienen und von hunderttausend Metercentnern Laschenplatten und sonstigen Kleinmaterials für 5 Jahre ab. Die Gesammtlieferung repräsentirt einen Betrag von zehn Millionen, von denen jährlich zwei Millionen zur Zahlung kommen. — Die hiesige Firma Arens u. Walter erklärt sich bereit, in der am 10. Februar stattfindenden Generalversammlung der Stolberger Zinkhütten-Gesellschaft die kostenfreie Vertretung von Actionären zu übernehmen, welche gegen die Vorschläge des Generaldirectors Stellung nehmen wollen. Zur Actienvertretung in demselben Sinne ist auch die Firma Bernh. Friedmann bereit. — Zwischen der italienischen Regierung, der Mittelmeerbahn und der Adriatischen Bahn wurden gestern die Verträge über Beschaffung derjenigen Summen, die erforderlich sind, um deren rollendes Material zu vervollständigen, abgeschlossen. — Aus Bern wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Obgleich der Bundesrath die gegnerischen Strömungen in der Bevölkerung nicht unterschätzt, so wird doch in Bezug auf die Verstaatlichung der Nordostbahn ein einstimmiger Beschluss erwartet, da man glaubt, dass heute der Kauf sich billiger als später vollzieht. Die Frage wird voraussichtlich am nächsten Freitag zur Verhandlung kommen.

Berlin, 11. Januar. **Fondsbörse.** Auch heute zeigte die Geschäftsstille und die schwache Tendenz, die seit einigen Tagen der Börse die Signatur giebt, keine Neigung, einer animirteren Stimmung Platz zu machen. Allerdings eröffnete die Börse zu etwas gebesserten Coursen, aber das Geschäft blieb schwerfällig. Und unter dem Druck der Geschäftsstille, der Beunruhigung über das Befinden des Kaisers und eines ungünstig aufgefassten Orientartikels der „Times" gestaltete sich im Verlauf der Börse die Tendenz wiederum recht schwach und wurde gegen Schluss eher noch matter. Creditactien verloren wieder $\frac{3}{8}$, Disconto-Commandit $\frac{3}{8}$, Deutsche Bank $\frac{1}{4}$, Berlin. Handelsgesellschaft $\frac{5}{8}$ Procent. Deutsche Fonds waren ziemlich fest, doch gaben 4procentige Consols 0,10 pCt. nach. Von ausländischen Fonds waren wiederum Ungarn und Russische Noten $\frac{1}{4}$, andere Russenwerthe $\frac{1}{8}$ schwächer. Italiener behauptet, Egypter sogar $\frac{1}{8}$ höher. Deutsche Bahnen lagen durchweg schwächer, österreich. dagegen meist fest, ebenso Warschau-Wiener. Dagegen waren Gotthradbahn $6\frac{1}{4}$ wegen Abzug des Tunnel-Coupons niedriger. Von Montanwerthen schlossen Laurahütte zu 89 um $\frac{7}{8}$, Dortmunder Union um $\frac{7}{8}$, Bockumer Gussstahl um $1\frac{1}{8}$ niedriger. Am Cassamarkt gewannen Oberschl. Eisenbbed. 0,25, Schles. Zinkhütten 1,50; dagegen verloren Redenhütte St.-Pr. 1, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50 Procent. Von Industriepapieren notirten höher Erdmannsd. Spinn. 1; dagegen niedriger Bresl. Eisenb.-Wag. 0,25, Bresl. Oelfabrik 0,50, Görl. Eisenb.-Bed. 0,50, Görl. Maschinen 1, Gruson 1,65, Oppelner Cement 0,25, Schering 3, Schles. Cement 0,90, Schles. Leinen 1,40 pCt.

Berlin, 11. Januar. **Productenbörse.** Eine Auslassung der „Pol. Corr.", wonach die Regierung der Aufhebung des Identitätsnachweises zuneigt, brachte heute Haussetendenz zum Durchbruch. Weizen loco gut behauptet, Termine stark begehrt, schlossen 2 M. besser. April-Mai $168\frac{1}{2}$—$169\frac{3}{4}$—$170\frac{1}{2}$, Mai-Juni 171—172, Juni-Juli $173\frac{1}{2}$—$174\frac{1}{4}$. — Roggen loco mässig belebt, Termine fest und $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ M. besser. April-Mai $124\frac{3}{4}$—$125\frac{1}{2}$—$125\frac{1}{4}$, Mai-Juni $126\frac{1}{2}$—$127\frac{1}{4}$, Juni-Juli $128\frac{3}{4}$ bis $129\frac{1}{4}$. — Hafer loco wenig verändert, Termine 1 M. höher, April-Mai $116\frac{1}{4}$—117, Mai-Juni $118\frac{1}{4}$—119. Juni-Octbr. $120\frac{1}{2}$ bis $121\frac{1}{4}$ + 5—10 Pf. theurer. $121\frac{1}{8}$ — Roggenmehl 5—10 Pfennige theurer. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl bei gut behauptetem Preisstande sehr still. — Petroleum fest. — Spiritus nach mattem Beginn gut beachtet, aber wenig angeboten, erlangte feste Tendenz, und konnten sich Preise für alle Termine 30 Pfennige heben. Der Schluss blieb fest, wenngleich effective Waare aller Art etwas billiger war als gestern. — Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 97,4 M. bez., per diesen Monat und per Januar-Februar 97,4—97,8 M. bez., per April-Mai 99,6—100,1 Mark bez., per Mai-Juni 100,3—100,8 M. bezahlt. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 33,7—34,2—34,1 M. bez., per Mai-Juni 34—34,4 M. bez., per Juni-Juli 34,8—35,2 M. bez.

Hamburg, 11. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $74\frac{3}{4}$, per Mai $73\frac{1}{2}$, per September $69\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 11. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 75, per Mai $73\frac{3}{4}$, per September $69\frac{1}{2}$. Fest.

Havre, 11. Januar, 11 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Jan. 91,50, per April 91,50, per August 88,00, per December 83,00. Behauptet.

Magdeburg, 11. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 15,75 M., per Februar 15,85 M. Gd., 15,90 M. Br., per März 16,00 M. bez. u. Gd., 16,05 M. Br., per März-Mai-April 16,25 M. Br., 16,20 M. bez., 16,15 M. Gd., per April-Mai 16,25 M. bez., per Mai 16,25 M. Gd., 16,35 M. Br., per Juli 16,425—16,40 M. bez., per October-December 13,65 M. Br., 13,55 M. Gd. — Tendenz: Schwach.

Paris, 11. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 42 bis 42,25, weisser Zucker matt, per Januar 44,80, per Februar 45,25, per März-Juni 45,75, per Mai-August 46.

London, 11. Januar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 19, ruhig. Rüben-Rohzucker $15\frac{5}{8}$, ruhig.

London, 11. Januar. Rübenrohzucker matt. Prompt. bas. 88° 15, 6, per Jan. 16, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$ pCt., per Februar 15, 9, per October-December 14. Raffinirte matt.

Glasgow, 11. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants.	10. Jan.	11. Jan.
	42 Sh. 3 P.	42 Sh. 1 P.

Berlin, 11. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, besonders Bergwerke.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit. . ult.	139 12	139 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	99 75	98 87
Disc.-Command. . ult.	191 37	190 87	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	67 75	66 87
Berl.Handelsges. ult.	152 50	151 75	Laurahütte . . . . . ult.	89 87	89 —
Franzosen . . . . . . ult.	85 12	84 75	Egypter . . . . ult.	74 25	74 25
Lombarden . . . . . ult.	34 25	34 25	Italiener . . . . ult.	94 87	94 75
Galizier . . . . ult.	77 75	77 62	Ungar. Goldrente ult.	77 87	77 62
Lübeck-Büchen . ult.	154 62	153 50	Russ. 1880er Anl. ult.	78 —	78 —
Marienb.-Mlawkault.	51 62	51 62	Russ. 1884er Anl. ult.	91 87	91 87
Ostpr.Südb.-Act. ult.	69 62	69 12	Russ. II. Orient-A. ult.	53 —	53 —
Mecklenburger . . ult.	129 50	128 —	Russ. Banknoten . ult.	176 25	176 —

Liverpool, 11. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Berlin, 11. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	10.	11.
Mainz-Ludwigshaf. .	100 —	99 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 40	78 10
Gotthardt-Bahnexcl,	124 70	118 40
Warschau-Wien . . .	137 30	138 —
Lübeck-Büchen	154 75	154 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	52 80	52 80
Ostpreuss. Südbahn .	107 70	107 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	90 70	— —
do. Wechslerbank .	99 —	— —
Deutsche Bank	163 90	163 90
Disc.-Command. ult.	191 50	191 10
Oest. Credit-Anstalt	139 10	139 —
Schles. Bankverein .	109 10	108 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 90	44 90
do. Eisenb. Wagenb.	98 —	97 75
do. verein. Oelfabr.	71 —	70 50
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 50	92 20
Schlesischer Cement	163 40	162 50
Bresl. Pferdebahn . .	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 —	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	113 40	112 —
Schles. Feuerversich.	2010—	2000—
Bismarckhütte	128 —	127 —
Donnersmarckhütte .	44 50	44 40
Dortm. Union St.-Pr.	68 —	68 —
Laurahütte	90 25	89 75
do. 4½% Oblig.	103 10	103 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	116 20	115 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	59 70	60 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	137 50	139 —
do. St.-Pr.-A.	138 10	139 50
Bochum. Gussstahl. ult	135 —	134 80
Tarnowitzer Act. . . .	— —	— —
do. St.-Pr. .	58 50	58 —
Redenhütte Act. . . .	— —	— —
do. Oblig. . .	102 60	103 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 70
do. do. 3½%	100 70	100 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	147 —	146 50

Cours vom	10.	11.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 10	101 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 —	99 30
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Posener Pfandbriefe	102 10	102 —
do. do. 3½%	98 50	98 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 90	99 90
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 80	103 30
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 80	47 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	95 20	95 10
Oest. 4% Goldrente	88 70	88 60
do. 4⅕% Papierr.	62 80	62 90
do. 4⅕% Silberr.	65 30	64 80
do. 1860er Loose .	111 90	111 80
Poln. 5% Pfandbr. .	54 50	54 30
do. Liqu.-Pfandbr.	49 20	49 10
Rum. 5% Staats-Obl.	92 70	92 50
do. 6% do. do.	104 90	104 20
Russ. 1880er Anleihe	78 30	78 30
do. 1884er do.	92 20	92 20
do. Orient-Anl. II.	53 30	53 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 20	84 —
do. 1883er Goldr.	106 50	106 40
Türkische Anleihe .	13 70	13 70
do. Tabaks-Actien	78 —	78 75
do. Loose	30 50	30 10
Ung. 4% Goldrente	78 50	78 20
do. Papierrente . .	66 70	66 50
Serb. amort. Rente	77 90	77 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 55
Russ. Bankn. 100 SR.	176 60	176 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 50
do. 100 Fl. 2 M.	159 30	159 55
Warschau 100 SR 8 T.	176 15	175 90

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 11. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen. Höher.		
April-Mai	167 75	169 50
Mai-Juni	170 25	172 —
Roggen. Besser.		
Januar-Februar . .	118 50	119 25
April-Mai	124 50	125 25
Mai-Juni	126 50	127 25
Hafer.		
April-Mai	116 —	117 —
Mai-Juni	118 —	119 —

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Fester.		
April-Mai	47 90	48 —
Mai-Juni	48 20	48 30
Spiritus. Besser.		
loco (versteuert)	97 70	97 40
do. 50er	— —	— —
do. 70er	31 70	31 60
April-Mai	99 80	100 10
Mai-Juni	100 50	100 80

Stettin, 11. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen. Fest.		
April-Mai	170 50	171 50
Juni-Juli	174 —	174 50
Roggen. Behauptet.		
April-Mai	120 50	121 —
Juni-Juli	124 —	124 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Unveränd.		
Januar	47 50	47 50
April-Mai	48 20	48 20
Spiritus.		
loco ohne Fass . . .	96 70	97 —
loco mit 50 Mark		
Consumsteuerbelast.	48 —	47 80
loco mit 70 Mark	31 20	31 20
April-Mai	99 —	99 —

Wien, 11. Januar. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	10.	11.
Credit-Actien . .	270 10	269 30
St.-Eis.-A.-Cert.	212 75	211 60
Lomb. Eisenb. .	84 50	84 —
Galizier	193 —	193 —
Napoleonsd'or .	10 03½	10 04

Cours vom	10.	11.
Marknoten	62 22	62 30
4% ung. Goldrente .	97 40	97 20
Silberrente	80 90	80 90
London	126 75	126 80
Ungar. Papierrente .	83 —	82 90

Paris, 11. Januar. 3% Rente 81, 17. Neueste Anleihe 1872 107, 60. Italiener 94, 45. Staatsbahn 421, 25. Lombarden —, —. Egypter 374, 68. Ruhig.

Paris, 11. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	81 15	81 —
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	107 65	107 40
Italien. 5proc. Rente	94 52	94 30
Oesterr. St.-E.-A. . . .	425 —	420 —
Lombard. Eisenb.-A.	181 25	181 25

Cours vom	10.	11.
Türken neue cons. . .	14 10	14 —
Türkische Loose . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	88¼	88½
do. ungar. 4pCt.	77 68	77 31
1877er Russen	— —	— —
Egypter	374 06	373 43

London, 11. Januar. Consols 103, 03. 1873 Russen 93⅛. Egypter 73⅞. Nebel.

London, 11. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Ermattend.

Cours vom	10.	11.
Consols December .	103 03	102 15
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente . . .	93⅜	93⅜
Lombarden	7¼	7¼
5proc. Russen de 1871	92½	92 —
5proc. Russen de 1873	93¼	92¾
Silber nom.	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13¾	13¾
Unificirte Egypter . .	73¾	73⅝

Cours vom	10.	11.
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	76¾	76⅜
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	20 51	— —
Hamburg 3 Monat .	20 51	— —
Frankfurt a. M.	20 51	— —
Wien	12 85	— —
Paris	25 52	— —
Petersburg	20½	— —

Frankfurt a. M., 11. Januar. Mittags. Creditactien 214⅞, Staatsbahn 169⅝. Lombarden —, —. Galizier 155½. Ungarische Goldrente 78, —. Egypter 74, 30. Laura —, —. Schwach.

Köln, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 80, per Mai 18, 20. Roggen loco —, per März 12, 95, per Mai 13, 30. Rüböl loco 25, 90, per Mai 25, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 162—166. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco fest, 90—96. Rüböl ruhig, loco 49. Spiritus still, per Januar 22¾, per Januar-Febr. 22¾, per Februar-März 22¾, April-Mai 23. — Wetter. Sehr trübe.

Amsterdam, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 191, per Mai 192. — Roggen loco unverändert, per März 105, per Mai 105, per October 109. — Rüböl loco 28, per Mai 27, per December 26⅛.

Paris, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 23, —, per Februar 23, 25, per März-Juni 23, 90, per Mai-Aug. 24, 25. Mehl behauptet, per Januar 51, 60, per Febr. 51, 75, per März-Juni 52, 50, per Mai-Aug. 53, 70. Rüböl behauptet, per Januar 57, 25, per Februar 57, 50, per März-Juni 57, 75, per Mai-Aug. 57, 50. Spiritus behauptet, per Januar 46, 50, per Februar 47, —, per März-April 47, 25, per Mai-August 48, 50. — Wetter: Milde.

London, 11. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten in Folge des Nebels ruhig, nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 15 760, Gerste 5320, Hafer 26 160.

Abendbörsen.

Wien, 11. Januar, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 40, Galizier 192, 50, Marknoten 62, 30, 4proc. Ungar. Goldrente 96. 90. Matt.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Abends 7 Uhr 4 Min. Credit-Actien 214, 62, Staatsbahn 169, 50, Lombarden 67⅛, Ungar. Goldrente 77, 75, Egypter 74, 25. — Befestigt.

Hamburg, 11. Januar, 8 Uhr 30 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 222, Laurahütte 88⅞, Disconto-Commandit 191¼, Russische Noten 176¼. Tendenz: Still.

Marktberichte.

Landeshut, 11. Januar. [Garnbörse.] **Bei gutem Marktbesuch Preise für Flachs und Towgarn fest.**

Bradford, 7. Januar. Wolle. Die am Schlusse des Jahres erzielte Avance wird voll aufrecht erhalten und es zeigte sich während der Woche ziemlich guter Bedarf des Consums. Alle langstapligen Sorten verkauften sich gut, und es zeigt sich mehr Begehr für feinere Qualitäten. Hautwollen sind auch sehr fest und verkaufen sich schlank. Spinner sind kürzlich in Contracte getreten und bestehen fest auf erhöhten Preisen. Das Geschäft ist neuerdings zwar nicht sehr bedeutend, aber es zeigt sich viel Begehr vom Continent sowohl für Kamm- als Mohairgarne. Namentlich letztere sind in guter Frage gewesen und es hat sich darin eine ziemlich beträchtliche Hausse vollzogen. In weichen Kammgarnen für das heimische Geschäft sind die Preise nicht zufriedenstellend. In Stoffen zeigt sich mehr Geschäft, namentlich in Kleiderstoffen für das Inland, auch für die Vereinigten Staaten trafen mässig umfangreiche Ordres für Kammgarn-Rockstoffe ein.

Literarisches.

Unter dem Titel **„Die Königsphantasien“**, eine Wanderung zu den Schlössern König Ludwigs II. von Bayern, erscheint im Verlag der Litterarischen Gesellschaft (Ph. Vorhauer) in Leipzig ein neues Prachtwerk, das überall in Deutschland das größte Interesse erregen wird. Es liegt uns von diesem Werke die erste Lieferung vor. In derselben schildert der Verfasser Arthur Mennell in ebenso flotter wie anschaulicher Darstellung zunächst die Eindrücke, die er bei einem Besuch des Schlosses Herrenchiemsee gewonnen hat. Des Verfassers originelle Art zu plaudern macht die Lectüre seiner Schilderungen zu einer sehr anregenden. Wir durchwandern mit ihm jene prunkvollen Räume, in denen der unglückliche Monarch seine Tage und Nächte, umgeben von einem verschwenderischem Luxus, von den blendenden Schöpfungen einer im üppigsten Styl Ludwigs XIV. sich bethätigenden Kunst, in einsamer Weltabgeschiedenheit verbrachte. Da aber selbst die anschaulichste Beschreibung der weiten Säle mit ihrem Reichthum an ausgewählten malerischen und plastischen Kunstwerken doch nur eine unzureichende Vorstellung von dem Erschauten geben würde, so ist für einen künstlerischen Schmuck des Buches Sorge getragen, der sich in reicher Fülle über das ganze Werk ausbreitet. Die ersten Firmen (Angerer und Göschel in Wien, Jos. Albert in München und Boussad, Valladon und Co. in Paris) sind für die Vervielfältigung der Illustrationen gewonnen worden, die sich auf Außen- und Innenansichten der Bauten, auf Werke der Malerei und Plastik, auf landschaftliche Ansichten 2c. erstrecken. Das künstlerische Arrangement der Bilder hat ein Münchener Künstler von Ruf, Peter Krähmer, übernommen. In der ersten Lieferung finden sich u. A. folgende Illustrationen, theils inmitten Textes, theils als Vollbilder im Format des Werkes. Eine Ansicht des Schlosses Herrenchiemsee mit springenden Wassern, der Pegasusbrunnen und Umgebung, eine großartige Schöpfung der Plastik, die Mittelgruppe des Pegasusbrunnens in einer besonderen Darstellung, der Fortunabrunnen, die Giebeluhr im Marmorhofe, der berühmte, vielbesprochene Pfau im Vestibül, Marmorgruppe aus dem Treppenhause, ein großes Vollbild, die Eingangshalle des Schlosses wiedergebend, ferner die prachtvoll ausgestattete „première antichambre“ und Durchblick auf die lange Flucht der sich daran anschließenden Säle, das Standbild Ludwigs XIV. in der „Salle de l'oeil-de-boeuf“, dieser Saal selbst, ferner Cartouchen und Thürbekrönungen als Kopf- und Schlußleisten 2c. Die typographische Ausstattung des Werkes ist eine mustergiltige. Wir sehen mit Interesse den folgenden Lieferungen entgegen, die uns sicher noch Gelegenheit geben werden, auf das Prachtwerk zurückzukommen. ***

„Die Orthographie in den Schulen Deutschlands“ von W. Wilmanns. Zweite umgearbeitete Ausgabe des Commentars zur preußischen Schulorthographie. Berlin, Weidmann'sche Verlagsbuchhandlung.

Zwischen der deutschen Schule und der Praxis des Lebens, sowie den Gepflogenheiten der Behörden besteht seit einer Reihe von Jahren ein gewisser Contrast, der sich immer fühlbarer macht. Dieser Gegensatz tritt uns auch entgegen, wenn wir gewisse Zeitungen, Zeitschriften und Bücher lesen. Der Knabe, der in ein Geschäft eintritt, der junge Mann, welcher sich einer amtlichen Carriere zu widmen gedenkt, findet in den neuen Kreisen des Berufes eine andere Rechtschreibung, als er sie eben noch in der Schule gelernt. Das ist ein beklagenswerther Zustand. Seit 1880 lehren die Schulen zwangsweise eine Orthographie, wie sie vom Cultusministerium allen Anstalten Preußens als Norm gegeben worden. Sachsen, Baden, Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Strelitz sind dem preußischen Beispiele gefolgt, nur schade, daß — nach althergebrachter deutscher Weise — in manchen Fällen ein jeder Staat seine eigenen Bahnen gegangen. Ja, sogar der zweite (1883 erschienene) Abdruck der für Preußen amtlich den Schulen vorgeschriebenen Regeln der Rechtschreibung weist in vielen Punkten eine Abweichung von dem ersten (1880) nach, ohne daß auf dem Titelblatte (Vorrede existirt nicht) der zweiten Ausgabe der „Regeln 2c.“ auch nur entfernt auf solch' einen Unterschied hingedeutet würde. Es können also trotz der amtlich herausgegebenen Büchlein bisweilen Zweifel und Meinungsverschiedenheiten selbst bei denen entstehen, welche die Orthographie zu lehren haben, ganz abgesehen von den Verlegenheiten, die eintreten, wenn der schwankende Schüler daheim bei der Arbeit die Eltern um Rath fragt. In solchen Fällen erscheint nun als vortrefflicher Rathgeber, der in den Händen aller deutschen Lehrer und Gebildeten sein sollte, das von Prof. Dr. Wilmanns, (der übrigens der geistige Vater der neueren „Schul“orthographie ist,) herausgegebene Buch, dessen Titel oben genannt worden. — Das Werk liegt jetzt in zweiter umgearbeiteter Auflage vor. Es will nun nicht blos durch historische Erörterungen die in den preußischen Schulen eingeführte Orthographie erleichtern und die neuen Regeln und Vorschriften zu begründen versuchen, sondern möchte einen weiteren Fortschritt auf orthographischem Gebiete anbahnen, nämlich besonders in Bezug auf die Schreibung der Fremdwörter, worin auch die Regelbücher der einzelnen deutschen Staaten von einander abweichen, Einigkeit und Gleichmäßigkeit schaffen. Diesem Streben dürfen wir durchaus zustimmen. Ob nun schon zu hoffen ist, daß Schriftsteller, Gelehrte und Behörden sich nach und nach befleißigen werden, den Fremdwörtern immer weniger Raum zu verstatten, und namentlich da deutsche Wörter brauchen werden, wo solche wirklich vorhanden, wie letzteres ganz besonders rühmend von der Postverwaltung zu sagen ist, so werden wir doch nie und nimmer die Fremdwörter ganz los werden. Und nun das fortwährende Schwanken! Sollen wir: Sekretär oder Secretair, Migräne oder Migraine, Lieutenant oder Leutnant schreiben und tausend dergleichen Fälle mehr. Die Regelbücher von Preußen, Sachsen, Baden, Württemberg lassen z. B. „Banquier“ neben „Bankier“ zu, während Bayern die französische Schreibung verlangt und Mecklenburg sie empfiehlt. Wie oft schwankt mancher, ob er in fremden Wörtern c oder k zu schreiben habe. Da findet sich neben Censur „Zensur“, Ceremonie — Zeremonie, Civil — Zivil, neben Compagnie — Kompagnie (letzteres von Preußen gestattet). In allen solchen Fällen müßte durchaus eine bestimmte Norm aufgestellt werden, namentlich sollten die Regelbücher für sämmtliche deutsche Schulen Gleiches bieten. Hierauf möchte Wilmanns hinarbeiten. Seine Vorschläge erscheinen maßvoll und annehmbar. Wilmanns stellt in Bezug auf die Schreibung der Fremdwörter folgende allgemeine Regel auf, welche die amtlichen Regelbücher sammt und sonders sich zu eigen machen sollten: „Fremdwörter behalten in der Regel ihre fremde Schreibung. Nur wenn die Aussprache des Wortes sich im deutschen Munde so abweichend entwickelt hat (z. B. Leutnant), daß die fremde Schreibung dieser Aussprache widerstreitet, tritt eine Aenderung ein“ (pg. 208). — Für die aus dem Griechischen entlehnten Wörter ist im Allgemeinen die Form maßgebend, die sie in der lateinischen Sprache angenommen haben, aus der das Deutsche die Wörter gewöhnlich unmittelbar entlehnt hat. Das griechische Eidyllion (εἰδύλλιον) ist und bleibt für uns: „Idyll“, Lykeion (Λυκεῖον) kann für uns nur „Lyceum“ sein. Dem Schwanken zwischen z und c widmet der Verfasser mehrere Seiten und er stellt u. A. fest, daß das bayrische Regelbuch dem z ziemlich stark Vorschub leiste, während das preußische nur zögernd folge. Am entschlossensten ist Württemberg für z eingetreten. Diesem Schwanken gegenüber meint Wilmanns mit Recht, die einfachste Abhilfe wäre die Regel, welche dermaleinst hoffentlich auch allgemein angenommen werden wird: „Ueberall, wo in Fremdwörtern „c“ wie „z“ gesprochen wird, wird letzteres geschrieben“ (pg. 226). Mag uns auch Zeder, Zement, Zentifolie wunderlich anmuthen; im Interesse des Großen und Ganzen und vor allem der lernenden Jugend ist es doch besser, auf allgemein bestimmte Vorschriften zurückzukommen. Aber selbst Wilmanns äußert einen Zweifel, ob man in die Schulorthographie diese kühne Neuerung einführen solle. Hier ergiebt sich also wieder eine zagende Halbheit, ein Mangel an Consequenz, der sich leider in sämmtlichen bisher von den einzelnen Staaten angenommenen Regeln der Rechtschreibung findet. Auch die vorgeschlagene Orthographie theilt also mit der zu beseitigenden den Fehler der Willkür. Es ist schlimm, wenn wir dem Schwanken der bisher üblichen Orthographie wiederum unbestimmte und zu Zweifeln Anlaß gebende Regeln entgegensetzen. Dr. G . . . r.

Vom Standesamte. 11. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Zink,** Rudolf, Tischlermstr., ev., Uferstr. 44, **Stiller,** Anna, geb. Bernard, k., Hirschstr. 82. — **Kleinert,** Carl, Haushälter, ev., Schweidnitzerstr. 37, **Kühn,** Marie, k., Neudorfstr. 38. — **Kobilke,** Paul, Schlosser, ev., Kleine Scheitnigerstr. 27, **Henschel,** Hedwig, k., ebenda. — **Hirschberg,** Louis, Kaufmann, j., Berlin, **Kroner,** Aurelie, j., Büttnerstraße 33. — **Nohl,** Franz, Schneider, k., Kl. Groschengasse 9, **Henschel,** Anna, k., Pohlsdorf. — **Latschinsky,** Robert, Haush., ev., Adolfstr. 5, **Burchardt,** Valesca, ev., ebenda. — **Thiel,** Heinrich, Brenner, k., Scheitnigerstraße 17b, **Kräker,** Anna, k., ebenda.

Standesamt II. **Kühn,** Hermann, Arbeiter, ev., Schweitzerstraße 4, **Tanselt,** Paul., ev., ebenda. — **Poier,** Carl, Schuhmacher, ev., Bahnhofstraße 32, **Kusche,** Emma, geb. Anders, ev., ebenda. — **Elsner,** Ed., Kaufmann, ev., Schweidnitz, **Czarnowska,** Ros., geb. Gehrmann, ev., Lohestr. 9. — **Beinlich,** Heinrich, Kutscher, k., Lessingstr. 10, **Karrasch,** Alwine, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Bomba,** Else, T. d. Schlossers Josef, 3 J. — **Mann,** Friederike, geb. Kosmala, Sprachlehrerwittwe, 86 J. — **Kunka,** Adolf, S. d. Schmieds Josef, 3 W. — **Rüffer,** Carl, Hausbesitzer, 72 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Remy-Concerte im „Tivoli“.** Heute, Donnerstag, findet im Saale des Concert-Etablissements Tivoli das erste Gast-Concert des Hof-Kammer-Virtuosen Professors Dr. Remy statt. Wir nennen aus dem reichhaltigen Programm: „Waldweben“ von Chopin, mit den Sätzen „Nachtigalls Abendlied“, Largo appassionato, — „Das rieselnde Bächlein“, Andante grazioso, — „Waldgeflüster“, Allegro con Variazioni, ferner die Opern-Anthologie „Rose und Nachtigall“ mit Melodienknospen aus Opern von Bellini, Flotow, Kreutzer, Lortzing, Mozart, Weber, Wagner 2c.; die Glocken- und Harfenphantasie „In stiller Bucht“ mit den Sätzen: „Seliges Träumen“, „Das Aveglöcklein“, „In lichten Höh'n“ und das Abt'sche Notturno „Minneborn“. Für das zweite und dritte Concert am Freitag und Sonnabend ist ein neues interessantes Programm gewählt worden. Die Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 concertirt im Verein mit Dr. Remy an allen drei Abenden.

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Avellis** aus **Cottbus** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [716]

Blumenfeld und Frau
Natalie, geb. Fränkel.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Rosa Blumenfeld,
Moritz Avellis.

Beuthen OS. — Cottbus.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Charlotte** mit Herrn **David Goldmann** aus Goradze beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [742]

Laurahütte, den 10. Januar 1888.

Moritz Sußmann und Frau
Bianka, geb. Sußmann.

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Sußmann,
David Goldmann.

Laurahütte. — Goradze.

Oscar Arak,
Beate Arak,
geb. **Cohn,**
Neuvermählte. [1310]
Breslau, im Januar 1888.

Louis Luebeck,
Clara Luebeck,
geb. Steinitz,
Neuvermählte. [246]
München, Breslau,
den 10. Januar 1888.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an

Paul Steiner,
Königl. Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter, [1284]
nebst Frau
Maria, geb. Hiemer.

Breslau, den 8. Januar 1888.

F!

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre alten Herren und Inactiven von dem Ableben ihres lieben alten Herren

Weisser,

Amtsgerichtsrath in Bromberg, geziemend in Kenntniß zu setzen

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

J. A.:
Paul Zimmer,
cand. med.,
z. Zt. Sprecher. [739]

Das Dahinscheiden unsres geliebten theuren Gatten und Vaters

Moritz Schäfer

zeigen statt jeder besonderen Mittheilung, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt an [1281]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden verschied gestern unser Mitglied

Herr M. H. Schäfer.

Der Verewigte gehörte unserem Bunde seit vierzig Jahren an und hat stets mit Eifer und Interesse die Tendenzen desselben gefördert; wie sein Tod allseitiges Bedauern hervorruft, wird sein Andenken in Ehren fortleben. [732]

Breslau, den 11. Januar 1888.

Die Gesellschaft der Freunde.

Sonntag, den 8. d. Mts., Abends 9 Uhr, entschlief plötzlich am Herzschlag unsere theure, unvergessliche Frau, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [697]

Rosalie Lachmann,
geb. **Glass,**

was wir Verwandten und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Rosenberg OS., Sohrau, Oels, Brieg, Imielin und Ruda.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein heissgeliebter Gatte, unser theurer Sohn, Bruder, Enkel, Schwiegersohn und Schwager,

der Königliche Gerichts-Assessor

Dr. jur. Ernst Horwitz,

im 28. Lebensjahre. [1283]

Dies zeigen im tiefsten Schmerze im Namen der Hinterbliebenen an.

Berlin, den 9. Januar 1888.

Paula Horwitz, geb. Marck.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Januar, 10 Uhr zu Breslau von Kaiser Wilhelmstrasse 9 aus statt.

Danksagung.

Für die mir bewiesene Theilnahme bei dem Ableben meiner guten Frau sage ich auf diesem Wege meinen innigsten, herzlichsten Dank. [741]

Hubertushütte, den 10. Januar 1888.

Wintzek.

Nach langen Leiden entschlief am 10. Januar unser lieber Vater und Schwiegervater, der Particulier

David Vieweg,

im Alter von 74 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies hierdurch an [1289]

Emma Vieweg,
Carl Vieweg,
Anna Vieweg, geb. Hütter,
Leopold Taube,
Clara Taube, geb. Vieweg.

Breslau, den 11. Januar 1888.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Kirchhofe bei Oswitz.

Trauerhaus: Lehmdamm 46.

Heute Vormittag endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, [1278]

des Schneidermeisters

Friedrich Waechter,

im ehrenvollen Alter von $83^1/_2$ Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Thorn, Roswadze, den 10. Januar 1888.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d., statt.

Stadt-Theater.

Donnerstag. Abend. **„Der Trompeter von Säkkingen."**
Nachmittags. (Ermäßigte Preise.) **„Othello, der Mohr von Venedig."**
Freitag. **„Die Meistersinger von Nürnberg."**
Sonnabend. **„Der Leibarzt."**

Lobe-Theater. 727

Donnerstag und die folgenden Tage: **„Breslauer Semmelwochen."**

Der Bons-Verkauf der II. Serie von 100 Vorstellungen (giltig vom 2. Januar bis 1. Mai 1888) findet nur noch bis Sonnabend, den 14ten d. M. incl., täglich im Bureau des Lobetheaters, Lessingstraße 8, von Vormittags 10 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags statt.

Helm-Theater. 723

Heute Donnerstag, den 12. Januar.

Bons-Vorstellung:
„Boccaccio."
Komische Operette in 3 Acten.

Ausschank von **Helm-Bräu** und **Bock-Bier.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Donnerstag den 12. Jan. 1888.

„Steffen Langer aus Glogau", 247

oder:

„Der Kaiser und der Seiler."

Lustspiel in 4 Abtheilungen (9 Bildern) von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hygienische Section.

Freitag, den 13. Januar, Abends 6 Uhr,

Herr **Dr. Reich**: Die Pocken bei den deutschen Heeren im Kriege gegen Frankreich 1870/71. [738]

NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Orchesterverein.

Donnerstag, den 12. Januar 1888, Abends $7^1/_4$ Uhr, **im Musiksaal der Universität.**

V. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung des Herrn **Ernst Flügel.**

1) **Sonate** (F-dur, op. 99) für Clavier und Violoncello (neu) (zum 1. Male) .... J. Brahms.
2) a. **Toccata** (C-moll) ...... J. S. Bach.
   b. **Impromptus**, op. 5...... R. Schumann.
3) **Streichquartett** (E-moll op. 59) L. v. Beethoven

Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [681]

Breslauer Concerthaus.

Heute: [731]

2. Donnerstag-Concert.

Sinfonie Es-dur. Mozart.
Eine Faust-Ouverture. Wagner.
Anfang 3 Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute, Donnertag, den 12. Jan. 1888:

Vorletztes Concert
von
Oscar Fürst

unter Mitwirkung namhafter Künstler und Künstlerinnen.
Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf. Reserv. Platz 1 Mk. Im Vorverkauf reserv Plätze à 80 Pf. in den bekannten Commanditen.

Morgen, Freitag, den 13. Jan.:

Abschieds-Benefiz-Concert
für [720]
Oscar Fürst.

Nach beendeter Inventur

bedeutende Preisermäßigung der neuesten

Seiden- und Woll-Fantasiestoffe

für Straßen-, Ball- und Gesellschaftskleider.

Arrangementsstoffe und Besätze

in reichster Auswahl. [718]

Confections-Abtheilung.

Wollene u. seidene Roben, sowie Mäntel 50% unter Preis.

Hugo Cohn, Schweidnitzer-Straße 50.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute Auftreten des Wiener Zwerg-Komikers

„Nigi".

Sensationeller Erfolg der gymnastischen Kunstradfahrer

Wilmot u. Lester.

Auftreten des **Mr. Richards** mit seinen 5 dressirten Gänsen.

Nur noch 4 Tage:
Buchholzen auf Reisen,
humoristische Scene von der **Phoites-Truppe.**

Frères Garnelly, Elite-Akrobaten, **Der Breslauer Naucke (Carl Ochotte), Peroline Goyet**, franz. Chansonette, **Szemanowicz**, Luftvoltigeur, **Therese Schmidt**, Sängerin, **Waldau**, Komiker.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pfg.

Das Auftreten der Radfahrer Wilmot & Lester findet um $9^1/_2$ Uhr statt.

Zeltgarten.

Nur noch bis 15. d. Mts.:
Auftreten der Mr.

Roemer & Mora,

genannt **die Könige am dreifachen Reck: Gebrüder Kulper,** großartige musikalische Clowns u. der Sängerin Frl. **Tony Ferry.** Auftr.: **zwei Schwestern Meth,** Kärnthner Lieder-Sängerinnen u. Waldhornbläserinnen, **Miss Zampa,** großartige Luftkünstlerin, Mr. **Rubini,** Vogelstimmen-Imitator, Herrn **Mariot** nebst Fräul. **Mariette,** Duettisten, Fräulein **Engler,** Sängerin.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree 60 Pf.

726

Vortrag für Damen!

Ich warne Jeden meinem Sohne, dem Dekonom Gustav Seiffert, Etwas zu borgen, da ich für keinerlei Schulden aufkomme.

Richard Seiffert,
Reichenbach.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Kgl. Landgericht in Breslau zugelassen. Mein Bureau ist mit demjenigen des Herrn Rechtsanwalt und Notar **Berger** daselbst, Königsstraße 9, vereinigt. [1202]

Schück,
Rechtsanwalt.



Ball-, Gesellschafts- und Straßen-Handschuhe, Ball- u. Straßen-Cravatten, großartige Auswahl.

Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.

L. Heiman,
Handschuh-Fabrik.

Gegr. 1831. Präm. Breslau 1881.
5, Schweidnitzerstr. 5,
gegenüber Hrn. Hofl. **Albert Fuchs.**

Nach Auswärts pünktl. Zus. gegen Nachn. [577]

Congreß-Stoff

zu Gardinen, Stores, Bettdecken, Schürzen, glatt und gestreift in weiß, crême, mode und bunt, [728]

in größter Auswahl
zu
Original-Fabrikpreisen.

Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Am 14. Januar cr.: Kränzchen.
Am 4. Februar cr.: Masken-Ball.

Näheres wird durch das Concert-Programm bekannt gemacht.

[1282] **Der Vorstand.**

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 14. Januar a. c.,

Herren-Souper

im Ressourcenlocale. [224]

Schluss der Subscription: Donnerstag, den 12. Januar.

Die Direction.

Chor-Verband-Concert.
Liebich's Etablissement.

Sonnabend, den 14. Januar:

Grosses Concert

unter gütiger Mitwirkung der Damen: Frl. **Slach** und **Kolb,** der Herren **Walther, Pawlowsky** u. **Sobotka,** der Stadttheater-Capelle, des M.-G.-V. **„Schalk"** und mehrerer geehrten Dilettanten. Musikalische Direction: Herr **Hugo Seidel** und **Max Schuster.**

Billets: Sperrsitz 1,50, 1. Sitzplatz 1 M., 2. Sitzplatz 50 Pf. in den Musikalienhandlungen von **J. Hainauer, Th. Lichtenberg** und **Freund & Bial.** Logen à **3 Mark exclus. Entrée** nur bei **Lichtenberg** und Abends **an der Kasse.** Programme an der Controle. [722]

Anfang 8 Uhr. Passepartouts ungiltig.

Sensationell. **„Tivoli",** Sensationell.

Neudorf-Straße 35 und Kaiser Wilhelm-Straße 20.

Heute Donnerstag, den 12. Januar:

Erstes Concert

des Hof-Kammer-Virtuosen

Professor Dr. Remy aus Wien

und der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Kassenpreis **1,00 Mk.**

Vorverkauf **75 Pf.** bei den Herren **P. Koch,** Neudorf-Straße 26, **Adolph Schleh,** Schweidnitzer-Straße 28, **Geppert,** Kaiser Wilhelm-Straße 13, **Buckansch,** Schmiedebrücke, **Pringsheim,** Neue Schweidnitzer-Straße 13. [651]

Programm.

I.

1) Krönungsmarsch a.: **„Der Prophet"** .... Meyerbeer.
2) Ouverture z. Drama: **„Rosamunde"** .... Schubert.
3) Arie der Elisabeth a. d. Op.: **„Tannhäuser"** .... Wagner.
   (Piston obligat.)
4) **Waldweben,** Rêverie poéthique .... Chopin.
   a. Nachtigalls Abendlied, Largo appassionato,
   b. Das rieselnde Bächlein, Andante grazioso
   c. Waldgeflüster, Allegro con Variazioni
   (vorgetragen von Herrn **Dr. Remy**).

II.

5) Ouverture z. Op.: **„Die lustigen Weiber von Windsor"** Nicolai.
6) Wiener Traum, Walzer .... Strauß.
7) Paraphrase über das schottische Volkslied: „Die blauen Blumen Schottlands" .... Langey.
8) **Rose und Nachtigall,** Opern-Anthologie .... Mozart *c.
   (vorgetragen von Herrn **Dr. Remy**).

III.

9) Fantasie a. Gounod's Op.: „Der Tribut v. Zamora" .. Schreiner.
10) **In stiller Bucht,** Glocken- und **Harfenfantasie** ...... Czerny.
   a. Seliges Träumen, b. Das Aveglöcklein, c. In lichten Höhen
   (vorgetragen von Herrn **Dr. Remy**).
11) Frühlingsreigen, Walzer-Idylle .... Fuchs.
12) **Minneborn,** Rêverie über ein Liebeslied, Notturno ... Abt.
   (vorgetragen von Herrn **Dr. Remy**).

2. Concert: Freitag, den 13. Januar.
3. und letztes Concert: Sonnabend, den 14. Januar.

Passepartouts haben keine Giltigkeit.

Die Anfahrt kann direct vor der Haupttreppe erfolgen.

Damenkleider

(Ball- und Gesellschaftskleider) werden nach neuesten **Modellen** sehr gut sitzend von **8 M. an** gearbeitet **Blücherplatz 11, 3. Etage,** bei **Fr. Friedländer.** [1260]

---

4. Klasse
Preuss. Lotterie.

Tägl. Ziehung 20. Jan. — 7. Febr.
Original-Loose und Antheile
$^1/_{64}$, $^1/_{32}$, $^1/_{16}$, $^1/_8$ etc.
Mk. 4, $7^1/_2$, 15, 30
Stanislaus

Schlesinger,

Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Preußische-Lotterie-Originalloose 4. Klasse, pro Viertel-Original-Loos à 55 Mark, verkauft u. versendet **W. Striemer,** Breslau, Neuschestraße 55, I., „zur Pfauen-Ecke".

Max Nessel
Buchhandlung,
Leihbibliothek,
Journal-Leih-Institut,
Breslau, [530]
Neue Schweidnitzerstraße 1,
Eing. Schweidn.-Stadtgr.

Ausverkauf.

Ein großer Posten defecter Tischtücher, Taschentücher, Tricotagen, Decken zum Besticken spottbillig. [730]

H. Silberstein,
Schloßohle 18.

Briefmarken, gebrauchte, werden gekauft bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Tausch. Verkauf: 1000 Continentls. ca. 200 Sort. 60 Pf. 100 versch. überseeische 3 M. Prosp. gratis.

E. Schneid. empf. s. d. Herrsch. i. n. auß. d. Hause Feldstr. 10a, 4. Et., links.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die bis Ende des Rechnungsjahres 1888/89 erforderlichen Werkstatts-Materialien sollen in fünf besonderen Terminen verdungen werden, und zwar:

im 1. Termine **am 26. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr:** Gruppe I. Schmiede- und Façoneisen, Eisenbleche; II. Stahl, gußstählerne Spiralfedern, Stahlstangen, Stahlblech, verzinntes Blech, Stahl- und Eisendraht; III. Kupfer, Kupferbleche, Kupferrohre, Kupferdraht, Zinkblech, Zinn, Antimon, Blei;

im 2. Termine **am 1. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr:** Gruppe IV. Eisen und Kurzwaaren, messingene Lampenschrauben und Lampenbrenner; Va. Kupplungsvorrichtungen, Kupplungen, Zughaken, Bufferstoßstangen; Vb. Siederohre und eiserne Rohre zu Weichenlaternen, VI. Kohlenschaufeln, Schneckenbohrer, Stemmeisen, Hobeleisen, Feilkloben, Sägeblätter, Feilenhefte, hölzerne Griffe mit messingenen Zwingen, Schleifsteine, Schmelztiegel, federnde Unterlagsringe, eiserne Ketten, Drahtgewebe;

im 3. Termine **am 2. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr:** a. Radreifen, b. Eisengußwaaren;

im 4. Termine **am 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr:** Gruppe VII. Gummiwaaren; VIII. Leder; IXa. Manufactur- und Leinenwaaren, Damastleder- und Wachsparchent, Linoleum-Teppich, Wachsteppich, Kokosdecken; IXb. Seiler-, Posamentier-, Polster- und Dichtungs-Materialien;

im 5. Termine **am 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr:** Gruppe X. Lein- und Terpentinöl, Firnisse, Lacke (ausschl. Locomotiv-, Kopal-, Kutschen- und Schleiflack), Farben, Chemikalien, Droguen, Bims- und Sandstein, Holzkohlentheer, Talcum, Korkpfropfen; XI. Glaswaaren; XIIa. Borstwaaren, Pappen, Glaspapier, Schmirgel, Bleistifte für Tischler; XIIb. Holzkohlen, Mahagoni- und Nußbaumholz, Hammerstiele, Stuhlrohr.

Die Angebotsverzeichnisse nebst Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, Brüderstraße Nr. 36 — Zimmer 34 — zur Einsicht aus, können auch von dort auf postfreie Gesuche, in denen die Materialien 2c. 2c., für welche die Bedarfs-Nachweisungen nach der oben bezeichneten Gruppen-Eintheilung gewünscht werden, genau anzugeben sind, gegen Einsendung von 50 Pf. für **jede** Gruppe **unfrankirt** bezogen werden. Für die Zeichnungen sind außerdem, und zwar für Radreifen, Evolutenfedern, complete Kupplungsvorrichtungen und Bufferstoßstangen je 50 Pf. zu entrichten. Die Bezahlung hat in baar oder in Briefmarken zu 10 Pf. zu erfolgen. Angebote sind **für jeden Verdingungstermin besonders** unter **genauer** Bezeichnung desselben bis zur festgesetzten Stunde versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Bureau einzusenden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen nach dem bezüglichen Eröffnungstermine. [710]

Breslau, den 9. Januar 1888. **Materialien-Bureau.**

Die Anlieferung von Granitkopfsteinen

zu Neupflasterungen auf den folgenden Provinzial-Chausseen im Kreise Breslau, Ohlau und Oels soll bei freier Auswahl der Submittenten in 5 einzelnen Loosen, I. und II. bis 1. April c., III.—V. bis 1. Mai c. öffentlich verdungen werden, und zwar:

Loos I.	nach Klettendorf bei Breslau	1125 qm
Loos II.	nach Pöpelwitz desgl.	2250 "
Loos III.	nach Rosenhain bei Ohlau	1256 "
Loos IV.	nach Frauenhain desgl.	1068 "
Loos V.	nach Hundsfeld	400 "

Preisangebote für den qm im fertigen Pflaster gemessen sind bis zu dem am [706]

Montag, den 23. Januar c., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer — Alexanderstraße 36 — anstehenden Submissions-Termine an mich einzureichen.

Dem Angebot ist ein Probestein beizugeben. (Anschlagspreis 4 Mark pro qm.)

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen liegen hierselbst zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pfge. abschriftlich bezogen werden.

Breslau, den 6. Januar 1888.

Der Landes-Bauinspector.
Sutter.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Richard Eisner

zu Schweidnitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [705]

Schweidnitz, den 6. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 53/318 eingetragene Firma

Ed. Willert

deren Inhaber **Carl Willert** war, ist heut gelöscht worden. [707]

Ober-Glogau, den 9. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 686 die Firma [708]

„Oscar Buchwald"

zu Neisse und als deren Inhaber der Getreidehändler **Oscar Buchwald** in Neisse heut eingetragen worden.

Neisse, den 9. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heute folgende Firmen unter den beigesetzten Nummern eingetragen worden:

Nr. 272. **Constantin Scheurich**
zu **Bernstadt** und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin Scheurich** zu **Bernstadt.**

Nr. 273. **Rudolph Weiss**
zu **Bernstadt** und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Weiß** zu **Bernstadt.**

Nr. 274. **C. Baum**
zu **Bernstadt** und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Baum** zu **Bernstadt.** [704]

Nr. 275. **Siegfried Bial**
zu **Bernstadt** und als deren Inhaber der Destillateur **Samuel Siegfried Bial** zu **Bernstadt.**

Bernstadt, den 5. Januar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die für die Um- bezw. Neupflasterung hiesiger Straßen während des Etatsjahres 1888/89 erforderlicher Steinmaterialien, bestehend in
a. 3640 cbm Pack- und Schottersteinen,
b. 100 lfd. m Bordschwellen, 0,15 m breit,
c. 4800 lfd. m Bordschwellen, 0,25 m breit,
d. 240 lfd. m Bogen-Bordschwellen, wie vor,
e. 1424 qm Fußwegplatten, 1,00 m, 1,25 m und 1,50 m breit,
f. 1300 qm Pflastersteinen IVa. Kl.,
g. 18 100 qm Pflastersteinen IVb. Kl.,
h. 10 800 qm Pflastersteinen V. Kl.,
i. 100 qm Fußwegpflastersteinen
sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende Offerten sind bis
Donnerstag, d. 26. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr,
in dem Bureau der Tiefbau-Inspection für den Westbezirk, Elisabetstraße Nr. 10, II, Zimmer Nr. 32, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen und Angebotsformulare können während der Dienststunden in der obenbezeichneten Inspection eingesehen bezw. Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien in unserem Bureau VII — ebendaselbst, Zimmer Nr. 38 — bezogen werden. [711]

Breslau, den 10. Januar 1888

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bauholz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Kupp.

Am Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, kommen im Lellek'schen Gasthause hierselbst folgende fertig aufgearbeitete Bauhölzer zur öffentlichen Versteigerung, nämlich etwa:

1) Schutzbezirk Massow, Jagen 53:
Kiefern, 11 Stück II. Cl., 100 III., 223 IV., 50 V. Cl.

2) Schutzbezirk Brody, Jagen 31:
Kiefern 26 IV., 64 V. Cl.
Fichten 3 III. Cl.
Erlen 2 IV., 23 V. Cl.

3) Schutzbezirk Chrosczütz, Jagen 159:
Kiefern 1 III., 16 IV., 45 V. Cl.

4) Daselbst, Jagen 195:
Kiefern 7 III., 71 IV., 72 V. Cl.
Fichten 2 I., 7 II., 35 III. Cl.
Erlen 1 III., 2 IV., 20 V. Cl.

5) Schutzbezirk Neu-Kupp, Totalität (Saatkampflächen):
Kiefern 13 I., 11 II., 16 III., 15 IV., 12 V. Cl.
Fichten 1 I., 1 II., 9 III. Cl.
Eichen 1 II., 3 III., 1 IV. Cl.

Die oben aufgeführten Kiefern I. bis incl. III. Cl. aus den Schutzbezirken Neu-Kupp und Massow sind bereits fertig bewaldrechtet.

Ein Viertel der Steigerpreise ist im Termine anzuzahlen.

Nach Beendigung des Bauholzverkaufs kommen noch geringere Bau- und Brennholzsortimente aus dem diesjährigen und vorjährigen Einschlage für Consumenten zum Ausgebot.

Kupp, den 10. Januar 1888.

Der Königliche Oberförster.
von Hertell.

Eine renommirte Görlitzer Cigarrenfabrik sucht für Breslau einen tüchtigen, bei der Kundschaft möglichst schon eingeführten **Agenten.** Offerten unter Chiffre R. F. 5 erbeten nach Görlitz postl. [703]

Für mein in Mecklenburg belegenes Gut suche einen tüchtigen Landwirth mit 10 000 Thaler Capital als Theilnehmer. [250]
Offerten sub J. A. 8397 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Kleine Capitalisten

können sich bei einem hiesigen alten hochrenommirten u. rentablen Geschäft commanditistisch gegen festen hohen Zinsfuß betheiligen. [1271]
Offerten erbeten sub F. # 10 hauptpostlagernd.

Ein in sicher. Stellung sich befindl. jung. Mann sucht bei hoh. Prov.

200 Mark

geg. monatl. Abzahl. von 20 M. Off. unt. A. F. 100 postlag. Wallstraße.

75000 Mark

zu niedrigem Zinsfuße suche auf mein Gut in Mecklenburg zur ersten Stelle. Selbstdarleiher mögen Adressen sub J. B. 8398 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einsenden. [251]

Lebende
Hechte,
feinste böhm. Spiegel-
Karpfen,
zu ermässigten Preisen,
Caviar,
Austern,
stets frisch,
sowie alle Arten Seefische
empfiehlt [1319]
B. Friddmann,
Fisch-Special-Geschäft,
Ohlauerstr. 43.
Auswärtige Aufträge werden bestens franco effectuirt.

Empfehle schöne frische
Zander, Schollen, Schellfische, Hechte, Aale, gr. Heringe.
C. L. Sonnenberg,
Königsplatz 7
und [1288]
Tauenzienstrasse 63.

Birnen

à Pfd 40 Pf.,
in vorzüglich süßer und saftiger Waare empfiehlt
Jacob Sperber,
Graupenstraße 4/6. [729]

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0221]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Hautkrankheiten 2c.

1294
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch
Frauenleiden
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen finden liebevolle Aufnahme streng discret bei verw. Frau **Richter, Hebamme,** Brüderstr. 2f, I.

M. Glücksmann's

Schlächterei und Wurstfabrik,
Goldene Radegasse Nr. 2,
empfiehlt heut die so beliebten
Lungenwürstchen,
täglich **zweimal frische**
Wiener und
Strassburger Würstchen,
das Dutzend 1 Mark,
Knoblauchwurst,
à Pfd. 50 Pf.,
ff. Aufschnitt,
das Pfd. von 1 M. 10 Pf. an,
Hamburger Rauchfleisch,
Pfd. 1 M.,
Pommersche Spickgans,
Pfd. 1 M. 50 Pf.,
Vorzügliche [737]
poln. Mettwurst,
à Pfd. 80 Pf.,
Räucherwurst,
à Pfd. 1 Mark,
Gänseleberwurst
à Pfd. 1 M. 20 Pf.,
und alle feinen Wurstwaaren zu **billigen** Preisen.

Ia. Allgäuer Süßrahm-Tafelbutter in Postcolli, netto 9 Pfd. zu M. 10,—, frische Landbutter, netto 9 Pfd. zu M. 8,—, liefert pr. Nachnahme **Fritz Bauer, Kempten, Allgäu.**

כשר Stopf- u. Fettgänse,
fette Auerhühner u. Puten, frisch. Hecht, gr., Mittel- u. Backzander am billigsten **nur Sonnenstr. 17.**
[1306] **Burchard.**

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch geröstet nur bei
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [424]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Sog. **Parfüm** der **Königl. Gemächer, Fl. 75 Pfg., hochf. Zimmerparfüm zum Räuchern.**
Stoermer's Nachf. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24. [719]

Harzer Kanarien, ff. Hohlroller m. s. schönen Gesangstouren à M. 8—15, Weibchen à 75 Pf., versend. unt. Gar. gesund. Ank. pr. Nachn. **C. Boock,** Freiburg a. U. in Thüringen.

Geldschränke

1151
neuester Construction empf. in großer Auswahl **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Israel. gepr. Erzieherin, in Spr. u. Musik tüchtig, sucht fürs Ausland Frau **A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a, 1. Etage. [1305]

Zwei vorzügl. **Französ.** m. s. gut. Zeugniss. für hier u. auswärts, ferner eine sehr gute Erzieh., mus., w. lange Zeit in Paris w., empfiehlt für Breslau Frl. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nfl.,** Bischofstr. 6. [245]

Eine **junge Dame** von angenehmem Aeußern und vorzüglicher Bildung sucht **als Gesellschafterin** resp. **Repräsentantin** in einer besseren Familie bei bescheidenen Gehaltsansprüchen **per sofort** Stellung.
Gefl. Offerten sub E. W. 188 **Görlitz** postlagernd erbeten. [561]

Eine tüchtige
Erzieherin
(Israelitin) für 2 Kinder von 9 und 11 Jahren, die auch Clavier- u. hebräischen Unterricht ertheilen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beigabe der Photographie sind prompt zu richten an Frau **Regine Pollak** in **Czeladna** bei **Friedland** via Mähr.-Ostrau.

Zur Leitung ein. größeren Ateliers für Costüme wird eine gewandte **Schneiderin,** die selbständig arbeiten kann, gesucht. Offerten unter Chiffre A. B. 30 in der Exped. der Schlesisch. Zeitung erbeten. [1308]

Eine j. **Wittwe wünscht sofort Stellung als Stütze der Hausfrau oder Jungfer.** [248]
Off. niederzulegen unt. **A. L. 1000** postlagernd **Hirschberg in Schl.**

Empfehle n. z. 15. gute Dienstmdch. **Silbermann, Agnesstr. 7.**

Eine schlesische Köchin,

621
die schon im koscheren Restaurant gekocht hat, sucht gegen hohes Gehalt
M. Berg, Berlin, Charlottenstraße Nr. 69.

Für mein **Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft** suche per sofort bei hohem Salair (ohne freie Station) zwei durchaus sehr
flotte Verkäuferinnen.
Photographie ist einzusenden. [1276]
Wilhelm Cohn,
Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft** suche **per sofort** einen jungen
Commis,
der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet. Derselbe muß **flotter Verkäufer** sein und das **Decoriren** der Fenster verstehen.
Photographie ist einzusenden. [1275]
Wilhelm Cohn, Cottbus.

Eine **Kindergärtn.** (Jüd.), i. Les. gut. Zeugn., s. pr. April Stell. Off. sub P. H. 95 a. d. Exped. der Bresl. Ztg.

Angemeldete Vacanzen:

F. 1 Mühlen-Etabl.: bei hoh. Geh. pr. 1./2. od. 1./4. ein christl. **Buchh., Corresp.** u. z. kl. **Reisen** qualif. u. bereits im **Mühl.- oder Getreide-Geschäfte** mit Erfolg thätig war. Erw. poln. Sprache.

F. 1 Tuch-Engr.-Gesch. bei hoh. Geh. 1 tücht. **Reisender,** m. d. Branche vertraut (Antritt 1./2. oder 1./4.) [734]

F. 1 Wein-Gr.-Handl.: ein christl. j. Mann (auch Specerist), sonst im Weing., der das Serviren u. das Detail-Gesch. versteht, vorzügl. Zeugn., schriftl. Arb. u. gute Handschr. besitzt.

F. Lehrlinge u. **Volont.** in groß. **Hndlgshäusern.**
Bei ausw. Anfr. Rückp. beizuf.

E. Richter, Münzstraße Nr. 2a.

Von einer ersten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird für die Stadt Breslau ein
Hauptagent
bei festem auskömmlichen Gehalt und Provision gesucht; qualificirte schneidige Personen aus anständigen Kreisen, die sich ausschließlich dem Fache widmen u. möglichst Erfolge in demselben nachweisen können, wollen ihre Bewerbungen unter Chiffre F. V. 121 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [717]

Ein mit der landwirthschaftlichen Maschinenbranche und der doppelten Buchführung vertrauter
Buchhalter
mit schöner Handschrift, der sowohl der polnischen wie deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein muß, wird für ein größeres landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft gesucht. [715]
Offerten nur mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sub A. 120 in der Expedition der Breslauer Zeitg.

Ein tüchtig. **Provisions-Reisender** kann sich melden bei **J. Keller,** Gamaschenfabrik, Breitestraße 4/5.

Ein 25jährig. Kaufmann, in ungekündigt. Stellung in großem Hause thätig, sucht in ebensolchem Hause Stellung als [1277]
Reisender.
Gefl. Offert. erbeten unter R. M. 89 im Briefk. der Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges **Colonialwaaren-Geschäft en gros** wird bei hohem Salair **ein tüchtiger**
Reisender
gesucht.
Bevorzugt wird Derjenige, der mit der Kundschaft in Schlesien bereits bekannt ist. [1268]
Offerten unter C. C. 87 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

Einen **Reisenden** für die **Kohlenbranche** wünscht der Unterzeichnete **zu engagiren.**
Offerten werden mit Angabe der Ansprüche erbeten. [740]
C. Kaisig, Breslau, Neue Taschenstr. 14a.

Ein durchaus [1313]
gewandter Verkäufer,
der die Wollwaaren- u. Tricotagen-Branche genau kennt, findet gute u. dauernde Stellung.
Offerten unter V. K. 91 Briefk. der Bresl. Zeitung.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-**Geschäft suche ich **zum sofortigen** Antritt bei **hohem Gehalt** einen **polnisch** sprechenden **jungen Mann,** der **tüchtiger** Verkäufer und **guter Decorateur** sein muß. [696]
D. Creutzberger, Gr.-Strehlitz OS.

In meinem **Modew.- u. Damen-Confections-Geschäft** findet ein durchaus tüchtiger, selbstständiger **Verkäufer und Decorateur per 1. oder 15. Februar c.** bei hohem Gehalt **dauernde Stellung.** Ebenso suche **einen Lehrling** oder **Volontair.** Kenntniß der poln. Sprache erforderlich. [714]
Louis Kosterlitz, Beuthen OS.

Die Stelle eines
ersten Verkäufers und Decorateurs
wird vacant u. ist sofort resp. 1. April zu besetzen. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. Bewerber wolle unter Beifügung der Photographie, Referenzen über seine bisherige Thätigkeit aufgeben. [220]
H. Baendel, Beuthen OS., Modewaaren- u. Confections-Bazar.

In einem bedeutenden Putz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft Oberschlesiens findet ein tüchtiger Verkäufer Stellung.
Polnische Sprache Bedingung.
Offerten A. J. 118 Exped. der Bresl. Ztg. [617]

Für mein **Tuch- u. Confections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen **Verkäufer,** der die Branche genau kennt. [1309]
Julius Friede's Nachfl.

Ein tüchtiger Verkäufer

sowie **ein Lehrling,** der **polnischen** Sprache mächtig, werden für ein größeres Manufacturwaarengeschäft in Oberschlesien zum **sofortigen** Antritt gesucht. Offerten an Herrn **Moritz Moskiewicz, Breslau, Roßmarkt 6.**

Ein **praktischer** [701]
Destillateur
(selbstständiger Arbeiter), mit guten Zeugnissen, wird zum Antritt **per 1. Februar** gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften sind unter G. Z. 119 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein junger Mann, der mit der **Kurzwaaren-Branche** u. Buchführung vertraut ist, **findet sofort Engagement.** [702]
J. Zadek Salomon, Strelno.

Ein junger Mann,

prakt. Destillateur u. Verkäufer, auch in Colonial-, Eisen- und Leder-Geschäft bewandert, sucht per sofort od. spät. Stellung.
Gefl. Off. u. R. B. 90 Exped. der Bresl. Ztg. [1291]

Büreauvorsteher gesucht.

Ich suche einen tüchtigen Büreau-Vorsteher, welcher polnisch geläufig spricht und schreibt, bei hohem Salair zum baldigen Antritt. [642]
Meller, Rechtsanwalt und Notar, Zabrze OS.

---

2 tüchtige **Gelbgießer-Gesellen** finden dauernde u. lohnende Beschäftigung (Reise wird vergütet).
A. Kuntz, Thorn,
[229] Gelbgießermeister.

Ein Kellnerbursche,
seit ca. $1^1/_2$ Jahren thätig, sucht, um sich weiter auszubilden, in einem Hotel Stellung. Off. an die **Exped. des Niederschles. Couriers** in Bunzlau. [698]

Ein Lehrling wird gesucht.
J. Z. Hamburger.

Für mein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt bei freier Station einen
Lehrling
699
mit guter Schulbildung.
S. Fernbach,
Neisse.

Ein **Lehrling** mit schöner Handschrift und im Besitze des Freiw.-Zeugnisses wird für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft zum sofort. Antritt gesucht. — Off. sub E. L. 51 Briefk. der Bresl. Ztg. [1230]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauufer 12, Regier.- u. Stadtpark gradüber, die größere Hälfte der **zweiten** comfortabl. Etage (5 Zimm. incl. Saal mit Erker, Mittelcab., s. großem Entree, Badecabinet, offenem Balcon 2c.) u. viel Beigelaß zum ersten April **preismäßig** zu verm. [1190]

Heinrichstr. 21|23 am Matthiasplatz

sind im Wohnhause des Logengebäudes Wohnungen mit Badeeinrichtung und Gartenbenutzung per sofort oder später zu **vermiethen.** [8961]
Näheres bei Herrn **W. Tänzer** daselbst.

Schweidnitzerstraße 37

ist die 2. Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. [1286]

Eine Sommerwohnung

mit Garten wird in Scheitnig zum 1. April gesucht. [1274]
4—5 Zimmer (heizbar), Küche u. Zubehör, mit oder ohne Möbel.
Gefl. Off. mit Preisang. w. erb. u. Chiffre B. 88 Exped. d. Bresl. Ztg.

Hummerei 52|53,

nahe der Schweidnitzerstraße, ist zum 1. April cr. die 2. Etage, **erst kürzlich herrschaftl. renovirt,** zu vermiethen. [1114]
Näheres parterre, im Comptoir.

Ketzerberg 32,

Ecke Kätzelohle u. gr. Baumbrücke, per 1. April 1. u. 2. Stock Wohnungen mit Balkon für 700 und 800 Mark **zu vermiethen.** [423]

Zwingerstr. 5a (Promenade)

ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Schillerstr. 16 herrsch. Wohnung, 1. Etage, best. in 1 Salon, 4 Zim. u. gr. Beigelaß, bald zu vermiethen.

Trebnitzerstraße 18

ist die halbe 2. Etage für 170 Thlr. mit allem Comfort und Gartenbenutzung bald od. zum 1. April c. zu verm. Näh. 2. Etage links. [1204]

Ring 19

ist die 2. Etage sofort od. per April zu vermiethen. [04]
Näheres bei **D. Immerwahr.**

Ohlauerstraße 15

ist der 1. Stock, 4 Zimmer und Cabinet — als Comptoir oder zu Bureaux besonders geeignet —, sofort oder später zu vermiethen; das Quartier ist vollständig renovirt und wird der Haus-Laden auf Wunsch geändert. [04]

Moritzstraße 27

herrsch. Wohngn., 5 gr. Zim., Badecab. u. viel Beigelaß, billig zu verm.

Alte Taschenstraße 15

ist eine elegante Wohnung in der 3. Etage, 5 Zimmer, Küche, Cabinet u. Zubehör, neu renovirt, per ersten April a. c. zu vermiethen. Näheres im Comptoir des Pariser Gartens.

Neue Graupenstr. 10,

1. Stock, 2 zwei- u. 1 einfenstriges Zimmer, Küche u. Entree, sof. oder per April zu vermiethen. [1300]

Albrechtsstraße 6,

„Palmbaum", ist d. 3. Et., bestehend aus 1 Salon, 5 Zimm., Badecab., vollständ. renov., sof. od. 1. April zu verm. Näh. Bahnhofstr. 7, I. Etage.

Nicolaistraße 12

sind die erste u. zweite Etage per 1. April cr. zu vermiethen. [1302]
Näheres Büttnerstraße 8, II.

Ohlauer Stadtgraben 22a

ist eine Wohnung in der [1307]
zweiten Etage
für 450 Thaler zum 1. April 1888 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Bahnhofstraße 7

ist das Hochparterre, bestehend aus 3 Stub., Cab., Küche u. Mädchengel., vollst. renovirt, incl. Gartenbesuch, sof. od. 1. April zu **vermiethen.** [1298]

Agnesstr. 10, 3. Etage (3 zweif. Zimm. 2c.), mit Gartenbenutzung für 275 Thlr. per Ostern zu verm.

Ein Laden Ohlauerstr., „blauer Hirsch", Eing. Schuhbrücke, worin seit vielen Jahren 1 Sattlergeschäft mit Erfolg betrieben wird, ist auch für jedes andere Geschäft per **1. April** zu verm. Näh. bei **Gebr. Meister.**

---

1 Eckladen nebst Keller, geeign. f. Blumen- od. Delic.-Geschäft ist **Albrechtsstr. 42** z. verm.

Ein Gewölbe

ist Albrechtsstraße 6, „Palmbaum", Eingang Schuhbrücke, mit oder ohne Kellerräume, p. 1. April zu vermieth.
Näheres Bahnhofstr. 7, 1. Et. [1299]

Neue Graupenstr. 10

per Ostern **1 Laden** u. **1 Verkaufs-Keller** zu vermiethen. [1301]

Ein Geschäfts-Local

im ersten Viertel der Ohlauerstraße ist bald zu vermiethen ev. per ersten April. Chiffre A. B. 92 Exped. der Bresl. Ztg. [1304]

In Hirschberg in Schles. sind 2 große helle Speicher nebst Comptoir und sehr großem Hof mit zur Hälfte gedecktem Perron, Einfahrt, gute Lage, per 1. April cr. zu vermiethen; in denselben wurde früher Spedition betrieben. [622]
Näheres bei Caspar Hirschstein & Söhne.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	775	4	still	heiter.	
Aberdeen	777	—1	W 1	heiter.	
Christiansund	770	7	WSW 8	Regen.	
Kopenhagen	770	3	NW 3	Nebel.	
Stockholm	763	2	W 2	heiter.	
Haparanda	758	—4	N 2	heiter.	
Petersburg	753	—1	WNW 1	bedeckt.	
Moskau	753	—2	NW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	777	7	S 4	Nebel.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	777	5	SW 1	Nebel.	
Sylt	774	4	NNW 1	Nebel.	
Hamburg	775	3	W 2	Nebel.	
Swinemünde	770	4	W 4	Nebel.	
Neufahrwasser	766	3	W 3	bedeckt.	
Memel	763	2	W 5	Nebel.	Starker Nebel.
Paris	—	—	—	—	
Münster	778	2	SW 4	Nebel.	
Karlsruhe	779	5	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	779	5	still	bedeckt.	
München	778	2	SW 1	Dunst.	
Chemnitz	777	3	WSW 3	Regen.	
Berlin	774	4	WNW 3	Nebel.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	774	2	W 4	bedeckt.	Abends Regen.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Hoher Luftdruck von über 775 mm liegt über Grossbritannien, Frankreich und der Südwesthälfte Deutschlands, ein Minimum von etwa 748 mm am Weissen Meere. Ueber Deutschland dauert die schwache südwestliche bis nordwestliche Luftströmung bei trüber, nebliger und milder Witterung fort. Nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.